

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

28.1.1936 (No. 23)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923711)



Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Alleiniges Amtsblatt aller Kreise und Städte Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2051 u. 2082. Bankkonten Stadtparkasse Emden, Kreisparkasse Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Eiens, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hitler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten. Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.*

Seite 23

Dienstag, den 28. Januar

Jahrgang 1936

Deutsche Abordnung am Garge König Georgs

Zahlreiche Staatsoberhäupter in London eingetroffen Windsor im Trauergewand

König Eduard VIII., der das Wochenende in aller Stille und Zurückgezogenheit in der Nähe von Sunningdale verbracht hatte, kehrte am Montag früh nach London zurück. Im Laufe des Vormittags empfing er eine unter Führung des Ministerpräsidenten Baldwin stehende Abordnung des Unterhauses, aus deren Händen er eine Beileids- und Treuekundgebung entgegennahm. Die Abordnung setzte sich aus Vertretern aller politischen Richtungen zusammen. Ihr gehörten u. a. der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der frühere Außenminister Sir Austen Chamberlain, der Führer der arbeiterteilnehmenden Opposition Attlee, Lloyd George und Clynes an. Die Adresse ist am vergangenen Donnerstag vom Unterhaus angenommen worden.

Der deutsche Außenminister, Freiherr von Neurath, stattete am Montag vormittag in Begleitung des deutschen Botschafters in London, von Hoersch, dem englischen Außenminister Eden einen Besuch ab.

Die deutsche Abordnung sowie einige der in London eingetroffenen Fürstlichkeiten besuchten Montag nachmittag die Westminsterhalle, wo die Leiche des Königs aufgebahrt ist.

Im Laufe des Montags trafen in England weitere Abordnungen der auswärtigen Staaten zur Teilnahme an den Beileidungsfeierlichkeiten ein. So sind u. a. eingetroffen: König Christian von Dänemark, König Carol von Rumänien, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, die schwedische Kronprinzessin, König Leopold von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, der Präsident der französischen Republik, Lebrun, der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Norwegen, die Prinzen Nikola, Paul und Georg von Griechenland. Sämtliche Persönlichkeiten wurden mit den ihrem Rang zustehenden Ehren beim Betreten des englischen Bodens empfangen, so daß die Salutbatterien in Dover und Folkestone ununterbrochen donnerten.

Die Könige und der Präsident der französischen Republik wurden bei ihrem Eintreffen von Prinzen des königlichen Hauses empfangen. In Begleitung des französischen Staatspräsidenten befand sich der französische Außenminister Blandin, sowie der französische Marineminister. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung der Abordnungen an den Bahnhöfen eingefunden.

Auch am Montag nahm die Pilgerfahrt zur Westminsterhalle ihren Fortgang. Zehntausende von City-Angestellten, von denen viele Frau und Kind mitgebracht hatten, waren bereits bei Anbruch des Tages aufgebrochen, um den Sarg ihres toten Königs noch einmal zu sehen.

Ein großer Teil der Trauergäste begab sich nach dem Besuch der Westminsterhalle in die auf der anderen Seite

des Parlamentsplatzes liegende Westminster-Abtei, um hier einige Minuten in stillem Gebet zu verbringen.

Während die letzten Trauergäste, von allen Teilen des Festlandes kommend, in London eintreffen, wurden in Windsor die abschließenden Vorbereitungen für die Beileidung König Georgs getroffen. Das weltbekannte Städtchen, das etwa 40 Kilometer von London entfernt liegt, ist mit den bei solchen Anlässen üblichen Farben Purpur und Schwarz geschmückt. Außerordentlich eindrucksvoll in seiner schlichten Würde ist die Ausgestaltung der St. Georgs-Kapelle bei Schloß Windsor, wo der König zur letzten Ruhe bestattet wird. In der Kapelle häufen sich die Kränze und Blumengebinde, die aus allen Teilen des Landes von arm und reich, von hoch und niedrig gesandt worden sind. Unterschiedslos erfolgt die Anordnung der Kränze, gleichgültig, ob sie von Schülern oder Behörden, von Privatpersonen oder von Königen gesandt wurden.

Die deutsche Trauerabordnung in London

Die deutsche Abordnung zur Teilnahme an den Beileidungsfeierlichkeiten für König Georg ist am Montag vormittag in London eingetroffen. Die Mitglieder der Abordnung, Reichsaussenminister von Neurath, General der Infanterie von Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Karpisch, wurden bei ihrer Ankunft in London von Botschafter von Hoersch sowie von Vertretern des englischen Heeres und der Marine begrüßt.

Auf Einladung der British Legion nimmt Reichskriegsopferführer Oberlindober als Vertreter der deutschen Frontsoldatenbünde am Dienstag an den Beileidungsfeierlichkeiten für den verstorbenen englischen König in London teil.

Staatsbegräbnis König Georg V. im Rundfunk

Der Deutsche Rundfunk überträgt heute aus London Ausschnitte von den Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Ablebens König Georg V. Der Deutschlandsender gab um 10,40 Uhr einen Funkbericht von der Ueberführung des verstorbenen Königs von der Westminsterhalle nach Windsor und bringt um 14,15 Uhr eine Uebertragung des Gottesdienstes aus der St. Georgs-Kapelle in Windsor. Außerdem wird um 19,45 Uhr im Deutschlandecho des Deutschlandsenders ein zusammenfassender Bericht von den Beileidungsfeierlichkeiten gegeben.

Deutschtum als Aufgabe

Von Prof. Dr. W. Schulz, München.

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem Schlußkapitel des prachtvollen Buches: „Altgermanische Kultur in Wort und Bild“.

Heute wissen wir endlich, wie reich unseres Volkes Vergangenheit und Vorgefichte ist. Und wir stehen durch das, was sich zwischen uns und unsere Vorfahrt geschoben hat, trotz aller Wesensverwandtschaft doch auch so weit von ihr ab, daß wir sie uns erst wieder zurückerobern müssen, wie sich unser Nachwuchs bisher an den höheren Schulen das griechische und römische Altertum immer erst wieder erobert mußte. Aber das humanistische Bildungsideal vermag uns als Deutsche nicht zu befriedigen, auch wenn wir wieder Schulen erhielten, an denen es wahrhaft vermittelt würde, wovon bekanntlich schon lang nicht mehr die Rede sein kann. Vielmehr fordern wir Durchdringung der Schule mit deutschem Stoff und deutschem Geist nach Darbietung und Inhalt soweit, daß die Antike in den richtigen, noch immer Richtung gebenden Abstand von uns rückt und uns zu unserem Eigensten und zu einem neuen geistigen Gestalten, an dem alle Schichten unseres Volkes in gehöriger Abstufung teilhaben können, auf der bisher vorenthaltenen heimischen Grundlage Anregung und — Raum gibt. So wird an die Stelle des absterbenden Humanismus, nachdem er seine Sendung im Leben unseres Volkes erfüllt hat, wahrhaft deutsche Bildung und eine ihr angemessene tatkräftige Erziehung treten können.

Deutschtum nicht ein Ruhelassen, auf dem wir lorbeerbekränzt entschlummern, sondern Deutschtum eine Aufgabe, die an uns harte, ungewohnte Forderungen stellt, aber auch aller Verheißungen voll ist — man lasse sich von diesem Gedanken nicht überwältigen, sondern versuche ihn zu hegen. Es gilt, unser Volkstum in Pflege zu nehmen, die schädigenden, alles überwuchernden Einschläge fernzuhalten. Diesen Entschluß aber höhnt man als Purismus. Man sagt: Gemischtes Wasser ist schal und schädlich, Gemischtes Deutschtum wäre unerträglich, pedantisch, reizlos; erst in der Mannigfaltigkeit der Einschläge liegt die Kultur. Daß daran etwas Wahres ist, wissen wir hinreichend, nur fühlen wir uns schon zum Bersten voll dieser Mannigfaltigkeit und zerrissen von ihnen. Oder man sagt: Kultur muß von selbst wachsen, man kann sie nicht künstlich erzeugen. Aber das ist eine richtige Binsenwahrheit, denn die Verhältnisse bei uns sind solche, daß

Die ganze Bewegung erlebt den 30. Januar

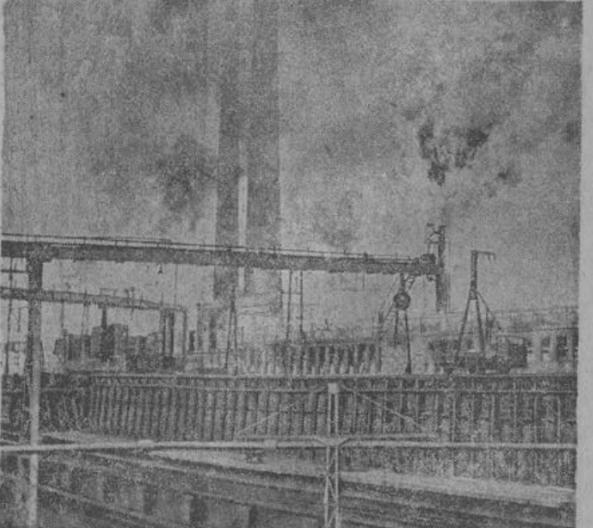
Die 25 000 am Aufmarsch am 30. Januar in Berlin teilnehmenden SA-Männer werden am 29. Januar abends in der Zeit von 19 bis 23 Uhr mit dreißig Sonderzügen ihre Standorte verlassen. Der Sonderzug Nr. 5, Bremen, Gruppe Nordsee, wird um 8,05 Uhr auf dem Vehrler Bahnhof, Berlin, eintreffen.

Der Tag der Alten Garde am 30. Januar, der mit dem um 1 Uhr im Berliner Lustgarten stattfindenden Appell vor dem Führer seine Krönung findet, wird auf alle deutschen Sender übertragen werden. Desgleichen wird übertragen werden der um 8 Uhr beginnende Fadelzug, der eine Wiederholung des schon Gewohnten gewordenen Fadelzuges vom 30. Januar 1933 darstellt. Wie vor drei Jahren, wird auch von diesem Fadelzug, der ungefähr von 8 bis 10 Uhr dauern wird, eine Reportage über alle deutschen Sender gesendet werden. Gleichzeitig wird der auf den Fadelzug folgende „SA-Ruf“, der vom Kaiserhof her anmarschiert und zum ersten Male dem Führer gebracht wird, auf die gleichen Sender übertragen werden. Anschließend werden dann noch einmal übertragen werden die mittags beim Appell gehaltenen Reden des Führers, sowie die des Stabschefs und Reichsministers Dr. Goebbels.

Die Oberste SA-Führung hat für die gesamte SA-Gemeinschaftsempfang angeordnet. So werden sich um 8 Uhr in allen Standorten die SA-Stürme sammeln und gemeinsam mit den anderen Gliederungen der Bewegung Zeugen sein des Geschehens in Berlin.

Gauleiter Wächtler Sachbearbeiter für alle Schulfragen beim Stellvertreter des Führers

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Bayreuth: Der Stellvertreter des Führers, Pp. Rudolf Heß, hat Gauleiter Pp. Wächtler als dem Hauptamtsleiter des NS-Lehrerbundes den Auftrag gegeben, als zuständiger Sachbearbeiter alle Schulfragen für ihn zu behandeln. Gleichzeitig mit dieser Beauftragung hat der Stellvertreter des Führers dem Hauptamtsleiter des NSLB, die Oberaufsicht über die einzige NS-Deutsche Oberschule der Partei in Feldafing übertragen.



Schwere Gasexplosion im Hamburger Hafen

Im Hamburger Freihafen ereignete sich auf dem Gelände eines Kohlen- und Kokswerkes eine schwere Gasexplosion, bei der elf Arbeiter schwer verletzt wurden. Auf unserem Bild sieht man das abgelassene Gas in hellen Flammen brennen (Pressephoto, A.)

eher dumpfe Wiesen und Moorflächen, Siedland mit Sumpffieber und Irrlichter sich einstellen, wenn man alles so treiben oder vielmehr verrotten läßt, wie es will — aber kein Urwald und gewiß kein Garten. Oder man sagt: ihr wollt das Rad der Geschichte zurückdrehen und vollzogene Tatsachen tilgen, und das kann man nicht. Allein, was hat die Geschichte mit einem Rad, das lebendige Berge und Bergehen mit einer seelenlosen Bewegung gemein?

Und muß man wirklich alle Tatsachen hinhinnehmen? Wir bekommen es nicht fertig und werden es, solange wir Deutsche sind, nicht fertig bekommen, uns auf den Boden dieser angeblich vollendeten Tatsache zu stellen und auf die Revision eines mehr als tausendjährigen Prozesses zu verzichten, nachdem wir um das Erbgut unserer Ahnen betrogen und in einer Zwangsjacke festgeschmürt bleiben sollen, in der die edelsten Glieder unseres Leibes verwachsen. Glücklicherweise sind die betreffenden Tatsachen noch lange nicht vollzogen! Die Rasse unserer Ahnen, ihre Sprache, ihr Volkstum leben fort, ja auch ihre geistig-sittliche Haltung. Trotz der unablässigen und erbitterten Verjagung, all dies auszurotten, leuchtet das Vorbild einer endlich in sich einheitlichen deutschen Bildung und Erziehung immer mächtiger in den Besten unseres Volkes auf und nährt die Sehnsucht, den alten Zwiespalt zu überwinden. Soll aber der „Prozess“ „revidiert“ werden, dann brauchen wir die Akten und die Aufnahme des Ahnenerbes und den Nachweis, wohin es verzettelt wurde, und die Belege für alle Entgleisungen des Verfahrens. Und dann gilt es, die Beseitigung zu stellen und unsere Forderungen daraus abzuleiten. Das werden alles zunächst Forderungen an uns selbst sein müssen; in den tausendjährigen Angelegenheiten einer faulen Kultur nicht anders wie in den weltbewegenden Fragen eines faulen Friedens.

Revisionisten sind wir hier wie dort, auf der ganzen Linie, und eins hängt am andern. Aber man verwechsle nur ja nicht Revision und Reaktion. Wir wollen moralisch Gewordenes nicht künstlich wieder aufrichten, Leichname nicht galvanisieren und auch keine Räder zurückdrehen. Revisionen führen niemals den alten Zustand wieder herbei, sondern schaffen stets zwangsläufig einen neuen, berichtigten, mit neuen, jetzt erst wintenden Möglichkeiten. Und alle Erneuerung von Staat, Verwaltung, Wirtschaft kann nur den Rahmen schaffen und selbst taub bleiben, wenn nicht der Kern eines wahrhaften, endlich in sich ausgeglichenen, folgerechten Volkstums in diese schützende Hülle hineinwächst.

Die Jugend im Dienst deutscher Luftgeltung

Reichsminister Rust und Göring eröffneten die Ausstellung „Schule und Luftfahrt“

„Wir wollen fliegen und wollen weiterarbeiten am Aufbau unserer Fliegerrei!“ Dieser Ausspruch des ostpreussischen Lehrers und Segelflugweltmeisters Ferdinand Schulz, der am 16. Juni 1929 den Fliegertod starb, könnte als Leitwort über der Ausstellung „Schule und Luftfahrt“ stehen, die am Montag in Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust, des Reichsfliegerministers General der Flieger Göring, des Staatssekretärs Milch sowie weiterer hervorragender Vertreter des Staates, der Bewegung und der Wehrmacht feierlich eröffnet wurde.

Reichsminister Rust eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache. Viele unserer Erwachsenen, so führte er u. a. aus, stehen keiner Einrichtung, die auf ihr Leben Einfluß gewann, so kritisch gegenüber wie gerade der Schule.

Man vergleiche mit dieser Kritik an der Schule die fröhliche Erinnerung an den Dienst im Heer. Selbst der angeblühte rote Pazifist sprach gern und mit Stolz von seiner Heeresdienstleistung. Bei diesem Vergleich kommen vielleicht die tieferen Gründe für die Stellung zur Schule zum Vorschein. Das Heer stand mitten im Volke, alle Türen waren offen. Die Schule führte ein gewisses Eigendasein. Es schloß sich gewissermaßen mit den Schultüren die Türen zum Leben.

Der Einbruch des Lebens in die Schule ist nun mit dem Siege des Nationalsozialismus erfolgt.

Er ist in gleicher Weise hineingetragen von der nationalsozialistischen Jugend selbst wie von einer neuen Lehrer- generation, von der einige bereits in vorderster Linie den Kampf des Führers mitgekämpft haben. Ich nenne von fünf Gauleitern Hans Schemm, Julius Streicher, Josef Wagner, Simon Koblenz. In Thüringen kämpften Marichler und Wächter voran. Dietrich Klages mit seiner kinderreichen Familie kam in Not und folgte der Fahne des Führers wie Schepmann, der heutige SA-Führer Sachsen, in Westfalen.

Wie die Hitler-Jugend von der Seite her die heranwachsende Generation an sich zog und zu Kolonnen Adolf Hitlers formierte, so brachte die Kampfschar des NSD. die gesamte Erzieherchaft in Bewegung. Ein junges

Führerkorps, volks- und bodenverwachsen, geschichtsbewahrt und kämpferisch, wächst in den Hochschulen für Lehrerbildung heran. Der Einbruch neuen Lebens ist da und breitet sich unaufhaltsam aus.

Es will heute selbstverständlich jeder Junge fliegen werden. Die Schule braucht sich hier nicht anzukrengen, um die Neigung zu wecken. Hier gilt es die wichtigste Aufgabe der rechten und rechtzeitigen Auslese zu erfüllen. Ich habe vor einem Jahr in enger Verbindung mit den zuständigen Stellen des deutschen Luftfahrtwesens einen Erlaß zur Planung der Ausbildung und Auslese für alle Schularten herausgegeben. Ein Jahr Arbeit liegt hinter uns, gefördert durch die Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft des Finanzministers. Ich bitte Sie, meine Herren, sich das Ergebnis anzusehen.

Dann trat Reichsfliegerminister General Göring an das Rednerpult. Ich spreche hier, so lagte er, weil ich dieser Ausstellung großen Wert zumesse. Als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe lege ich größten Wert darauf, die deutsche Jugend mit der Luftfahrt vertraut zu machen und eng zu verbinden. Ich habe in kürzester Zeit die deutsche Luftflotte schaffen müssen, denn ohne sie wäre der große Freiheitskampf des Führers unmöglich gewesen.

„Es wagt die Kraft der Nation in der neugeschaffenen Luftwaffe.“

Dieses Wort des Führers muß der deutschen Jugend eine Verpflichtung sein. Es ist selbstverständlich, so erklärte der General weiter, daß, wenn es nicht gelungen wäre, die Schule für den Luftfahrtgedanken einzuschleusen, nur ein halbes Werk getan würde. Daher gebührt Reichsminister Rust für seinen Erlaß ein besonderer Dank. — Von Jedem in der Luftfahrt wird ein Höchstes an Leistung gefordert. Der Krieg zeigt in dieser Hinsicht Gewaltiges. Jeder in der Luftwaffe wußte, daß die großen Erfolge nur durch die Leistungen jedes einzelnen, durch die starke Kameradschaft und Zusammengehörigkeit möglich waren.

Der siegreiche Flieger war auf die zuverlässige Fürsorge der Maschine durch seine Kameraden angewiesen. Ich brauche, so betonte der General, nicht Ingenieure, die nur ihre Tagesarbeit verrichten, sondern Ingenieure, die große Konstrukteure und Erfinder sind: denn Deutschland ist in der Zahl den anderen Ländern unterlegen.

Darum müssen wir gegenüber der Masse einen leistungsmäßigen Einsatz ohne alles erreichen, um der Masse personell und materiell überlegen zu sein.

Die ganze Jugend muß dazu die Plattform bilden, aber nur die Besten sollen dann ausgewählt werden. Ich bin dankbar, so schloß General Göring, daß die Schule dies erkannt und durch diese Ausstellung ganz besonders bewiesen hat.

Nach einem einstündigen Rundgang durch die Ausstellung nahm der Reichsfliegerminister im Vorgarten des Hauses die Taufe eines Segelflugzeuges auf den Namen „Ferdinand Schulz“ vor. Der Minister drückte dabei seine Freude darüber aus, was er auf der Ausstellung als Erfolg der Arbeit der deutschen Jugend gesehen habe. Er habe mit Stolz feststellen können, daß die deutsche Jugend tatkräftig mit Hand anlege an den Aufbau der deutschen Luftgeltung. Er würdigte Ferdinand Schulz als einen Mann, der nicht nur über den Luftfahrtgedanken gesprochen, sondern für ihn gehandelt habe und stellte ihn der Jugend als Vorbild hin.

Juden und Jüdinnen als Hauptdrabhtzieher!

Gesteigerte Wählerarbeit der Komintern in Polen - Dimitrow im Hintergrund

Die „A. Z.“ veröffentlicht unter der Überschrift „Kommunisten wählen in Polen“ einen sehr bemerkenswerten Bericht ihres Warschauer Vertreters über die in letzter Zeit wieder stärker in Erscheinung tretende Wählerarbeit der Komintern in Polen. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Im Haushaltsausfluß des Sejms hat sich in den letzten Tagen der polnische Minister des Innern in einer Rede zu seinem Haushalt sehr befragt über die wieder wachsende kommunistische Bewegung in Polen geäußert.“

Im Sommer des Vorjahres glaubte der jetzige Ministerpräsident, die kommunistische Partei Polens (KPP.) nach einem großangelegten Feldzug der Polizei gegen ihre illegalen Organisationen für vorläufig lahmgelegt erklären zu können. Aber jetzt teilt der Minister des Innern mit, daß die illegale Tätigkeit der Komunisten in den letzten Monaten wieder ungewöhnlich stark gewesen ist. Er stellt fest, daß die Kommunisten auch in Polen unter der aus Frankreich und der Tschechoslowakei bekannten Volksfrontparole systematisch in die legalen gewerkschaftlichen Verbindungen der Arbeiterschaft eindringen und ständig an Boden gewinnen. In den letzten Wochen sind allein in Warschau annähernd ein Duzend Gewerkschaftsversammlungen ausgehoben worden, die nach der Darstellung der Polizei in Wahrheit kommunistische Versammlungen gewesen sind. Es handelt sich dabei in der Mehrzahl der Fälle um kleine jüdische Gewerkschaften — die christlichen und die jüdischen Arbeiter besitzen in Polen getrennte Gewerkschaftsorganisationen —, in denen die Kommunisten die Oberhand gewonnen hatten. Die Lokale dieser Gewerkschaften wurden geschlossen und hunderte ihrer Mitglieder verhaftet. Über beinahe in jeder Nacht werden in den Arbeiter- und Judenquartieren Transparente und Plakate mit kommunistischen Schlagworten und Aufrufen angeklebt oder an den Leitungsdraht der Straßenbahn aufgehängt. Beinahe jeden Tag erwischt die Polizei junge Menschen, die auf den Straßen kommunistische Flugblätter verteilen, und mindestens jede Woche einmal kommt es in der polnischen Hauptstadt zu einer kommunistischen Straßenkundgebung, welche die Polizei gewaltsam auflösen muß.

Seit Neujahr ist beinahe kein Tag vergangen, an dem nicht in Polen ein Kommunistenprozess eröffnet oder abgeschlossen wurde. Zwei von diesen Prozessen sind von der polnischen Defensivität mit der größten Aufmerksamkeit in allen Einzelheiten verfolgt worden. In dem einen dieser Prozesse stand ein Duzend Assistenten der Warsauer Vatorj-Universität unter der Anklage, kommunistische Propaganda getrieben und systematisch auf den Sturz der polnischen Staatsverwaltung in den Nordostprovinzen des Landes zum Zwecke ihrer Angliederung an den Rätebund hingearbeitet zu haben.

In dem anderen auffehrenderen Kommunistenprozess der letzten Zeit stand als Hauptangeklagte ein junges Mädchen vor Gericht, die Tochter des Lodzer jüdischen Großindustriellen Eiger, das wegen kommunistischer Betätigung schon mehrfach schwer bestraft ist und diesmal zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Wenige Tage nach dem Urteil wurden in einem Winterlager von Gymnasialschülern im Norden Pommerns drei Töchter anderer Industrieller verhaftet, die unter ihren Kameradinnen kommunistische Propaganda getrieben haben.

Holland verbietet die Wehrverbände

(Eigene Meldung.)

Die Zweite niederländische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der ein allgemeines Verbot von Wehrverbänden in Holland vorsieht. Das Gesetz erfaßt insbesondere die Formationen der Nationalsozialistischen Bewegung und der Kommunisten und Sozialdemokraten. Bei der Aussprache in der Kammer wurde darauf hingewiesen, daß der Schutz von Personen und Gütern ausschließlich eine Aufgabe der Polizei sei.

Dies alles sind nur Ausschnitte aus der täglichen Kommunistenchronik der polnischen Presse. Daß aber gerade die Kommunisten immer neue Anhänger gewinnen können, erklärt die Nachbarschaft des Rätebundes.

Im Rahmen der Komintern spielt die KPP. durchaus nicht die geringste Rolle. Geführt von einem polnischen Emigranten Vojaczynski, besetzt sie auf dem Gebiet des Rätebundes eine gute Organisation, die über die Westgrenze des Rätestaates hinaus nach Polen verzweigt, und der anscheinend bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen. Gehört die polnisch-russische Grenze auch zu den am stärksten bewachten Grenzen Europas, so hat sie doch eine Ausdehnung von über 1400 Kilometer, und mehr als die Hälfte des polnischen Landheeres müßte an dieser Grenze in Schützenlinie aufgestellt werden, wenn nur alle zehn Meter ein Wachtposten stehen sollte. In der letzten Zeit hat sich der neue Führer der Komintern, Dimitrow, der KPP. besonders angenommen, und in Polen hat man Aufrufe zu Gesicht bekommen, in denen Dimitrow und die Führer der KPP. zum Sturz des tschechischen Regimes in Polen auffordern.

Abflauen der italienischen Offensive

Große Verluste der abessinischen Südarmerie?

Die Kämpfe zwischen den Truppen Ras Desta und der Armee Graziani sind nach Meldung aus Addis Abeba fast völlig abgeflaut. Neghelli und das Gebiet zwischen Henjico und Turor, das fast ausschließlich von Tanks und motorisierten Truppenteilen besetzt ist, werden fieberhaft in Verteidigungsstellung gehalten. Einige Kilometer nordwestlich davon liegen die Italiener eine neue Flugzeugbasis an. Die Entfernung von dieser neuen Basis nach Addis Abeba beträgt 440 Kilometer. Ras Desta hat sein Hauptquartier wieder in Wardera, sechzig Kilometer nördlich von Neghelli, aufgeschlagen. Von Wardera aus hatte Ras Desta seinerzeit seinen Vorstoß auf Dolo begonnen.

An der Nordfront herrscht augenblicklich Gefehtsruhe. Es scheint, daß man in abessinischen Militärkreisen die Absicht hegt, das begonnene Manöver, das auf die Einkreisung der Provinz Gheralta hinzielt, fortzusetzen. Die hauptsächlichsten Gefehtshandlungen haben sich nach abessinischer Darstellung während der letzten Kampftage etwa 75 Kilometer nördlich von Matalle an der Straße Agula—Haußen abgepielt.

Die amtliche Mitteilung 107 enthält folgenden italienischen Heeresbericht:

An der Somalifront hat am 23. Januar eine unserer motorisierten Kolonnen einen Erkundungsvorstoß auf Wardera, rund sechzig Kilometer nordwestlich von Neghelli an der Grenze zwischen Gaia Borana und Sidamo ausgeführt. Nach kurzem Widerstand hat der Gegner das Feld geräumt, nachdem er zuvor ein Munitionslager in die Luft gesprengt hatte. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Lebensmittel- und Materiallager fielen in unsere Hand. Eine aus Schwarzhemden mit Straßenpanzerwagen gebildete Kolonne ist unter dem Befehl des Generals Agostini entlang des Dava Parma vorgezogen, nachdem abessinische Streitkräfte unter dem Befehl eines griechischen Offiziers zurückgeworfen worden sind, und hat gestern, 26. Januar, Malca Murri, 210 Kilometer von Dolo entfernt, besetzt. Bei den Kämpfen dieser Kolonne haben die Abessinier 1467 von uns gezählte Tote verloren.

Ueber Abdi, Führer der Somali-Digodia, hat zusammen mit den Notabeln und Krieger seines Stammes bei unseren politischen Behörden seine Unterwerfung angezeigt. Die Digodia haben das italienische Protektorat bereits mit dem in Lug am 25. November 1895 von Vittorio Bottego abgeschlossenen Vertrag angenommen.

Während der Schlacht am Canale Dorio und der anschließenden Verfolgung hat der Gegner nach weiteren Feststellungen zehntausend Tote verloren. Unsere Verluste an Offizieren und nationalen Truppen sind gering. Die abgeordneten Truppen verloren einige Hundert an Toten, Verwundeten und Vermissten. Gewaltige Mengen an Waffen, deren Sammlung

noch nicht abgeschlossen ist, ferner große Schaf- und Rinderherden, Materiallager aller Art, darunter auch eine weittragende Funktion, fielen in unsere Hände. Auch schwere Ketten und Eisenstücke für Sklaven wurden gefunden. Ferner fiel das persönliche Gepäck des belgischen Offiziers und militärischen Ratgebers des Ras Desta bei der Schlacht am Canale Dorio in unsere Hände. Bei der ganzen Aktion hat der Gegner ausgiebigen Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen gemacht, wie sich das aus den ärztlichen Befunden ergibt.

An der Eritrea-Front geht im Tempiengebiete die Säuberungs- und Ordnungssaktion weiter. Im Setit haben bewaffnete abessinische Gruppen verübt, sich einem kleinen vorgeschobenen Posten bei Abenani zu nähern, wurden aber sofort zurückgeschlagen.

Immer neue Tumulte in Syrien

Die Franzosen sehen Marokkaner und Senegalesen ein

In Damaskus ist es am Ende der letzten Woche wieder zu schweren Zwischenfällen gekommen, bei denen mehrere Tote und eine größere Anzahl Verwundeter zu beklagen sind.

Besonders heftig waren die Zusammenstöße bei einer Kundgebung, die die Araber nach dem Freitagsgebet in der Dmajaden-Moschee veranstalteten. Der Zug wurde schließlich von Truppenabteilungen aufgelöst, die gleichzeitig zahlreiche Verhaftungen vornahmen.

Bei einer anderen Kundgebung gingen die Soldaten mit Tanks gegen die Menge vor; unter den Demonstranten befanden sich auch viele Frauen, die die Panzerwagen mit Steinen bombardierten. Es kam zu begeisterten Verbrüderungsreden zwischen Christen und Mohammedanern alles rief: „Es lebe die mohammedanische und christliche Einigkeit!“

Zur Zeit beginnt der Streik in Damaskus nach etwa einwöchiger Dauer abzulaufen. Einige Läden haben am Montag wieder geöffnet. 2000 kaukasische, marokkanische und senegalesische Soldaten patrouillieren durch die Stadt.

Die politischen Führer überreichten dem französischen Kommissar ein Protestschreiben gegen das Verhalten der Regierung und verlangten die Wiederherstellung der Verfassung von 1928. Der Kommissar lehnte jede Verhandlung unter Druck ab. Der Rücktritt des syrischen Ministerpräsidenten soll unmittelbar bevorstehen.

Osterröische Hitleerjugend

Oraan der H. Östrieslands / Beilage zur Östrieischen Tageszeitung

Die Auswertung des Reichsberufswettkampfes

Wodurch sind gute Ergebnisse bedingt?

Der Reichsberufswettkampf erschöpft sich keineswegs in den einzelnen Wettkämpfen, sondern beginnt seinen fruchtbarsten und wichtigsten Kampfabchnitt erst nach den Wettbewerben mit der Auswertung der Ergebnisse. Mängel und Vorteile werden sichtbar, Forderungen und Notwendigkeiten ergeben sich, die nicht nur von statistischem Interesse, sondern auch von grundlegender sozialpolitischer Bedeutung sind.

Die Auswertung der Wettkampfergebnisse erfolgt auf Grund eines „Auswertungsbogens“, der für jeden einzelnen Wettkampfteilnehmer ausgefüllt wird und durch ein kompliziertes Lochkartensystem in der Zeit vom 1. März bis 15. April 1936 in Tabellen zusammengefaßt wird. In diesen Auswertungsbogen werden verschiedene Fragen gestellt, die einen Ueberblick über die Berufsverhältnisse jedes Wettkampfteilnehmers ermöglichen sollen.

Ist der höhere Schüler berufstüchtiger?

Es wird zuerst nach der „Schaullaufbahn“ gefragt, und zwar so, daß die Antwort, wie bei allen anderen Fragen, durch eine Nummer zu erfolgen hat (Hilfsschule = 1, Abitur = 7). Nach einer späteren tabellarischen Aufstellung wird sich feststellen lassen, ob etwa die Behauptung zutreffend ist, daß ein höherer Schüler keineswegs berufstüchtiger und gerade für einen praktischen oder kaufmännischen Beruf weniger aufnahmefähig sei als ein Volksschüler. Oder es wird sich feststellen lassen, ob sich bei irgendwelchen Berufen eine bestimmte Schulbildung besonders vorteilhaft auswirkt.

40 Prozent aller Arbeiter „ungerlernt“

Eine weitere Frage des Auswertungsbogens betrifft die „Berufsaufbahn“, d. h. ob der Wettkampfteilnehmer Lehrling, Volontär oder ungelernter Arbeiter sei. Es wird bei der Auswertung dieser Ergebnisse vor allem auf die Feststellung ankommen, ob die Leistung eines ungelerten Arbeiters („Hilfsarbeiters“) so erheblich von der des gelerten Arbeiters abfällt, daß die Forderung nach einem Facharbeiterwachstum, dessen Förderung die H. J. immer wieder betreibt, berechtigt erscheint, oder ob die Tüchtigkeit des „ungerlerten“ Arbeiters ausreichend ist. Die Hitleerjugend versucht bekanntlich immer wieder, bei der Berufswahl darauf hinzuwirken, einen Beruf sachgemäß lernen zu lassen und nicht aus Gründen frühzeitigen Gelderwerbs als „ungerlert“ in die Industrie zu gehen. Einsteilen ist es noch so, daß 40 Prozent aller in der gewerblichen Industrie beschäftigten Handarbeiter „ungerlert“ sind — ein unhaltbarer Zustand.

Mitglied einer Formation?

Zur weltanschaulichen Prüfung, die den Alterskufen entsprechend vorgenommen wird, dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie groß der Unterschied in der weltanschaulichen Sicherheit zwischen den in einer Formation (H. J. u. w.) geschulten und den nicht geschulten Teilnehmern ist. Andererseits ist es wertvoll zu wissen, wie weit sich nichtorganisierte Jungarbeiter am RWBA. beteiligt haben. Auch dürfte sich erweisen, daß in der Gesamtleistung sich der Formationszugehörige eher als ganzer Kerl zeigt wie der Lehrling, der aus Bequemlichkeit jedem Dienst fernbleibt.

Berufsschulmangel

Eine äußerst wichtige Rubrik wird eine Uebersicht über den Berufsschulbesuch ermöglichen. Es wird genau festgehalten, ob wöchentlich sechs oder zehn Stunden, oder ob etwa der Besuch einer Werkschule (Ausbildung durch die Firma) erfolgt, oder ob überhaupt jeglicher Schulbesuch unmöglich ist. Sollte sich z. B. herausstellen, daß durch mangelnde Möglichkeiten zum Schulbesuch die Leistungen eines Ganes auffallend absinken, so wird die H. J. mit Nachdruck die Forderung erheben, durch Neueinrichtung oder Erweiterung der unzureichenden Berufsschulen eine bessere Ausbildung der Lehrlinge zu ermöglichen.

Interessant wird im Zusammenhang mit diesen Ausbildungsfragen die Feststellung der „Betriebsart“ sein, ob z. B. ein Schlosserlehrling im Handwerk oder in der Industrie beschäftigt wird. Auf diesem Wege soll die Bedung des Berufsgedankens gefördert werden.

Vom „Abblücker“ bis zur „Zwirnerin“

Ueber 550 Berufe sind im Wettkampf der Arbeit vertreten, ein Verzeichnis weist jeden Beruf seiner Reichsbetriebsgemeinschaft und seiner Wettkampfgruppe zu. Mit dem Abblücker fängt es an, der Wizer ist ebenso vertreten wie der Steinbildhauer oder Lumpensortierer, und mit der Zwirnerin hört es auf. Die Teilnehmer sind außerdem wiederum nach „Leistungsstufen“ aufgeteilt, die nach Alter und Lehrzeit festgelegt werden, so daß sich ein bis ins kleinste zuverlässiges Bild ergeben wird.

Durch einen Vergleich der Auswertungstabellen der 32 Gane wird sich herausstellen, wodurch besonders gute Ergebnisse in den einzelnen Gauen bedingt bzw. wie schlechte Ergebnisse auszugleichen sind. Wichtig werden die Ergebnisse vor allem sein im Zusammenhang mit der Ausarbeitung eines „Berufsausbildungsgesetzes“. Forderungen, die dazu die Hitleerjugend erheben muß, können durch die Auswertung des RWBA. belegt werden. Schon im vorigen Jahre konnte z. B. festgestellt werden, daß die besonders Leistungsfähigen einen zureichenden Urlaub nachweisen, oder daß die Lehrmethode einiger „Meister“ mehr eine Ausbeutungsmethode zu nennen war.

Erst durch den Reichsberufswettkampf werden auf diese Weise manche sozialpolitischen Probleme aufgeworfen und ausführlich belegt — eine einzigartige Möglichkeit, ohne unsichere Experimente großzügige Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Jungarbeiterschaft zu ergreifen.

Friedr. Wilh. Hymmen.

Wettkampf in 4850 Dörfern

In den Morgenstunden des 11. Februar werden 250 000 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Dörfern zum Reichsberufswettkampf in der Gruppe „Nährstand“ antreten.

Die Meldungen der Gauwettkampfleitungen ergeben, daß mit dem letzten Meldetag (15. Januar) das Kontingent der Gruppe „Nährstand“ fast überall erreicht und in einzelnen Bezirken sogar stark überzeichnet wurde. Innerhalb vier Wochen ist ein zahlen- und gliederungsmäßig einzigartiger Aufmarsch vollzogen. Noch niemals in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft ist es möglich gewesen, die in 60 000 Dörfern verstreute Jugend des Landes im Bewußtsein einer großen gesamtdeutschen Aufgabe zusammenzufassen. Noch niemals haben 250 000 Jungen und Mädchen des Dorfes so wie durch ihre Beteiligung am diesjährigen Reichsberufswettkampf ihre Einsatzbereitschaft und ihre kameradschaftliche Verbundenheit mit der gesamtdeutschen Jugend unter Beweis gestellt. Noch niemals haben sich so wie zu diesem 11. Februar über 5000 Bauerngehöfte, Gärtnerei- und Weinbaubetriebe mit allen Einrichtungen und in Gemeinschaft mit 15 100 Wettkampfprüfern der deutschen Jugend zur Austragung ihres friedlichen Wettkampfes um die beste Berufsleistung zur Verfügung gestellt.

Es fehlte auch hier nicht an Miesmachern und Kleinmütigen, die einen Mißerfolg der Werbeaktion für den Reichsberufswettkampf in der Gruppe „Nährstand“ erwarteten. Sie meinten, man könne nach der vorjährigen Beteiligung von nur 70 000 Landjugendlichen die Beteiligung in diesem Jahre nicht auf das 3/4fache steigern. Die Landjugend sei zu schwer aufzurütteln und durch eine reichszentral gesteuerte Werbeaktion nicht zu erfassen. Und wenn 16 andere Berufsgruppen mit 600 Ein-

Der alte Kamerad

Der alte Kamerad steht mir vor allen,
Uns hat die Not geprüft, die uns verband.
Er sprach kein leichtes Wort, um zu gefallen,
Er war nur neben mir und blieb und stand.

In seinen Augen las ich seine Treue,
In seinem Handschlag sprach er farg sich aus.
Der alte Kamerad wird stets aufs neue
Sein Herz mir öffnen wie sein armes Haus.

Herrbert Menzel.

selberufen in ganz Deutschland 750 000 Teilnehmer zum Reichsberufswettkampf mobilisierten, dann könne die eine Gruppe „Nährstand“ mit ihren 11 Fachschaften sich doch nicht anmaßen, allein 250 000 Teilnehmer zu stellen. Durch Einsatz der Jugendwarte des Reichsnährstandes, die in Gau, Kreis und Dorf dem Bauernführer als Betreuer der Jugendlichen der Reichsnährstandsangehörigen zur Seite stehen und denen besonderer Dank für ihre Kleinarbeit an der Front gebührt, ist dieser Erfolg möglich geworden durch wirtschaftspolitische und berufsun- kundliche Schulung der Landjugend.

Zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war nicht viel mehr als ein Viertel des deutschen Volkes noch in häuerlichen oder seinen Nebenberufen tätig. Nationalsozialistische Agrarpolitik arbeitet unermüdlich daran, größere Volksteile zum Boden und seinen Kräften zurückzuführen und sie dort für kommende Generationen zu verankern. Der Reichsberufswettkampf wird zur Erreichung dieses Zieles wesentlich beitragen.

R. S.

Für jedes H. J.-Gebiet drei Fahrtengebiete

Die Fahrtenziele der Hitleerjugend für 1936

Das Fahrtenwesen der Hitleerjugend wird im Jahre 1936 nach einem besonderen Plan geregelt, um eine Verteilung der Fahrtengruppen über das Reich hin zu ermöglichen, und vor allem, um durch eine ausreichende geistige Vorbereitung allen Teilnehmern die Fahrt zu einem wirksamen Erlebnis werden zu lassen.

Es sind deshalb folgende Anordnungen getroffen worden: Fahrten mit mehr als 30 Teilnehmern und einer Dauer von mehr als vier Tagen müssen rechtzeitig beim Bann, bei mehr als zehn Tagen Dauer vier Wochen vorher beim Gebiet (Obergau) gemeldet werden.

Großfahrten dürfen nur in die den Gebieten bzw. Obergaun zugewiesenen Fahrtengebiete unternommen werden. Die Verteilung dieser Gebiete ist nicht willkürlich vorgenommen, sondern nach Möglichkeit entsprechend den Wünschen der Gebietsführungen. Jedes Gebiet hat — selbstverständlich neben Fahrten in die benachbarten Gebiete — je drei Fahrtenziele, eine Beschränkung, die eine schulungsmäßige Vorbereitung auf die fremde Landschaft, ihr Volkstum und ihre Geschichte in größerem Rahmen ermöglicht, da z. B. die Materialbeschaffung durch die Gebietsführung einheitlich erfolgen kann.

Bezeichnend ist bei dem Fahrtenplan die starke Berücksichtigung des deutschen Volkens, eine Landschaft, die schon durch ihre Geschichte dem Volken der H. J. besonders entspricht. Auch sonst werden insbesondere die Grenzlande besucht und Landschaften, die in ihrer Schönheit erst aufgeschlossen werden sollen und durch den „Fremdenverkehr“ nicht zu sehr verunstaltet sind.

Die Zuweisung der Fahrtengebiete lautet für das Gebiet Nordsee der Hitleerjugend: Ostland, Westmark, Hochland.



Vorarbeiten für den großen Leistungskampf der Jugend

In allen Gauen des deutschen Vaterlandes rüstet die Jugend für den dritten Reichsberufswettkampf, der in wenigen Tagen seinen Anfang nimmt. Mit welchem Ernst zum diesjährigen Kampf angetreten wird, beweisen die umfangreichen Vorbereitungen der Jungen und Mädchen. Unsere Bilder zeigen einen Hitleerjungen an der Maschine und einige Mädchen, die sich in hauswirtschaftlichen Arbeiten schulen.

Aus den deutschen Fußballgauen

Die Punktspiele in den deutschen Gauen gewinnen von Sonntag zu Sonntag an Bedeutung. Es geht mit Riesenschritten den Endspielen entgegen und mit großer Spannung erwartet eine große deutsche Fußballgemeinde die Ergebnisse, die immer wieder die eine oder andere Überraschung verzeichnen. So haben die Tabellenführer in den süddeutschen Gauen Baden und Württemberg am Sonntag wenig angenehme Überraschungen erlebt. Im großen und ganzen melden die Gauen allerdings Siege der führenden Mannschaften. Schalke 04 und Polizei Chemnitz warteten sogar mit 10:0 Siegen auf.

Schalke 04 ungeführt

In Westfalen gekaltet sich die Meisterschaft mehr und mehr zu einem einiachen Spaziergang für der deutschen Fußballmeister Schalke 04. Durch einen 10:0-Sieg über TuS Bochum wurde das Torverhältnis auf 52:4 geschraubt, eine Ziffer, die kein anderer deutscher Verein in der Gauliga nachweisen kann. Hinzu kommt, daß Germania Bochum vom SV Höntrop mit 2:1 geschlagen wurde und der Vorsprung so schon fünf Punkte beträgt. Dem Abstieg ist mit ziemlicher Sicherheit Union Recklinghausen verfallen; der Verlust des ausgezeichneten Torhüters Kowalle hat hier eine große Lücke gerissen. Der Zweite im Bunde steht noch nicht fest.

Fortuna hatte es schwer

Fortuna Düsseldorf hat den Vorsprung von fünf Punkten vor dem VfL Benrath mit einem knappen 1:0-Sieg über Tura Düsseldorf gehalten. Das Spiel wurde vor 10 000 Zuschauern ausgetragen und war alles andere als eine Werbung für den Fußballsport. Tura verlor vor der Partie den linken Läufer Vohmar, der bei einem unglücklichen Zusammenprall mit Waold einen Badenbeinbruch erlitt. Die zweite Hälfte brachte viele unlesbare Zwischenfälle, ohne daß der nachsichtige Schiedsrichter sich zu einem Eingreifen entschließen konnte. Verletzungen gab es auf beiden Seiten. Tura hatte zeitweise nur acht und neun Spieler auf dem Platz. Das entscheidende Tor war in der 24. Minute der ersten Halbzeit gefallen, einen von der Latte zurückprallenden Ball lenkte Paulus mit dem Kopf ein. Benrath hatte gegen Borussia Gladbach keine allzu schwere Arbeit. Den Kampf um den dritten Platz hat Rotweiß Oberhausen vorläufig zu seinen Gunsten entschieden. Absteigen wird Union Hamborn mit dem internationalen Läufer Zielinski.

Steht Bonn den Meistert?

Es steht im Gau Mittelrhein so aus als ob Bonn den neuen Gaumeister stellen würde. Bonner FV und Tura Bonn gewannen auch am Sonntag ihre Spiele. Da Köln 99 bei TuS Neuenhof überaus die Punkte lassen mußte, ist im Augenblick nur der Wülheimer SV als ernsthafter Verfolger zu bezeichnen.

Hanau hat wieder Vorsprung

In Nordhessen hat Hanau 93 wieder einen Punkt Vorsprung. Der Titelverteidiger gewann kein Spiel gegen Germania Fulda ganz sicher mit 5:1, während Borussia Fulda sich gegen den SC Kassel 03 mit einem 3:3 zufriedengeben mußte. Der SpV Kassel hatte gegen VfB Friedberg mit einem 2:0 wertvolle Punkte, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß mit Kurhessen Kassel einer der ältesten westdeutschen Vereine zum Abstieg verurteilt wird.

Immer wieder Eimsbüttel

Die Meisterschaft der Nordmark wird Eimsbüttel auch in diesem Jahre nicht zu nehmen sein. Die Mannschaft lekte gegen Sperber ihren Siegeszug mit einem 5:0 fort. Kassel gibt immer wieder Holstein Kiel auf. Alle Verstärkungen scheinen nichts zu nützen. Gegen Viktoria Hamburg wurde mit 1:5 verloren. Der Hamburger SV ist wieder beachtlich in Schwung gekommen und ist auf dem besten Wege, wenigstens den dritten Platz zu retten.

Gau Mitte: unverändert

Die Lage im Gau Mitte hat sich nicht geändert. Der Tabellenführer, 1. SV Jena, verlor einen Punkt an seinen hartnäckigen Verfolger, Sportfreunde Halle, der damit also nichts gewonnen hat.

Nur noch Polizei und DSC

Es besteht kein Zweifel daran, daß die Entscheidung in Sachen nur noch zwischen Polizei Chemnitz und dem Dresdner SC liegt, die beide ihre Spiele gewonnen. Der VfB Leipzig büßte seine letzten Ausichten, in den Zweitkampf einzugreifen, mit einem 0:2 gegen Saxha ein.

Gleiwitz nicht zu holen

Einer sicheren Meisterschaft steuert Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Schlesien entgegen. Das 8:1 über Reichel Hindenburg kennzeichnet die hervorragende Verfassung der Mannschaft. Beuthen 09 ist mit einer weiteren Niederlage ganz aus dem Tritt gekommen.

Die Favoriten bleiben

Im Gau Südwest nach wie vor Eintracht Frankfurt, FK Pirmasens, Wormatia Worms, zumal Borussia Neunkirchen in Worms weitere Punkte einbüßte. Wöhring Ludwigshafen, der vorjährige Meister, muß nach einer Niederlage bei Eintracht Frankfurt aus drei ausstehenden Spielen schon sechs Punkte holen und die Offenbacher Kickers dürften die nächsten fünf Spiele nicht gewinnen, wenn der Abstieg vermieden werden soll. Also kaum möglich.

FK Pforzheim geschlagen

Die Ausichten für den SV Waldhof sind im Gau Baden merklich gestiegen; denn der FK Pforzheim brachte das Punktrück fertig, sich von dem Tabellenletzten, Wöhring Karlsruhe, mit 4:2 (2:1) in Pforzheim schlagen zu lassen.

SC Stuttgart bedroht

Die führende Stellung des SC Stuttgart hat in Württemberg einen Stoß erhalten. Die Mannschaft verlor gegen die vom Abstieg bedrohten Sportfreunde Esslingen mit 1:6, so daß sie den ersten Platz an die siegreichen Stuttgarter Kickers abtreten mußte, die gegen Canstatt ein klares 6:0 herausholte und ein Spiel mehr ausgetragen hat.

Es bleibt beim „Club“

Die Meisterschaft von Bayern wird auch in diesem Jahre dem 1. FC Nürnberg nicht zu nehmen sein, nachdem ihn in der

vergangenen Saison die SpVg. Fürth vorübergehend ausgeschaltet hat. Bayern München hätte bei einem Sieg über den „Club“ bis auf einen Punkt an den Tabellenführer herankommen konnte. Es reichte aber in München nur zu einem 2:2. Dabei hatten die im Felde überlegenen Bayern noch das Glück, daß Munkert beim Ausgleichstor in der zweiten Hälfte ohne eigenes Verschulden „mithalf“. Ein Freistoßsprung von seinem Knie ins Tor. Der FC. München, der 1 FC. Bayreuth und der ASV. Nürnberg sind weiter vom Abstieg bedroht.

In Ostpreußen

hat die zweite Serie angefangen. Der VfL. Danzig hat in der ersten Abteilung gute Ausichten, da Preußen Danzig überraschend von Preußia Samland geschlagen wurde. Hindenburg Allenstein behauptete dagegen seinen ersten Platz in der Gruppe II und ist im Augenblick wohl die stärkste Mannschaft des Gaus.

20 000 Besucher im Olympischen Dorf

Am Sonntag hatte der Reichskriegsminister als Bauherr des Olympischen Dorfes in Döberitz bei Berlin das Dorfareal zum zweiten Male zu einer öffentlichen Besichtigung freigegeben. Der Erfolg war geradezu überraschend: 20 000 Personen haben von der Möglichkeit der Besichtigung Gebrauch gemacht. Die Organisation des Führungsdienstes zunächst selbstverständlich nicht gewachsen. In aller Eile wurde daher die Zahl der sprachkundigen Führer verdoppelt, so daß sich der Massenverkehr schon bald nach der Öffnung des Dorfes völlig reibungslos abwickeln konnte. Alle zwei Minuten wurde eine Führung veranstaltet, vom frühen Morgen bis zum späten Abend.

Das Dorf selbst hat sich in den letzten Monaten völlig verändert. Fast alle Baulichkeiten sind jetzt unter Dach und Fach gebracht. Auch die Anlage der Kabelleitungen für die Licht- und Telefonanlagen ist nahezu vollendet. Die neu angelegten Pflanzungen sind zu 90 v. H. herausgenommen, so daß also die gartenarchitektonischen Vorarbeiten so gut wie abgeschlossen sind. Im Frühjahr wird das Dorf durch seinen Kommandanten, Hauptmann Fürstner vom Reichskriegsministerium, schlüsselfertig übergeben werden. In der Zeit zwischen der Schlüsselübergabe und dem Bezug durch die Olympiapfänger wird das Olympische Dorf nochmals zur Besichtigung freigegeben.

Die Völkerverwanderung nach Döberitz, die sich bis in die Abendstunden hinein erstreckte, zeigt, wie groß das Interesse der gesamten Bevölkerung für den Aufbau des Olympischen Dorfes ist. Die Omnibusse, die die Berliner Verkehrs-Gesellschaft alle paar Minuten nach Döberitz verkehren ließ, waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Parkplatz des Dorfes war zu klein, um alle Automobile aufzunehmen. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche Ausländer und vor allem auch Volksgenossen aus dem Reich, die zum Besuch der Grünen Woche nach Berlin gekommen waren.

Sportpiegel

Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung, der am Sonntagabend beim Internationalen Berliner Reitturnier entschieden wurde, endete mit einem großen deutschen Siege. Lora und Olaf absolvierten zweimal als einzige von 59 Startern den schweren Kurs fehlerlos. Im Stechen war Lora unter Oberleutnant Kurt Hesse um 1/8 Sek. schneller als Olaf und blieb somit siegreich.

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen im Berliner Sportpalast kam bei den Männern der Oesterreicher Karl Schäfer zu einem überlegenen Siege vor Sharp-England und Baier-Deutschland. Bei den Frauen war die Norwegerin Sonja Henie ebenfalls nicht zu schlagen und holte sich in überlegener Weise den Meistertitel vor der Engländerin Colledge. Magie Herber und die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner belegten den 7. bzw. 8. Platz.

Europameister im Eisschnelllaufen wurde der Norweger Jvar Ballangrud mit 189,956 Punkten vor seinem Landsmann Karl Mathisen. Der Oesterreicher Max Stepl belegte den vierten Rang.

Deutschlands und Frankreichs Florett- und Degenfechter standen sich im Frankfurter Palmengarten gegenüber. Im Florettfechten siegte die Franzosen sicher mit 15:10 Punkten und 87:102 erhaltenen Treffern. — Das Ergebnis des Degenfechtens steht noch aus.

Die Olympia-Bobbahn ist nunmehr fertiggestellt. Die Kurven erhielten durchweg einen Eispanzer, der einer Beanspruchung wie noch nie zuvor gewachsen sein muß, da wohl täglich mit 150 Fahrten zu rechnen ist.

Zu der Kraftfahr-Winterprüfung vom 3. bis 6. Februar mit Bad Harzburg als Start und Lillsee als Ziel sind 350 Nennungen eingelaufen. 195 Fahrer davon bilden 65 Mannschaften, die übrigen nehmen als Einzelfahrer teil.

Die Olympia-Globe hielt am Sonntag in der Reichshauptstadt ihren Einzug. Zehntausende bildeten Spalier, um der Globe ihren Gruß zu entbieten, die einen Festzug von 6000 Augenblicken mit Fahnen und Wimpeln als Gefolge aufwies.

Charlier schlägt Holdt

Im Kopenhagener Forum bestritten vor etwa 5000 Zuschauern der dänische Mittelgewichtmeister Hans Holdt und der frühere belgische Weltgewichtmeister Nestor Charlier den Hauptkampf. Nach Ablauf von zehn Runden erhielt der Belgier den Punktsieg zugesprochen, der jedoch nicht ungeteilt blieb. In den Rahmenkämpfen kam der dänische Federgewichtmeister Hirsch-Demisch in acht Runden über den Franzosen Tassin zum Punktsiege, während Belgiens Leichtgewichtmeister Renard in sechs Runden den Dänen Carl Anderjen besiegte.

Erläuterungen zur 1. Bestandserhebung des DAB.

A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Z
1. Decima-Orts												2. Decima-Bonus						3. Gründungsjahre					
Ihre Personendaten																							
4. Name												5. Gebort						6. Einwohnerviertel des Wohnortes					
7. Decimabereich												8. Der Decimabereich						9. Der Decimabereich					
a) Ort- und Jahrgang												b) Beruf						c) Beruf					
d) Beruf												e) Beruf						f) Beruf					
g. Da welche Berufstätigkeit Sie zu bezeichnen												h) Beruf						i) Beruf					
j) Beruf												k) Beruf						l) Beruf					
m) Beruf												n) Beruf						o) Beruf					
p) Beruf												q) Beruf						r) Beruf					
s) Beruf												t) Beruf						u) Beruf					
v) Beruf												w) Beruf						x) Beruf					
y) Beruf												z) Beruf						aa) Beruf					
ab) Beruf												ac) Beruf						ad) Beruf					
ae) Beruf												af) Beruf						ag) Beruf					
ah) Beruf												ai) Beruf						aj) Beruf					
ak) Beruf												al) Beruf						am) Beruf					
an) Beruf												ao) Beruf						ap) Beruf					
aq) Beruf												ar) Beruf						as) Beruf					
at) Beruf												au) Beruf						av) Beruf					
aw) Beruf												ax) Beruf						ay) Beruf					
az) Beruf												ba) Beruf						bb) Beruf					
bc) Beruf												bd) Beruf						be) Beruf					
bf) Beruf												bg) Beruf						bh) Beruf					
bi) Beruf												bj) Beruf						bk) Beruf					
bl) Beruf												bm) Beruf						bn) Beruf					
bo) Beruf												bp) Beruf						bq) Beruf					
br) Beruf												bs) Beruf						bt) Beruf					
bu) Beruf												bv) Beruf						bv) Beruf					
bw) Beruf												bx) Beruf						by) Beruf					
bz) Beruf												ca) Beruf						cb) Beruf					
cc) Beruf												cd) Beruf						ce) Beruf					
cd) Beruf												ce) Beruf						cf) Beruf					
ce) Beruf												cf) Beruf						cg) Beruf					
cf) Beruf												cg) Beruf						ch) Beruf					
cg) Beruf												ch) Beruf						ci) Beruf					
ch) Beruf												ci) Beruf						cj) Beruf					
ci) Beruf												cj) Beruf						ck) Beruf					
cj) Beruf												ck) Beruf						cl) Beruf					
ck) Beruf												cl) Beruf						cm) Beruf					
cl) Beruf												cm) Beruf						cn) Beruf					
cm) Beruf												cn) Beruf						co) Beruf					
cn) Beruf												co) Beruf						cp) Beruf					
co) Beruf												cp) Beruf						cq) Beruf					
cp) Beruf												cq) Beruf						cr) Beruf					
cq) Beruf												cr) Beruf						cs) Beruf					
cr) Beruf												cs) Beruf						ct) Beruf					
cs) Beruf												ct) Beruf						cu) Beruf					
ct) Beruf												cu) Beruf						cv) Beruf					
cu) Beruf												cv) Beruf						cw) Beruf					
cv) Beruf												cw) Beruf						cx) Beruf					
cw) Beruf												cx) Beruf						cy) Beruf					
cx) Beruf												cy) Beruf						cz) Beruf					
cy) Beruf												cz) Beruf						da) Beruf					
cz) Beruf												da) Beruf						db) Beruf					
da) Beruf												db) Beruf						dc) Beruf					
db) Beruf												dc) Beruf						dd) Beruf					
dc) Beruf												dd) Beruf						de) Beruf					
de) Beruf												de) Beruf						df) Beruf					
df) Beruf												df) Beruf						dg) Beruf					
dg) Beruf												dg) Beruf						dh) Beruf					
dh) Beruf												dh) Beruf						di) Beruf					
di) Beruf												di) Beruf						dj) Beruf					
dj) Beruf												dj) Beruf						dk) Beruf					
dk) Beruf												dk) Beruf						dl) Beruf					
dl) Beruf												dl) Beruf						dm) Beruf					
dm) Beruf												dm) Beruf						dn) Beruf					
dn) Beruf												dn) Beruf						do) Beruf					
do) Beruf												do) Beruf						dp) Beruf					
dp) Beruf												dp) Beruf						dq) Beruf					
dq) Beruf												dq) Beruf						dr) Beruf					
dr) Beruf												dr) Beruf						ds) Beruf					
ds) Beruf												ds) Beruf						dt) Beruf					
dt) Beruf												dt) Beruf						du) Beruf					
du) Beruf												du) Beruf						dv) Beruf					
dv) Beruf												dv) Beruf						dw) Beruf					
dw) Beruf												dw) Beruf						dx) Beruf					
dx) Beruf												dx) Beruf						dy) Beruf					
dy) Beruf												dy) Beruf						dz) Beruf					
dz) Beruf												dz) Beruf						ea) Beruf					
ea) Beruf												ea) Beruf						eb) Beruf					
eb) Beruf												eb) Beruf						ec) Beruf					
ec) Beruf												ec) Beruf						ed) Beruf					
ed) Beruf												ed) Beruf						ee) Beruf					
ee) Beruf												ee) Beruf						ef) Beruf					
ef) Beruf												ef) Beruf						eg) Beruf					
eg) Beruf												eg) Beruf						eh) Beruf					
eh) Beruf												eh) Beruf						ei) Beruf					
ei) Beruf												ei) Beruf						ej) Beruf					
ej) Beruf												ej) Beruf						ek) Beruf					
ek) Beruf												ek) Beruf						el) Beruf					
el) Beruf												el) Beruf						em) Beruf					
em) Beruf												em) Beruf						en) Beruf					
en) Beruf												en) Beruf						eo) Beruf					
eo) Beruf												eo) Beruf						ep) Beruf					
ep) Beruf												ep) Beruf						eq) Beruf					
eq) Beruf												eq) Beruf						er) Beruf					
er) Beruf												er) Beruf						es) Beruf					
es) Beruf												es) Beruf						et) Beruf					
et) Beruf												et) Beruf						eu) Beruf					
eu) Beruf												eu) Beruf						ev) Beruf					
ev) Beruf												ev) Beruf						ew) Beruf					
ew) Beruf												ew) Beruf						ex) Beruf					
ex) Beruf												ex) Beruf						ey) Beruf					
ey) Beruf												ey) Beruf						ez) Beruf					
ez) Beruf												ez) Beruf						fa) Beruf					
fa) Beruf												fa) Beruf						fb) Beruf					
fb) Beruf												fb) Beruf						fc) Beruf					
fc) Beruf												fc) Beruf						fd) Beruf					
fd) Beruf												fd) Beruf						fe) Beruf					
fe) Beruf												fe) Beruf						ff) Beruf					
ff) Beruf												ff) Beruf						fg) Beruf					
fg) Beruf												fg) Beruf						fh) Beruf					
fh) Beruf												fh) Beruf						fi) Beruf					
fi) Beruf												fi) Beruf						fj) Beruf					
fj) Beruf												fj) Beruf						fk) Beruf					
fk) Beruf												fk) Beruf						fl) Beruf					
fl) Beruf												fl) Beruf						fm) Beruf					
fm) Beruf												fm) Beruf						fn) Beruf					
fn) Beruf												fn) Beruf						fo) Beruf					
fo) Beruf												fo) Beruf						fp) Beruf					
fp) Beruf												fp) Beruf						fq) Beruf					
fq) Beruf												fq) Beruf						fr) Beruf					
fr) Beruf												fr) Beruf						fs) Beruf					
fs) Beruf												fs) Beruf						ft) Beruf					
ft) Beruf												ft) Beruf						fu) Beruf					
fu) Beruf												fu) Beruf						fv) Beruf					
fv) Beruf												fv) Beruf						fw) Beruf					
fw) Beruf												fw) Beruf						fx) Beruf					
fx) Beruf												fx) Beruf						fy) Beruf					
fy) Beruf												fy) Beruf						fz) Beruf					
fz) Beruf												fz) Beruf						ga) Beruf					
ga) Beruf												ga) Beruf						gb) Beruf					
gb) Beruf												gb) Beruf						gc) Beruf					
gc) Beruf												gc) Beruf						gd) Beruf					
gd) Beruf												gd) Beruf						ge) Beruf					
ge) Beruf												ge) Beruf						gf) Beruf					
gf) Beruf												gf) Beruf						gg) Beruf					
gg) Beruf												gg) Beruf						gh) Beruf					
gh) Beruf												gh) Beruf						gi) Beruf					
gi) Beruf												gi) Beruf						gj) Beruf					
gj) Beruf												gj) Beruf						gk) Beruf					
gk) Beruf												gk) Beruf						gl) Beruf					
gl) Beruf												gl) Beruf						gm) Beruf					
gm) Beruf												gm) Beruf						gn) Beruf					
gn) Beruf												gn) Beruf						go) Beruf					
go) Beruf												go) Beruf						gp) Beruf					
gp) Beruf												gp) Beruf						gq) Beruf					
gq) Beruf												gq) Beruf						gr) Beruf					
gr) Beruf												gr) Beruf						gs) Beruf					
gs) Beruf												gs) Beruf						gt) Beruf					
gt) Beruf												gt) Beruf						gu) Beruf					
gu) Beruf												gu) Beruf						gv) Beruf					
gv) Beruf												gv) Beruf						gw) Beruf					
gw) Beruf												gw) Beruf						gx) Beruf					
gx) Beruf												gx) Beruf						gy) Beruf					
gy) Beruf												gy) Beruf						gz) Beruf					
gz) Beruf												gz) Beruf						ha) Beruf					
ha) Beruf												ha) Beruf						hb) Beruf					
hb) Beruf												hb) Beruf						hc) Beruf					
hc) Beruf												hc) Beruf						hd) Beruf					
hd) Beruf												hd) Beruf						he) Beruf					
he) Beruf												he) Beruf						hf) Beruf					
hf) Beruf												hf) Beruf						hg) Beruf					
hg) Beruf												hg) Beruf						hh) Beruf					
hh) Beruf												hh) Beruf						hi) Beruf					
hi) Beruf												hi) Beruf						hj) Beruf					
hj) Beruf												hj) Beruf						hk) Beruf					
hk) Beruf												hk) Beruf						hl) Beruf					
hl) Beruf												hl) Beruf						hm) Beruf					
hm) Beruf												hm) Beruf						hn) Beruf					
hn) Beruf												hn) Beruf						ho) Beruf					
ho) Beruf												ho) Beruf						hp) Beruf					
hp) Beruf												hp) Beruf						hq) Beruf					
hq) Beruf												hq) Beruf						hr) Beruf					
hr) Beruf												hr) Beruf						hs) Beruf					
hs) Beruf												hs) Beruf						ht) Beruf					
ht) Beruf												ht) Beruf						hu) Beruf					
hu) Beruf												hu) Beruf						hv) Beruf					
hv) Beruf												hv) Beruf						hw) Beruf					
hw) Beruf												hw) Beruf											

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „DZ.“
vom Dienstag, dem 2. Januar 1936

Werner Kortwich:

Man wurde plötzlich aufmerksam...

Aus der Vorgeschichte des Großfilms „Friesennot“

Werner Kortwich, nach dessen Novelle der mit einem beispiellosen Erfolg laufende Film „Friesennot“ gedreht wurde, erzählt in unsem Bruderblatt „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ in ebenso launiger wie spannender Form die Vorgeschichte des Films, der zu einem erhellenden Dokument deutschen Bauernschicksals auf russischer Erde wurde.

Nun ist aus der Erzählung „Friesennot“, die ich vor mehreren Jahren schrieb, der Film „Friesennot“ geworden. Er ist fertig und überall zu sehen. Läuft in ein- einhalb Stunden vor den Zuschauern herunter und unter Hunderten weiß vielleicht jedesmal einer, wieviel Mühe er gemacht und welches Sorgenkind er mir gewesen ist.

Es ging vor über zwei Jahren an. Die Branche, die Musiken fabriziert — schweißliches Wort, aber sie spricht selber so von sich — war auf meine Erzählung aufmerksam geworden und ein Produzent erwarb die Verfilmungsrechte. Ich kannte die Branche noch nicht, war froh, daß mein Werk nun sichtbare Gestalt bekommen sollte und freute mich über den Idealismus des Mannes, der dies bewirken wollte. Von Idealismus sprechen sie fast alle eine ganze Menge. Es ist bei ihnen so, wie Fontane von den Engländern sagt: „Sie sagen Christus und meinen Ratten.“

Wir sehen uns zusammen: Der Produzent, der Produktionsleiter, ein Mann vom Verleih und ich, und es stellte sich heraus, daß ich vom Film überhaupt nichts verstand. Friesische Bauern — schön. Das vergessene Dorf im Wolga-Bald — noch schöner. Vergewaltigung — am allerhöchsten. Aber es genügt nicht für das Publikum. Die drei Männer waren genau solche Idealisten wie ich, aber sie kannten außerdem die Welt und das Leben, und sie machten mir klar, daß ich ein weltfremder Träumer war.

Sie machten mich klein — ich stehe 1,92 Meter groß in meinen Schuhen. Sie bewiesen mir, daß ich alle dichterischen Möglichkeiten, die in diesem — zugegeben leidlichen — Stoff stecken, übersehen hatte. Sie bedauerten — ohne es laut zu sagen; dazu waren sie zu taktvoll — sie bedauerten mich wegen meiner geistigen Armut. Sie hatten eine Weile Geduld mit mir, als ich wie ein kleines Kind immer nur auf meine Erzählung wies. Sie lächelten mitleidig und versuchten, wie Irrenärzte auf die schonendste Art mir meine Irrtümer auszureden.

Schließlich sahen sie ein, daß ich nicht geheilt werden wollte. Da verloren sie die Geduld — wer will es ihnen verdenken?! — und beschlossen, selbst zu dichten.

Sie konnten es besser als ich — man muß das zugeben — (alle solche Filmleute können überhaupt sehr gut dichten, und wenn sie fremde Stoffe kaufen, geschieht das nur, um weltfremden Dichtern auf diese vornehme Art eine Unterstützung zukommen zu lassen).

Sie dichteten also: Wozu ist man in Rußland??? Ein friesisches Bauerndädchen interessiert keinen Menschen, darum kamen sie auf die Mostauer Primaballerina der Vorkriegszeit und erfanden einen Fürsten und dessen Ländereien an den Wald der Friesen grenzen. — Sie brachten auf wirklich dichterische Art die Mostauer Primaballerina — Typ Schlange — ins Dorf der Wolga-Friesen; denn sie sollte sich auf einem Jagdausflug mit ihrem fürstlichen Liebhaber im Urwald verirren. Wie würden die Friesen gestaunt haben!

Bei der nächsten Besprechung war der Regisseur dabei. Er erklärte, er stelle sich die Friesen als ein „heiteres, leichtbeschwingtes Völkchen“ vor — Sie

können mich totschlagen, wenn das nicht die reine Wahrheit ist — und dann sing er auch an zu dichten. Die Primaballerina fand er sehr gut, aber sie mußte natürlich einen weiblichen Widerpart haben. Er erzeugte dem Fürsten eine Tochter von achtzehn Jahren, die ihren „Pappi“ — er sagte wahrhaftig „Pappi“ — zärtlich liebte und als unverständiges Kind auf die Primaballerina eifersüchtig wurde.

Es ist klar, daß sich daraus eine ganze Menge schöner Konflikte ergaben. Am Rande erwuchs ein zweiter junger Fürst, der die Tochter des älteren Fürsten liebte, aber er war ein wodka-trinkender Rohling, der seine Leute mißhandelte — beachten Sie bitte die feine künstlerische Art dieses Aufstalles zum Bolschewismus — und außerdem Lust bekam, wie sein Schwiegervater nach der Sirenenpfeife der Primaballerina tanzen zu lernen.

Von den Friesen sprachen wir nicht mehr. Wozu auch?! Das von ihnen Erfundene war ja viel reizvoller, und wer will schon Bauern im Film sehen?! Bei der vierten Besprechung gab ich mir alle Mühe, in ihr Horn zu tuken, weil ich hoffte, sie würden meine Erzählung ganz vergessen.

Es wurde ein herrlicher Film, den wir auf diese Art erdichteten. Alles weiß ich heute nicht mehr, aber vieles steht mir noch glänzend vor Augen. Wir blendeten auf mit einem Knall und dem Portier der Mostauer Hofoper, der

Wer nicht opfern will, soll nicht reformieren wollen.
Ruise von Francois.

ein riesiger Mann mit einem großen Fuchsfack und sehr schöner Uniform war, den Knall machte er mit dem Zeremonienstab.

Dann zeigten wir das ganze Hofopernballett mit Mädchen. An der Spitze die Primaballerina. Wir zeigten den festlichen Zuschauerraum mit der Zarenloge — er saß drin. Wir zeigten die Garderobengänge mit Gardeoffizieren und Großfürsten und Blumenkörben. Mit Schmutz und Brillanten.

Wir erlebten einige Hofintrigen und begaben uns, enttäuscht darüber, auf das Schloß des Fürsten, wo wir rauschenden Festlichkeiten zu Ehren der Primaballerina bewohnten.

Es war ein schöner Film. Einmal kamen auch meine Friesen vor, aber ich schämte mich trotzdem, so wenig dazu beigetragen zu haben. Wenn man lebens- und weltfremd zu Hause arbeitet, merkt man gar nicht, wie kümmerlich friesische Bauern doch gegen russische Fürsten und Primaballerinen wirken. —

Dieser schöne Film wurde nie gedreht. Es ist öfter so beim Film: Idealismus ist da und alles mögliche ander auch, bloß Geld ist plötzlich knapp und so ging es hier. — Mein Stoff blieb liegen, bis der Reichsfilm dramaturg sich feiner annahm. Nun ging wirklich ernste Arbeit an. Nun kamen meine Friesen zu ihrem Recht, aber ich werde mich hüten, davon zu erzählen. Denn nun läuft der Film, auf den ich so lange gewartet habe, und wenn Sie es wissen wollen, dann können Sie sich ihn ja ansehen.

Marine-Döntjes aus alter Zeit

Wilhelmshafen oder Wilhelmshaven?

Die Bauleitung hatte beantragt, nach dem Vorbilde von Bremerhaven und Cuxhaven die Schreibweise „Wilhelmshafen“ zu wählen. Die Urkunden — die zur Taufe aus Berlin mitgebracht wurden — zeigten aber die Schreibweise „Wilhelmshafen“.

Auf den Vortrag des Baurats Goeder ordnete der König an, daß überall das f in v abgeändert würde. In seiner bekannten, liebenswürdigen Weise soll der König hinzugefügt haben:

„Nicht wahr, mein lieber Geheimrat, ausgesprochen habe ich den Namen heute vormittag doch schon immer richtig?“

Osterbesuch

Ihre Exzellenz ist Gattin des Stationschefs. Ihre Exzellenz ist eine herzengute Dame und ganz besonders kinderlieb. Weihnachten veranstaltet sie eine besondere Besichtigung für die Marinejugend, und Ostern findet regelmäßig ein herrliches Osterferienfest im großen Stationsgarten statt. Es ist Ostermontag-Vormittag. Ihre Exzellenz ist damit beschäftigt, wunderbar gefärbte und bemalte Ostereier im Garten zu verstecken. Währenddessen klingelt es, und ein höherer Marineoffizier macht Besuch. Der Bursche öffnet, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch. Der Besuch: „Ist Ihre Exzellenz zu Hause?“ Der Bursche: „Jawohl, aber Ihre Exzellenz ist im Garten und legt Eier.“ Der Besuch: „Oh, in diesem Geschäft möchte ich sie nicht stören. Bestellen Sie eine schöne Empfehlung.“

Die Sturmflut

Auf einer Nordseeinsel wird ein fiskalischer Bau errichtet, zu dem 140 000 Klinker beschafft sind. Nach Abschluß des Baues gehen die Unterlagen an die Prüfungsbehörden und auf dem Instanzenweg auch an den Rechnungshof. Nach einiger Zeit läuft auf genannter Nordseeinsel das folgende Schreiben des Rechnungshofes ein: „Nach den Rechnungen sind 140 000 Klinker gekauft und bezahlt. Nach den Verbrauchsanweisungen sind aber nur 130 000 Steine verbaut worden. Der Verbleib der fehlenden 10 000 Steine ist nachzuweisen.“

Große Aufregung, schlaflose Nächte. Alles wird gewälzt, aber keine Klarheit ist zu gewinnen. Schließlich geht die Antwort — nach vorangegangener Aufsteigerung durch nördliche Groggs — ab, daß während des Baues sich eine heftige Sturmflut ereignet habe, die die Steine hinweggerafft hätte. Nach dieser Notlüge wieder einiger Groggersbrauch. Aber wie klären sich die Gemüter, als nach kurzer Zeit folgendes Schreiben des Rechnungshofes auf der Insel landet: „Auf Schreiben vom ... Der Heranziehung einer Sturmflut hätte es in diesem Falle nicht bedurft, da das Notat auf einem hier untergelaufenen — Rechenfehler beruht.“

Ranger Heinrich

Ist in der Marine eine Bezeichnung für jene Hebekrane, die zur Hebung und zum Transport schwerer Lasten dienen. An einer Leutnantsbad war gerade der neue Lange Heinrich zum Gesprächsstoff geworden, der, enorm von Dimensionen, und eigenartig von Gestalt, den alten urväterlichen Freund mit drei Beinen abgelöst hatte. Nach vielem Hin und Her über Zweckmäßigkeit und Leistungen dieses neuen Riesen wirft plötzlich einer der Leutnants folgende Behauptung ins Publikum: „Wißt ihr schon, der neue lange Heinrich soll in diesen Tagen nach Ostafrika in See gehen?“ Großes Erstaunen, Bestreiten, daß er seefähig sei und schließlich die Frage, was denn der lange Heinrich in Ostafrika solle. Hierauf antwortet jener Leutnant, indem er allerdings zugleich vorsorglich die Messe verläßt: „Der? Der soll das deutsche Ansehen im Auslande heben.“

Kleine Geschichten aus aller Welt

Ein Fischungeheuer

Der gefährlichste Fisch der Welt ist nicht etwa der Hai, sondern der im Paraguay-Strom in Südamerika lebende Piranha, der selten eine größere Länge als 45 Zentimeter erreicht, also ein kleiner Fisch ist. Die Piranhas gehen im Gegenlicht zu den Haien, die von Natur feige sind, auf jeden Fremdfürper los. Taucht jemand aus Unachtsamkeit eine Hand ins Wasser, so hat der Piranha im gleichen Augenblick einen Finger abgebissen. Wer sich als Schwimmer in ein von Piranhas bevölkertes Gewässer wagt, wird auf das entsetzlichste verstümmelt, wenn es überhaupt gelingt, ihn zu retten. In jeder am Fluße liegenden Stadt in Paraguay gibt es etliche Menschen, die von Piranhas verstümmelt wurden. Fließt aus der Wunde, die die Piranha ihrem Opfer beigebracht haben, Blut in das Wasser, so steigert das die Wildheit der Fische ins Ungeheuerliche. Sie fressen Menschen und Tiere, zerreißen Vögel und beißen großen Fischen den Schwanz ab. Ihre Zähne sind scharf wie Rasierklingen und keilförmig wie die des Haiisches, die Kiefermuskeln besitzen eine große Kraft. Die Zähne sind so scharf und stark, daß sie nicht nur Knochen zerbeißen können, sondern auch die metallenen Angelhaken, wenn die Fische zufällig einmal gefangen sind. Im Neunortler Aquarium wurden kürzlich einige junge Piranhas beobachtet, die erst 7 Zentimeter lang waren. Wenn einer von diesen Fischen gebissen wurde, so fielen die anderen Piranhas sofort über ihn her, und bald war von dem Opfer nichts übrig als der Kopf; aber selbst dieser Kopf schnappte und biß immer noch um sich! Als der Professor, der den Kampf beobachtet hatte, den Kopf mit einer Zange aus dem Wasser holte, biß er auf die Zange los und kam erst zur Ruhe, als man ihn in Spiritus legte und er abstarb.

Wolf raubt ein Kind

Wir erfahren aus Warichau zuverlässig von einem Zwischenfall, der sich im Wilna-Distrikt abgespielt hat. Ein Wolf wagte sich während der letzten Frosttage außerordentlich nahe an ein Dorf heran und traf auf eine Gruppe spielender Kinder. Hier raubte er sich einen kleinen Jungen, der einen Rod aus Schafspelz trug, und schleppte ihn in den Wald.

Auf das Geschrei der Kinder liefen mehrere Erwachsene hinter dem Wolf her. Dieser ließ erschreckt das Kind fallen und suchte das Weite. Der geraubte Junge ist vollkommen unverletzt geblieben.

Auto-Chauffeurs müssen ruhig fahren

Wer heute einen neuen Autoführerschein in New York erwerben will, muß einen Schein unterschreiben folgenden Inhalts: „Ich verpflichte mich hiermit, in jeder möglichen Weise bei der Anti-Lärm-Bewegung der Behörden mitzuarbeiten, um New York zu einer Stadt zu machen, in der es sich angenehm leben läßt.“

Ebenso müssen die Taxi- und die Lastwagenchauffeurs, die in jedem Jahr ihre Lizenz zu erneuern haben, diesen Schein unterschreiben, ehe die Erneuerung vorgenommen wird.

Die verlorene goldene Uhr

In North Hyleham (Lincoln) verlor ein junger Mann namens Arthur Clarke vor anderthalb Jahren an einem Grasabhang seine goldene Uhr, die ein Erbstück von seinen Eltern war, konnte sie jedoch nicht wiederfinden.

Soeben fuhr nun ein Lastwagen infolge des Glätteis bei Hyleham in einen Graben. Nachdem man den Wagen mit vieler Mühe wieder herausgeholt hatte, fand man an dem Platz, wo das Auto gelaufen hatte, die von anderthalb Jahren verlorene Uhr. Die Polizei benachrichtigte den Verkäufer. Dieser kam, erkannte seine Uhr, zog sie auf und — sie ging so gut wie früher immer.

Die reichste Familie der Welt?

Die Mitsui-Familie in Japan hat ein Vermögen von etwa 4 Milliarden Mark. Das bedeutet, daß sie etwa ein Vierzigstel des Reichtums ganz Japans in ihren Händen vereinigt. Die Familie besitzt Gold- und Kohlenminen, Wälder, Textil- und Tabakfabriken in Japan, Korea, Mandschukuo, China und Abyssinien. Sie dürfte damit auch als die reichste Familie der Welt gelten.

Seltames

26 „Bettelstudenten“

In Pilsen wurde eine neu eröffnete Bettelerschule aufgehoben. Man konnte bei dieser Gelegenheit zwei Lehrer und 26 Studenten verhaften.

Nur der Böschmeister fehlt

In Datchet bei Windsor hat die Stadtgemeinde vollkommen neue Löschgeräte und Sprungtücher erworben. Jedoch vermag man in der gesamten Grafschaft keinen Löschmeister aufzutreiben, der die Verantwortung für die richtige Handhabung der Geräte im Ernstfall übernimmt.

Ein James Australien

Ein Ueberblick des australischen Statistischen Amtes verrät, daß 2 Millionen Quadratmeilen von Australien ständig vereint sind. Die eine Hälfte hat keine ständige Bevölkerung, bei der anderen sind die Ansiedlungsversuche fehlgeschlagen.

Teure Marken

Bei einer Londoner Auktion wurden 30 unbenutzte britische Black-Penny-Marken aus dem Jahre 1840 zum Preise von 500 Pfund Sterling verkauft.

Altes Theater

In Jugoslawien wurde unweit von Skopje ein Theater ausgegraben, das mindestens 2450 Jahre alt ist. Es wies 3000 Sitzplätze auf.

Das war „Erzelenz Gottlieb“

Aus dem Leben des Generalfeldmarschalls von Haefeler

Von Manfred Stein-Kuehler.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

I.

Begegnung Unter den Linden

Die Prunkstraße der Residenzstadt Berlin, „Unter den Linden“, lag in der Sonne eines schneidend kalten Wintertages zu Beginn des Jahres 1857. Sie war noch nicht die Geschäftstraße, die sie heute ist, sondern sie trug mehr einen Wohncharakter. Ihr Mittelfeld aber hatte sich mehr und mehr zu der Promenade der Berliner entwickelt, und wer etwas sehen wollte, vor allem, wer gesehen sein wollte, der hummelte „Unter den Linden“.

An diesem kalten Wintermorgen dachte allerdings kaum einer an Spaziergehen, und auch der junge schlanke Husarenoffizier, der in Begleitung einer jungen Dame vom Schloß her dem Brandenburger Tor zuschritt, hatte alles andere im Sinn als Promenieren. Das wesentlich kleinere Fräulein an seiner Seite war in einen warmen Radmantel mit drei Kragen gehüllt und hatte einen dicken Schal um den Kopf geschlungen, so daß das niedliche Gesichtchen wie aus einem kleinen Fenster in den frohklaren Wintermorgen blickte. Für elegant hätte man ihren Begleiter nicht ansprechen können, denn dieser Uniformmantel war viel zu kurz, und daß die Rockärmel des Ultral finetbreit unter den Mantelärmeln hervorhüben, konnte man auch nicht gerade als adrett bezeichnen, zumal dieser Schönheitsfehler durch die rote Farbe des Ultral grell betont wurde. Nur die hohe Otternfellmütze mit dem luftigen roten Kavalier ersahen ganz vorchriftsmäßig. Von dem Brandenburger Tor her kam eine andere militärische Gestalt, ebenfalls im dicken Mantel. Der im Arm hängende Ballast und die hohen Reiterstiefel ließen unschwer den Kürassier erkennen, und diese Figur kannten die Berliner sehr wohl, denn es war Graf Wrangel, der Feldmarschall. Als das junge Paar an den Marschall herangekommen, machte der Husarenleutnant vorchriftsmäßig Front, um den Feldherrn die ihm zustehende Ehrenbegegnung zu erweisen. Mit einem flüchtigen Blick hatte Wrangel den Leutnant von oben bis unten gemustert. Er gab zwar selbst nicht allzu viel auf Uniformteile, aber was sich hier seinen alten Soldatenaugen bot, war ihm doch des Guten zu viel. Rasch trat er auf das junge Paar zu und fragte, sich an den Leutnant wendend:

„Wie heißt Du, mein Sohn?“

„Leutnant Graf Gottlieb von Haefeler von den Rathenower Husaren!“, meldete stramm der Gefragte.

„So, denn bist Du wohl der Sohn von den Landrat von Freienwalde?“

„Zu Befehl, Herr Feldmarschall!“ antwortete Haefeler.

„Denn sag' mal Dein Papa!“

fuhr Wrangel in aller Gemütsruhe fort, „er soll die einen längeren Paletot kriegen!“ Und dann besah er sich genauer die Begleiterin des Leutnants. „Und wer ist denn die?“ fragte er, mit dem Finger auf die junge Dame weisend.

„Meine Schwester, Herr Feldmarschall!“

„So, ja, Deine Schwester?“ meinte Wrangel, und wohlwollend glitten seine Blicke über das zierliche Püppchen. „Wie heißt denn Du, mein Kind?“

„Anna.“

„So, Anna“, meinte Wrangel und lächelte leicht die von der Winterluft geröteten Wangen des kleinen Fräuleins. „Derst du sagen: liebe Anna?“ fügte er lächelnd hinzu.

Nach kurzer, schätender Unterhaltung folgte Wrangel seinen Weg weiter fort, und auch das Geschwisterpaar strebte lachend dem Brandenburger Tore zu. Das war das erste Zusammenreffen von Gottlieb von Haefeler mit dem berühmten Feldmarschall, in dessen Fußstapfen er selbst einige Jahrzehnte später treten sollte.

Gottlieb Graf von Haefeler

gehörte trotz der scheinbaren Gleichgültigkeit für äußere Dinge doch zu den glücklichen Naturen, die für ihren Beruf geschaffen sind. Er war der geborene Soldat, obgleich die Haefelers im

Grunde kein Militäradel waren. Sie hatten sich aus kleinen Verhältnissen emporgearbeitet, und die Vorfahren zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges waren ehrliche Kaufleute in Goslar, Magdeburg und Braunschweig. Hundert Jahre später finden wir dann die Haefelers im diplomatischen Dienst, und ein Urgroßvater war Minister Friedrichs des Großen.

Erst durch die Mutter Gottliebs, die eine geborene Schenckmarck war, fanden die Haefelers den Anschluß an die altpreussische Tradition, denn sie stammte aus einer alten Offiziersfamilie, von der schon ein Vorfahr bei Fehrbellin gefallen und andere Generale der Preussischen Armee gewesen waren. Gottliebs militärische Veranlagung kam also größtenteils von der mütterlichen Seite. Und ohne Zweifel verdankt er es auch dem Einfluß der Mutter, daß er seiner innersten Veranlagung ohne Widerstände folgen konnte, denn obgleich der Vater selbst Gardehufar gewesen, verstand er Gottlieb nicht recht und meinte des öfteren topfkräftig: „Ich verstehe nicht, was Gottlieb für ein sonderbarer Mensch ist!“

Am Anfang und am Ende seines Lebens steht der Begriff Harnecop (geharnischte Kuppe), einer der schönsten Herrensitze der Mark auf dem Barnimplateau am Eingang zur „Märktischen Schweiz“. Hier verlebte er seine Jugend, zusammen mit einem älteren Bruder Georg und einer jüngeren Schwester Anna. Hier schloß der Greis im Alter von 83 Jahren die Augen nach einem unendlich arbeitsamen Leben, umwittert von der Tragik einer — scheinbar — vergeblichen Lebensarbeit. Hier waren die starken Wurzeln seiner Kraft, die sein ganzes Leben lang dem Dienste am Vaterland und am preussischen Königshaus gewidmet war.

War die goldene, sorglose Jugend, die er in Harnecop erleben durfte, schon eine Gnade des Schicksals, so galt ihm als der schönste Jugendtag ohne Frage jener Apriltag des Jahres 1853, als er zum ersten Male die Leutnantsuniform der Ziethenhufaren in Rathenow tragen durfte. Aber es war weniger die Pracht der Uniform, die ihn fesselte, denn auf solche äußerlichkeiten hat er sein ganzes Leben lang wenig gegeben, als das Glücksgefühl, ein eigenes Pferd zu besitzen und als Reiteroffizier seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen zu dürfen. Denn trotz seiner 17 Jahre, die der frischgeborene Leutnant damals zählte, — über eines war er sich klar: daß für jeden verantwortungsbewußten Offizier eine Ansumme Arbeit vorhanden war, wenn die Armee wieder die Aufgabe erfüllen sollte, die sie zu Zeiten des Alten Fritz erfüllt hatte. Trotz seiner Jugend wußte er, daß das, was sich jetzt Armee nannte, nicht den Anforderungen entsprach, die ein Staat von der Größe Preußens an sein Heer zu stellen berechtigt war. Gemüß hatten nach dem Niederbruch Preußens im Jahre 1806 ein Gneisenau, ein Scharrnhorst und manch andere ein neues, stolzes Heer geschaffen, das sich in den Freiheitskriegen bewährt hatte. Aber nach den Freiheitskriegen war dank der Weitemüßigkeiten Politik eine üble Zeit der Reaktion gefolgt der ganze Heeresapparat war in der Schablone erstarrt, und das ganze Offizierskorps war reichlich überaltert. Ein Glück noch, daß die Erinnerungen an die Kriege wenigstens lebten. Da gab es immerhin noch einige Rathenower, die dem Großen König ins Adlerrauge geschaut hatten, da lebten immerhin noch manche Teilnehmer der Kriege von 1806 bis 1815, die genug zu erzählen wußten, und in den höheren Offiziersposten hatten die meisten Herren, als junge Dache Großheeren, Leipzig und Paris selbst miterlebt. Das gab wenigstens an den Bierischen und in den Kaffees endlosen Gesprächsstoff, der immerhin das Bewußtsein an den Zweck der Armee im Gedächtnis hielt. Im Dienst merkte man davon zwar wenig, denn in der damaligen Zeit der Reaktion wußte ja keiner, ob er nicht als „verdächtig“ betrachtet wurde, wenn er eine Aeußerung auch nur vorzuschlug.

Das preussische Volk war zwar begeistert von dem gewesen, was seine Truppen in den Freiheitskriegen geleistet hatten. Aber als dann die Gefahr vorbei, der Friede wiederhergestellt war, bemerkte man mit Staunen und Schrecken, daß von der glorreichen fiberizianischen Armee kein Stein mehr auf dem

anderen gestanden war. Das gab den Reaktionen endlosen Stoff zum Widerstand, ohne daß dabei beachtet wurde, daß andere Zeiten andere Mittel und Formen verlangten. Auch Gottlieb von Haefeler hat sich an diesen Widerständen wunden reiben müssen, denn alle seine Versuche und Anregungen, die er zu geben versuchte, nachdem er 1855 Regimentsadjutant geworden war, stießen auf eine undurchdringliche Mauer, wenigstens solange die alten Herren die Fäden in den Händen hielten. Erst als 1858 Graf Groeben die Führung des Regiments übernahm, begann ein frischer Luftzug zu wehen, und mit den schützenden Reformen, die jetzt einsetzten, wuchs der unbändige Ehrgeiz des Leutnants Haefeler, hier aktiv mitzuwirken.

Erste Waffentaten . . .

Als Gottlieb von Haefeler den Feldmarschall Wrangel unter so eigenartigen Umständen kennenlernte, galt dieser als einer der hervorragendsten Kavalleristen der ganzen Armee. Zweifellos waren auch ihm die bestehenden Mängel des damaligen Systems nicht unbekannt, denn manche seiner großen Manöverübungen wurde nur zu dem Zwecke angelegt, um Studienmaterial für eine Reform der verschiedenen Truppenteile, vornehmlich für eine neue Kavallerietaktik, zu gewinnen. Aber Wrangel war damals, so Grobes er auch für Preußen und die Armee geleistet hatte, schon ein schrullenhafter, alter Mann, und eine Umstellung auf die neue Zeit war von ihm nicht mehr zu erwarten. Aber andere wuchsen heran, denen die Aufgabe zufallen sollte. Da war vor allem Prinz Friedrich Carl



von Preußen, der sich zu einem Reiterführer von Format entwickelt hatte. Seinem klaren Bild war dieser rührige Regimentsadjutant der Ziethenhufaren nicht entgangen, und als er 1860 an die Spitze des III. Armeekorps gestellt wurde, erbat er sich den jungen Haefeler zu seinem Adjutanten. Zehn Jahre lang arbeiteten beide Männer Hand in Hand, und wenn einer die Ideengänge Haefelers beeinflusste, dann dieser Hohenzollernprinz.

Die 1860 angeordnete Armeereorganisation war noch nicht durchgeführt, als 1864 in dem dänischen Feldzuge die erste Probe auf das Exempel gemacht werden mußte. Das war nun etwas ganz anderes als die Manöver, die man seither erlebt hatte, aber die Kriegführung der damaligen Zeit gestattete doch eine Beibehaltung der alten Gewohnheiten. Es ist damals vorgekommen, daß die Bagage eines Generalkommandos samt der Kriegskasse einige Kilometer vor der vordersten Vorpostenstellung übernachtete. Es kam noch öfter vor, daß der alte Wrangel die Kampfbefehle für den folgenden Tag herausgab, wie er sie sich dachte, ohne daß schon die Meldungen über den Stand der Truppen vorlagen oder die kommandierenden Generale über ihre Anstalten gefragt worden waren. Wenn auch Düffel und Allen Großtaten des preussischen Heeres waren, die den besten Beweis von der Schlagkraft der preussischen Armee ablegten, wenn sie gut geführt wurde, so steht doch andererseits fest, daß seitens der Führung arge Böde geschossen wurden. Das lag ebenso an der überalterten Führung wie an der gerade in einem Wechsel begriffenen Taktik, die noch nicht durchgebildet war. Und wenn dieser Krieg trotzdem siegreich beendet wurde, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß dieser Feldzug — im Gegensatz zu allen anderen, die Preußen vor- und nachher führte — hauptsächlich ein diplomatischer Krieg war, den — Bismarck gewann. Es durfte gar nicht so viel gesagt werden, wie vielleicht hätte gesagt werden können, um nicht England auf die Seiten der Dänen zu drängen. Bismarck hatte in Berlin alle Hände voll zu tun, um die Entgegensetzung Wrangels abzubauen, aber als er ihm zur Kontrolle einen hohen Beamten ins Hauptquartier setzte, ging der Alte hoch: „Diplomatiker brauche ich nicht! Die schreiben mit die Feder und ich schreibe mit das Schwert. Beides zusammen kannste nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

23) (Nachdruck verboten.)

Klaus fragte nach dem Hauptmann Schmidt, der den linken Abschnitt befehligte. Er mußte eine ziemliche Strecke reiten, denn die Truppen waren weit auseinandergezogen. Da traf er ihn in der vordersten Linie. Er stand mit seinem Gaul, durch einen Kiefernbusch geschützt, auf einer Anhöhe und beobachtete mit einem Glas das Gelände.

„Oberleutnant Dörr“, sagte er, dann hob er das Glas wieder ans Auge.

„Sie bringen den Befehl zum Angriff? Somit, der Teufel soll mich holen, greifen die Danste an.“

Klaus erstattete seine Meldung. Der Hauptmann legte ihm freundlich seine Hand auf die Schulter. „Sehen Sie mal dort hin, lieber Oberleutnant.“ Er reichte Klaus das Fernglas. „Können Sie den Knid links von dem Wasser da sehen? Da kraucht es schon heran. So nahe haben wir sie, und da sollen wir zurückgehen?“ Der Hauptmann schüttelte mit dem Kopf. „Wird nicht, lieber Oberleutnant.“

Klaus meldete, wie die Armeeführung die Lage ersähe. Das Heer sei in Gefahr, von beiden Flügeln her aufgerollt und gefangen zu werden. Von der Döfsee sei ein feindliches Korps im Anmarsch.

„Dann soll der General an der Front stehen und seine Befehle erteilen.“

Klaus hätte dem Hauptmann beide Hände drücken mögen, aber er nahm sich zusammen, wiederholte noch einmal den Befehl des Generals.

„Da! Endlich“, sagte der Hauptmann und atmete tief. Klaus sah: aus dem Knid wehten blaue Watteräusche auf, eine Kette von dünnen blauen Wällen. Es knallte von kleinem Gewehr, jetzt brumnten auch Geschütze.

„Endlich“, sagte der Hauptmann noch einmal. „Endlich“, sagte auch Klaus. Beide wußten, das war kein Vorpostentreffen. Das war die Schlacht! Der Befehl des Generals war nicht mehr auszuführen.

„Sehen Sie, es ist gut“, sagte der Hauptmann, und seine Augen leuchteten „gut, daß ich Gefechtsalarm befohlen habe.“ Der Hauptmann bestieg seinen Gaul und gab Klaus die Hand. „Reiten Sie nach Bau, geben Sie den Befehl des Generals ans Zentrum weiter. Wenn wir zurückgehen, ist die Armee verloren.“

Klaus jagte zurück, erreichte den Ochsenweg, sprengte auf Bau zu. Er hörte, wie das Schießen nicht nur an Stärke zunahm, es schwall allmählich an der Front herauf. Jetzt sah er,

wie es blau auch über den Hügel wehte, auf dem Kirche und Häuler von Bau standen. Die Schlacht!

Einen Augenblick mußte Klaus sich gönnen, um zu schauen. Er hielt auf einer Hügelwelle. Zu seiner Linken und im Rücken war der Lärm am stärksten. Klaus brauchte sein Glas nicht herauszunehmen. Dort, durch die Rauchwolken der Gewehre erkennbar, zog sich die Linie der Schleswig-Holsteiner hin. Jetzt griffen die Dänen an. Drei Bataillone rückten in geschlossener Formation an, seitwärts und vor ihnen schwärmte eine dünne Schützenkette. Mindestens zwölf Geschütze unterstützten den Angriff. Die beiden Schleswig-Holsteinischen Geschütze gaben schwache Antwort. Die Dänen eroberten Terrain. Klaus biß sich auf die Lippen. Wenn sie die Front durchbrachen, armes Schleswig-Holstein, die ganze Armee war verloren. Dort schien es zu einem Handgemenge zu kommen. Beide Parteien waren in einer blaugelben Wolke verschwunden. Nicht doch, Klaus hieß einen Jubelruf aus, die Dänen gingen zurück. Jetzt aber schickten sie Reiterei vor. Zwei Karrees jagten über die Wiesen. Sie hatten die Wälle gut, wie sie es auf der Reitbahn gelernt hatten. Wieder wüßte Klaus über das Bild. Jetzt, die Spitze schwenkt, das Regiment jagt wieder zurück. Gott sei Dank, die Schleswig-Holsteiner standen.

Klaus drückte dem Gaul die Schenkel an die Rippen und flog in Richtung Bau dahin. Schon vor dem Dorfeingang hörte er das Säusen von Granaten. Sein Herz schlug: endlich! Er sprang ab, führte den Gaul am Kopfgeschirr. Das erste, was er vom Kriege sah, war ein abgeköpftes Pferd. Es lag quer über der Straße, Bauern legten ihm Stricke um den Leib und versuchten, es fortzuziehen. Klaus ging die Höhe hinauf, dem Kirchplatz zu. Jetzt schwirrte und lumpte es in der Luft wie von tausend Insekten. Der Gaul wieherte ein paarmal auf. Vor der Mauer des Kirchhofes hand Klaus den Gaul fest. Dann sah er: an der rückwärtigen Mauer lag das Bataillon des Oberleutnants von Baudissin im Gefecht, nahebei, durch die Kirche gedeckt, neben zusammengesetzten Gewehren, lagen zwei Kompagnien in Reserve.

Klaus brauchte nicht lange zu suchen. Dort, an einem Vorsprung der Mauer stand der Graf. Er beugte sich über die Brüstung, lehnte sich zurück, um die Truppen anzusehern, griff nach einem Gewehr. Jetzt sah er Klaus und winkte.

Klaus erstattete Meldung über die Lage des Hauptmanns Schmidt bei Harrislee. Den Befehl des Generals von Krohn hatte er bereits vergessen.

„Kann ich mir denken“, sagte der Graf kurz, „die Schlacht konzentriert sich dort. Was wir hier haben, ist nichts.“

Klaus lächelte. Nichts war ein wenig übertrieben. Soviel hatte er auch schon erkannt, der Däne setzte mindestens die vierfache Uebermacht ein, um Bau zu nehmen. Aber die Stellung der Schleswig-Holsteiner war gut, sie war vorläufig jedenfalls zu halten.

„Die Gefahr droht vom linken Flügel her“, sagte Klaus. „Ich weiß“, antwortete der Graf. Er legte jetzt selbst eine Steinlinie an die Wange, denn eben rückten zwei dänische Bataillone mit lautem Geschrei heran. Der Graf wartete, bis

er sein Ziel hatte. „Zweiter Waffentopf von oben“, sagte er nach dem Schuß. „Er sagte es so ruhig, als stände er in der Garnison auf dem Schießplatz.“

Auch Klaus griff nach einer Kinte. Der Graf hatte eine ganze Reihe neben sich an der Mauer stehen. Sein Kurische Klemmer die abgeköpften Gewehre zwischen die Knie, schüttete Pulver in das Rohr und trieb mit dem Ladestock die Kugel in den Lauf.

„Köpfe weg“, brüllte der Graf. Zwei Bomben auf einmal heulten durch die Luft und schlugen krachend, Steine und Erdklumpen aufwirbelnd, hinter dem Friedhof nieder.

„Besser schießen müßt ihr schon“, rief der Graf, „sonst nützen euch zehn Geschütze gegen zwei auch nichts.“

Die Dänen brachen den Angriff ab und zogen sich hinter Erdwälle zurück.

„Ich werde meine Reserve an Hauptmann Schmidt abgeben. Wollen Sie sie führen?“

Jetzt erinnerte sich Klaus an den Befehl des Generals von Krohn und machte seine Meldung.

Der Graf lachte laut. „Zurückgehen werden wir müssen, aber es kommt darauf an, daß wir aus dieser Falle herauskommen. Also ich werde zwei Kompagnien an Hauptmann Schmidt schicken.“

Klaus nickte.

„Auf die Linie Schmidt werden wir vermutlich zurückgehen müssen. Aber rechts von uns, Major Michelsen muß Bescheid haben, sonst schneiden sie ihn mit seinem Reiterkorps ab. Vorsicht, Köpfe weg!“

Wieder Säusen, Brausen, Explosionen irgendwo im Rücken.

„Nun, was bringt der Däne jetzt, Kavallerie?“

Klaus schaute an dem Finger des Grafen entlang. In einiger Entfernung wirbelten Staubwolken auf, Kupferhelme und geporgene Degen blühten. Mein Regiment . . . Klaus mußte die Zähne zusammenbeißen.

„Also machen Sie“, fuhr der Graf fort. „Sagen Sie dem rechten Flügel, daß wir in einer Stunde etwa bis zum Ochsenweg zurückgehen werden. Sie reiten jetzt zurück bis zu der Anhöhe, sehen Sie dort?“

Klaus nickte. Dort hatte er eben gestanden und den Beginn der Schlacht beobachtet.

„Von dort haben Sie Ueberblick. Sie werden den beiden Kompagnien den Weg zeigen. Aber nein, hier schaffe ich es mit zwei Kompagnien auch. Nehmen Sie mein Bataillon. Ich ziehe es heraus und bleibe mit der Reserve hier. Major Kindt“, brüllte der Graf.

Zwei Einschläge dicht vor der Mauer. Steine und Eisen splitter segelten über sie hin.

Major Kindt, etwas bleich und nervös, stellte sich vor dem Oberleutnant auf.

„Sie übernehmen das Kommando“, sagte er mit betonter Schärfe. Sein Auge musterte den Major, dessen Haltung nicht gerade Vertrauen einflößte. „Sie führen das Bataillon nach Harrislee. Oberleutnant Dörr wird Ihnen den Weg zeigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schiffahrt

Der Nordseehäfenverkehr im Dezember

Hamburg, Rotterdam/Nieuwe Waterweg, Antwerpen

Daß der Hafenverkehr im Dezember 1935 sich auch wieder aktiv bedeutend zugunsten Antwerpens entwickelt hat, ist aus den nachstehenden Ziffern hervor. Nach einem verhältnismäßig guten Monat November hat der Verkehr in Rotterdam im Dezember noch etwas weiter zugenommen. Vor allem Dingen sind die Zufuhren von Erz und Getreide gestiegen, dagegen sind die Kohlenvershiffungen etwas zurückgegangen. Der Saldo beträgt immerhin noch 50 000 Tonnen Schiffsraum (netto) mehr als im November. In Antwerpen steigerte sich der Schiffahrtsverkehr bedeutend mehr, und in Hamburg ist die Bewegung ebenfalls günstig, indem der Rückstand gegenüber dem vorigen Jahr wettgemacht werden konnte. Der größte Gewinn ist wieder für Antwerpen, sei es auch, wenn Rotterdam im Dezember nicht so weit zurückbleibt als vor der Ermäßigung der Loffengelder. Letzteres hat sich bereits sichtbar für Rotterdam ausgewirkt, ohne daß indessen die Er-

höhung des Schiffahrtsverkehrs in Antwerpen zum Stillstand hätte gebracht werden können. Im Dezember sind eingetroffen:

	1935		1934	
	Seeadampfer N.-Reg.-T.	Seeadampfer N.-Reg.-T.	Seeadampfer N.-Reg.-T.	Seeadampfer N.-Reg.-T.
Hamburg	1169	1 914 692	1082	1 684 011
Rotterdam	1024	1 670 164	956	1 468 496
Antwerpen	1025	1 708 138	887	1 481 752
Hamburg	1375	1 567 753	1504	1 570 605

In Amsterdam war der Schiffahrtsverkehr im Dezember wieder etwas kleiner als im November 1935.

Der Anteil des Rotterdamer Schiffahrtsverkehrs betrug in Prozenten der Netto-Größe der eingetroffenen Seeadampfer im Dezember

	1935	1934
Der gesamte Nieuwe Waterweg	87,25	87,00
Rotterdam und Amsterdam zusammen	82,91	79,30
Antwerpen, Hamburg und der Nieuwe Waterweg zusammen	32,18	30,99

Drei Loggerneubauten bei Schulte & Bruns

Die Emdener Heringsfischerei A.G. gab bei der Werft von Schulte u. Bruns zwei große Motorlogger in Bau, die bis Juli abgeliefert werden müssen. Es handelt sich um einen vergrößerten Typ „Großer Kurzfürer“ 7,5 Meter lang, 7,5 Meter breit, mit 500 PS-Motor. Weiter stellt die Werft einen Auftrag der Leerter Heringsfischerei A.G. für diese wird ein Motorlogger vom Typ „Erlaf Ravensberg“ 31 Meter lang, 7 Meter breit mit 250 PS-Motor gebaut. Die Belegschaft kann durch diese Aufträge mindestens zum Sommer in der gegenwärtigen Zahl (200 Mann) beschäftigt werden.

Indienststellung des Frachtmotorschiffes „Schwanheim“

Nachdem bereits am Freitag und Sonnabend die Werftbesatzungen des auf dem Bremer Vulkan in Begeleit für die Unterweyer-Rederei A.G. erbauten 9200 Tonnen Frachtmotorschiffes „Schwanheim“ zur vollen Zufriedenheit der Werft und Reederei durchgeführt worden waren, erfolgte am Sonntag auf Einladung der Reederei eine Tagesfahrt in die mit zahlreichen Gästen an Bord, die ihren Ausgangspunkt im Bremerhaven-Keede nahm und bis zum Weiserfeuer schiff führte.

Das nach dem Kriege erste Neubauschiff der Reederei ist nach der bewährten Maierform gebaut und mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgerüstet. Eine Maschinenleistung von 3250 PS verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von 13 Knoten. Für die Mannschaft sind helle und luftige Zweimannkabinen im Achterschiff eingebaut. Außerdem steht ein großer Gemeinschaftsraum mit Rundfunkeinrichtung der aus 34 Kabinen bestehenden Besatzung zur Verfügung. Besonderes Interesse erregte die zum ersten Male auf einem deutschen Frachtmotorschiff zur Anwendung gekommene Nielson-Patent-Gleitrolle, die es ermöglicht, die Scherbäume der Ladeluken ohne Benutzung der Ladehebeebäume mit einfacher Bedienung zu versenken und zu befördern, was eine erhebliche Erleichterung der Arbeit und Abfertigung des Schiffes in den Häfen zur Folge hat.

Im Verlauf der Fahrt begrüßte Direktor Meinede von der Unterweyer-Rederei die Gäste, besonders den Senatsvertreter Präsident Dr. Bödgers, dem er ebenso wie der Industrie- und Handelskammer Bremen Worte des Dankes sprach für die Unterstützung des Baues der „Schwanheim“, die wieder einmal der deutschen Schiffbaukunst das beste Leistungszeugnis ausstellt. Dankesworte widmete Direktor Meinede weiter der Werft und dem Gau Seeschiffahrt der NSDAP, die mit ihrem Rat der Bauwerft und der Reederei zur Ausstattung der Schiffseinrichtungen für die Besatzungsmitglieder wertvolle Hilfe geleistet hätten.

55 Schiffe auf den deutschen Werften in Bau

Am 1. Januar befanden sich bei deutschen Werften in Bau: 27 Seeschiffe für deutsche Rechnung 28 Schiffe von insgesamt etwa 150 000 BRT. und an Seeschiffen für ausländische Rechnung 27 Schiffe von insgesamt etwa 200 000 BRT., also insgesamt 55 Schiffe von rund 350 000 BRT.

Nach Mitteilung des Reichsluftfahrtministeriums wird im Anfang Februar eine deutsche Abordnung, bestehend aus Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichsministeriums für Luftfahrt und der Deutschen Luft Hansa, nach Washington gehen, um mit den zuständigen Behörden der Vereinigten Staaten über die Durchführung des Luftverkehrs über den Nordatlantik Verhandlungen zu führen.

Höhere Ausfuhr von Elektroerzeugnissen

In den ersten elf Monaten 1935 wurden für insgesamt 211 Millionen RM elektrische Maschinen und Erzeugnisse ausgeführt gegen 204 Millionen RM im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Deutschlands Einfuhr dagegen ist von knapp 25 Millionen RM auf knapp 20 Millionen RM zurückgegangen.

Neuer Delfund in Schleswig-Holstein

Auf dem Ende 1935 mit einer Reichsbohrung der Deutschen Petroleum-A.G. erschlossenen Delfund bei Heide in Schleswig-Holstein ist eine neue Bohrung fruchtig geworden. Damit sind nunmehr bei Heide drei Bohrungen ergiebig.

Neue Schuhfabrik im Saarland

Die Schuhfabrik Trebor, Pirmasens, hat in dem saarländischen Ort Friedrichthal einen neuen Zweigbetrieb eröffnet, in dem zunächst 60, später voraussichtlich 120 Arbeitskräfte beschäftigt werden sollen.

Auslandsauftrag für Siemens

Die bulgarische Post- und Telegraphenverwaltung hat für die Verbindung der im Aufbau befindlichen drei Rundfunkstationen eine Ausschreibung über Trägerfrequenz-Einrichtungen erteilt. Der Auftrag wurde der Siemens u. Halske A.G. erteilt.

Schulungskurs der Wirtschaftsberater

In der vergangenen Woche wurde der vierte Schulungskurs der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in München durchgeführt. Über 500 Parteigenossen, die aktiv in der wirtschaftspolitischen Arbeit stehen, Gauwirtschaftsberater, Kreiswirtschaftsberater, deren Mitarbeiter, Leiter von Wirtschaftsorganisationen, Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Schriftleiter und Redner, Hitler-Jugend-Führer, Fachgruppenleiter des NSD-Studentenbundes und Professoren, Werftarbeiter und Unternehmer, nahmen an diesem Kurs teil.

In großen Zügen entwidete der Leiter der Kommission, Bernhard Köhler, im Laufe der ersten vier Schulungstage die wirtschaftspolitischen Leitsätze der Partei. Ferner sprachen Gauleiter Streicher, der Treuhänder der Arbeit Bögger, Vertreter der Reichsleiter Darré und Frank, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der gewerblichen Organisation der Wirtschaft usw. In 24 Arbeitsgemeinschaften erhielten die Teilnehmer des Kurses das Rüstzeug für ihre praktisch-politische Tätigkeit.

Am 23. Januar sprach der Leiter der Kommission, Bernhard Köhler, zum Abschluß der allgemeinen Schulungsarbeit ausführlich und eingehend über die große Aufgabe, die jetzt vor uns steht, über die durchgreifende Rationalisierung der ganzen Volkswirtschaft.

25 Jahre Reichsverband der Privatversicherung

Am 13. Februar tritt der Reichsverband für Privatversicherung in München zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Gründer und Förderer anlässlich des 25jährigen Bestehens der Privatversicherung gedacht werden.

Marktberichte

Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln im Februar

Gemäß Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 und auf Grund des Erlasses des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. August 1935 sind die Verbraucherhöchstpreise im Regierungsbezirk Aachen mit Ausnahme von Wilhelmshaven für den Monat Februar 1936 wie folgt festgelegt worden:

a) bei zentnerweiser Abgabe:	
für weiße, rote, blaue Sorten bis	3,60 RM
für gelbe Sorten bis	3,90 "
b) bei 10-pfundweiser Abgabe:	
für weiße, rote, blaue Sorten	0,44 "
für gelbe Sorten	0,52 "
c) bei pfundweiser Abgabe:	
für weiße, rote, blaue Sorten	5,5 Tpf
für gelbe Sorten	7,0 "

Für die Nordseeinseln erhöhen sich die festgesetzten Preise um den Betrag der jeweiligen Fracht.

Höchstpreise für Emdener Kleifartkartoffeln: Für den Stadtbezirk Emden wird ein Höchstpreis von 4,90 RM zugelassen.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 24. 1. Gese, Weinen; Johanna, Dicks; Johann, Hoffmann; Catharina, Offenbrüggen; Heini, Feld; Adler, Meier. 25. 1. Margarete, Weiners; Hermann, Rauert; Ostfriesland I, Ostfriesland II, Koch; Immanuel, Lüttermann. 26. 1. Schwan, Degen; Malte, Wiemers. 27. 1. Jantje, Meuw; Theisme, v. d. Werf; Maria, Grüning; Marie, Schlep; Anna-Maria, Schröder. — Abgegangene Schiffe: 24. 1. Concordia, Deters; Johanne, Buß. 25. 1. Margarete, Weiners; Rival, Haan; Anna Gese, Peters; Catharina, Offenbrüggen; Erna, Badenwien.

Hamburg-Amerika-Linie. Kelleraud 26. 1. von West St. John NB. nach Boston. Isis 26. 1. Bishop Reef passiert nach Bremen. Dirus 25. 1. von New Orleans nach London. Fortland 25. 1. in San Francisco. Caribia 27. 1. von Amsterdam nach Hamburg. Phrygia 26. 1. Quessant pass. nach Barbados. Feodora 25. 1. in Hamburg. Saarlund 26. 1. von Buenaventura. Khatotis 25. 1. in Antwerpen. Lüneburg 24. 1. von Colombo nach Port Said. Essen 25. 1. in Kapstadt. Cassel 26. 1. von Vigo nach Dünkirchen. Raumburg 26. 1. Bliffingen passiert nach Kapstadt. Freiburg 25. 1. von Triest nach Holland. Rendsburg 25. 1. von Hobart. Kulmerland 26. 1. in Marseille. Sauerland 25. 1. von Genua nach Port Said. Duisburg 25. 1. in Hongkong. Kamjes 27. 1. in Antwerpen. Hindenburg 25. 1. Honolulu passiert nach Yokohama. Neumark 26. 1. in Hamburg. Reliance 26. 1. von Rio de Janeiro nach Jamestown.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 25. 1. von Lissabon nach dem La Plata. Antonia Delfino 25. 1. von Montevideo nach Santos. General San Martin 25. 1. in Buenos Aires. General Ojorio 26. 1. Fernando Noronha passiert. Monte Sarmiento 26. 1. von Vigo nach Rotterdam. Monte Olivia 26. 1. von

Aus dem benachbarten Holland

Holland im Kampf gegen die Schwindelbanken

(Eigene Meldung.)

Der Kampf gegen die meist von Emigranten betriebenen Schwindelbanken, durch die zahlreiche Holländer, aber auch Ausländer um hohe Beträge geschädigt worden sind, die sich schätzungsweise auf insgesamt weit über 50 Millionen Gulden belaufen sollen, veranlaßt die niederländischen Behörden, die Abteilung Handelsauskünfte bei den Polizeipräsidien zu vergrößern. Die Polizeibehörden werden mit aus dem In- und Ausland einlaufenden Klagen und Anfragen über die verschiedenen Schwindelbanken geradezu überflutet. Für die Erledigung der Klagen gegen die Schwindelbanken wird bei den Polizeipräsidien jetzt eine besondere Abteilung geschaffen werden.

Holland baut Unterseeboote für Polen

Die polnische Regierung hat bei der Vereinigung der niederländischen Schiffswerften einen Bauauftrag auf Unterseeboote vergeben, der die Maschinenanlagen einbegreift, sich auf 5,0 Millionen hfl. beläuft. Hierbei handelt es sich um ein Kompensationsgeschäft. Holland wird seinerseits in Polen eine Reihe von Getreidesorten in einer unter Berücksichtigung der holländischen Marktlage noch zu bestimmenden Menge kaufen. Die Geschäfte werden durch Vermittlung der kürzlich gegründeten Finanzierungsgesellschaft Niederlande-Polen getätigt, die es sich zur Aufgabe stellt, den niederländisch-polnischen Handel zu beleben. Der Sitz dieser Gesellschaft befindet sich im Haag.

Wieder mehr aufgelegte Schiffe in Amsterdam

Wie die „N. L. Z.“ in Amsterdam feststellen konnten, sind wieder mehrere holländische Seeadampfer stillgelegt worden. Gegen Ende des vorigen Jahres brachte die Koninklijke Nederlandse Stoomboot Maatschappij ihre sämtlich aufgelegt gemessenen Schiffe in Fahrt, jedoch sind inzwischen vier Seeadampfer dieser Gesellschaft in Amsterdam aufs neue stillgelegt worden. So z. B. „Stella“, „Saturnus“, „Dreites“ und „Triton“. Vom Koninklijk Holländischen Lloyd liegen nach wie vor einige Schiffe beschäftigungslos im Amsterdamer Hafen.

Küstenmotorische in der Fahrt Holland-London

Die holländische Brauerei N. B. Phönix Brouwerij in Amersfoort beabsichtigt, in Kürze für ihre Fahrt nach England einen regelmäßigen Dienst mit Küstenfahrzeugen von Holland nach London und zurück einzurichten. Die Firma wird verschiedene kleine Küstenmotorische für diesen Dienst in Charter nehmen, die natürlich vorwiegend mit den eigenen Brauereierzeugnissen befrachtet werden.

Trampschiffe mit Turbinenantrieb

Im englischen Schiffbau macht sich ein Zug zur Einführung von Neuerungen auch bei Trampschiffen bemerkbar, der um so bemerkenswerter ist, als England noch im Motor Schiffbau weit hinter den anderen Schiffbau ländern zurückliegt. Ein neuerartiger Versuch ist der Einbau von Turbinen in Trampschiffen, der zum Beispiel bei dem in der Getreidefahrt auf Australien beschäftigten Dampfer „Claerpool“ angewandt wurde. Gestern ist nun in Walling auf der Werft von Swan, Hunter und Wigham Richardson der Dampfer „Hopedale“ vom Stapel gelaufen, der auch mit Turbinenantrieb versehen wird. Das 9800 Tonnen ladende Schiff stellt mit seiner neuartigen Turbinenausrüstung einen Versuch dar, auch für die Trampschiffahrt moderne und schnellere Schiffe zur Verfügung zu stellen.

Internationale Konferenz zur Bekämpfung des Koloradoläufers

In Brüssel wurde eine internationale Konferenz zur Bekämpfung des Koloradoläufers eröffnet, der in den letzten Jahren aus Südfrankreich nach Belgien, und zwar bis in die Nähe der niederländischen und deutschen Grenze vorgedrungen ist. Der Koloradoläufer hat einen sehr großen Teil der französischen und belgischen Kartoffelernte vernichtet. An der Konferenz nehmen deutsche, englische, niederländische, französische, italienische, tschechische, schweizerische, polnische, belgische und marokkanische Vertreter teil.

Erleichterte Goldbeschaffung für Zahnärzte

Neue Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erstrecken sich auf die Eigenverarbeitung von Gold und bringen gewisse Erleichterungen für Zahnärzte und Dentisten beim Erwerb von Gold.

Las Palmas nach Brasilien. Monte Pascoal 26. 1. von Bahia nach Las Palmas. La Corona 27. 1. in Hamburg. Espana 26. 1. Dover passiert. Bigo 26. 1. von Rio de Janeiro nach Santos. Baden 26. 1. Quessant passiert. Birkenfels 26. 1. in Buenos Aires. Eifel 24. 1. von Montevideo nach Rotterdam. Cupatoria 26. 1. in Emden. Grandon 26. 1. in Montevideo. Holstein 26. 1. Buenos Aires passiert nach Rosario. Luise Leonhardt 26. 1. von Madeira nach Antwerpen. Niederwald 26. 1. Fernando Noronha passiert. Rensburg 27. 1. Fernando Noronha passiert. Parana 26. 1. von Bremen nach Antwerpen. Rapot 25. 1. in Buenos Aires. Rio de Janeiro 27. 1. Cap Finisterre passiert. Tenerife 24. 1. von Bahia nach Antwerpen. **Deutsche Afrika-Linie.** Livadia 24. 1. von Kribi. August Leonhardt 26. 1. von Lagos. Wameru 25. 1. von Sao Thomé. Wabehe 23. 1. von Takoradi. Adolph Woermann 25. 1. in Hamburg. Ukena 25. 1. von Beira. Ufukuma 26. 1. von Uken. Wangoni 23. 1. in Durban. Umar 24. 1. in Port Elizabeth. **Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg.** Maya 25. 1. in Rotterdam. Amfel 26. 1. in Bremen. Andros 25. 1. von Istanbul nach Hamburg. Bochum 24. 1. von Haifa nach Dran. Delos 26. 1. Quessant passiert. Gera 25. 1. von Emden. Hancu 25. 1. von Alexandria nach Alexandrette. Herlohn 25. 1. in Kienstap. Kiel 25. 1. in Burgas. Milos 26. 1. in Patras. Anita L. M. Ruß 25. 1. in Rotterdam. Clara L. M. Ruß 26. 1. von Patras nach Piräus. Samos 25. 1. Gibraltar passiert. Smarna 25. 1. in Haifa. Star 26. 1. in Antwerpen. Thessalia 26. 1. von Algier nach Rotterdam. Tinos 26. 1. in Jaffa. Winfried 24. 1. von Antwerpen nach Dran.

Rundschau vom Tage

Dem Reichsfinanzminister wurde das achte Kind geboren

Frau Gräfin Schwerin von Krosigk, die Gattin des Reichsministers der Finanzen, wurde am Sonnabend, dem 25. Januar, von einer Tochter entbunden. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichkanzler hat die vom Schwurgericht in Opatowitz gegen die am 16. November 1912 geborene Ehefrau Emilie Wnisch geborene Wotta wegen Raubmordes erkannte Todesstrafe mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit und die Jugend der Beurteilten in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Flaschenpost aus dem Eismeer

Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Kenjavit ist an der Westküste des Degarfjord in Nordland eine Flaschenpost gefunden worden, von der man glaubt, daß sie aus Sibirien oder aus Nowaja Semlja stammt. Die Flaschenpost enthielt eine Karte des Eismeres, auf der verschiedene Striche eingetragen sind, von denen einer auf die Inselgruppe Nowaja Semlja hinweist. Auf der anderen Seite der Karte finden sich zwei Notizen in Sorachen, die den Bauern des Nordlandes unbekannt sind. Man weiß daher noch nicht, welche Expedition die Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia“ verschollenen Begleitern Nobiles stammt. Die Flaschenpost wird nach Kenjavit gebracht werden, wo sie entziffert werden soll.

Dreizehn Todesopfer einer Schneelawine auf Sachalin

Auf Sachalin (Ostasien) haben, wie aus Chabarowsk gemeldet wird, große durch starke Stürme hervorgerufene Schneelawinen in einem Schifferdorf bei der Stadt Alexandrowitsch am Fuße eines Berges eine ganze Anzahl Häuser verschüttet. Bei dem Unglück wurden dreizehn Personen getötet. Die obdachlos gewordenen Familien wurden in anderen Häusern untergebracht.

Blutiger Abschluß eines Fußballwettspiels in Wien

Nach einem Fußballwettbewerb zwischen den Vereinen „Gertha“ Wien und „Sturm“ Wien in Ottakring kam es zu einer wilden Schlägerei. Die Anhänger der beiden Mannschaften, die mit dem Spielausgang nicht zufrieden waren, stürmten den Platz, und nach wenigen Sekunden

war eine Schlägerei im Gange, bei der zwei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ruhe wiederherstellen und nahm 26 Verhaftungen vor.

Stavisky-Klagen um 44 Millionen Franken (Eigene Meldung.)

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Stavisky-Prozesses laufen zur Zeit zahlreiche Schadenersatzklagen gegen mehrere Personen, die in die Affäre verwickelt waren. Insgesamt fordern die Stavisky-Opfer mehr als 44 Millionen Franken. Allein die Kassenverwaltung des Seine-Departements klagt um 19 Millionen. Die zuständigen Justizbehörden sind allerdings der Auffassung, daß die Geschädigten kaum etwas erhalten werden, weil die Konsummasse nur verhältnismäßig gering ist. Den klagenden Behörden wurde jedenfalls von der Regierung empfohlen, auf die Durchführung ihrer Prozesse zu verzichten, weil dies nichts einbringe, vielmehr nur noch weitere Kosten verursachen würde.

Seefeld erneut schwer belastet

Lokaltermine an den Tatorten von Ludwigslust und Wittenberge

Am Montag veranfaßte das Schweriner Schwurgericht eine Reihe von Lokalterminen, bei denen sich die auffallende Ähnlichkeit der Tattorte erwies, an denen Seefeld seine Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte und an denen die Leichen der ermordeten Knaben aufgefunden worden waren. Stets handelte es sich um dichte Kiefernsonnungen in der Nähe von Straßen und Wegen, die jedoch so lagen, daß sie von keiner Seite eingesehen werden konnten. Die Ähnlichkeit der verschiedenen Tattorte stellt zweifellos einen auffallenden, den Angeklagten stark belastenden Umstand dar.

Nach der Bestätigung der Schöpfung, in der die Leiche des Knaben Tesdorf gefunden worden war, wandte sich das Schwurgericht einer Stelle an der Neustädter Chaussee bei Ludwigslust zu, wo Seefeld bereits im Jahre 1928 von einem Polizeibeamten angehalten worden war, als er mit dem Knaben G. auf einen Wald zugeht. Damals konnte der Knabe dem Seefeld abgenommen werden.

Das Schwurgericht wurde dann von einem Jungen, den Seefeld im Herbst 1934 beauftragt hatte, sein Gewand an

Fluggast erschießt zwei Piloten

Das schwere Flugzeugunglück in Arlanjas, bei dem kürzlich 17 Menschen ums Leben kamen, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß hier ein beispielloser Versicherungsbetrug vorliegt. Das Flugzeug stürzte nicht, wie zuerst angenommen wurde, infolge Propellerabbruchs ab, sondern durch die Schredenstat eines Fluggastes, dessen Name allerdings von den Behörden geheimgehalten wird. Dieser Mann hatte vor kurzem eine Lebensversicherung über 100 000 Dollar abgeschlossen. Nachdem die Polizei diese Tatsache festgestellt hatte, ließ sie die Leiche dieses Fluggastes, die übrigens nicht neben denen der beiden Piloten gefunden wurde, besonders sorgfältig untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß er einen Revolver und mehrere Patronenhüllen bei sich hatte. Offenbar erschloß der Fluggast die beiden Piloten, um den Absturz herbeizuführen. Der Mann machte sich kein Gewissen daraus, durch seine fürchtbare Tat 17 Menschen ums Leben zu bringen, darunter vier Frauen und ein zehnjähriges Kind. Zweifellos wollte er seinen eigenen Tod durch Unfall herbeiführen, damit seiner Frau die hohe Versicherungssumme ausgezahlt würde. Allerdings haben die Behörden nun die Auszahlung verhindert.

der Ludwigslust-Grabower Chaussee aus einer Schöpfung nach Ludwigslust zu tragen, geführt. Die Mutter des Knaben war damals den beiden gefolgt und hatte den Jungen dem Angeklagten wieder abgenommen. Nunmehr zeigte der Junge den mitten im Wald von der Chaussee abliegenden Weg, der die Eisenbahnlinie überquerte und zu einer Kiefernsonnung führte. Wie in allen Fällen, wo es sich um Kindesentführungen und Sittlichkeitsverbrechen handelt, bestätigte auch hier Seefeld die Darstellung des Knaben.

Das Schwurgericht begab sich sodann weiter nach Wittenberge, um die Tattorte der beiden dort verübten Morde in Augenschein zu nehmen. Bei Wittenberge wurde am 16. April 1933 der 13jährige Kurt Gnirk und am 22. März 1935 der achtjährige Gustaf Thomas ermordet. In beiden Fällen wurde auch hier die Tat in dichten Kiefernsonnungen begangen. Die zum Lokaltermin geladenen Zeugen aus Wittenberge erkannten in Seefeld auf das bestimmteste den ihnen schon damals verdächtig erschienenen Mann wieder. Eine eingehende Vernehmung der Zeugen wird in Schwerin bei der Beweisaufnahme erfolgen.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Aurich
N.S.-Frauenschaft, Aurich.
Unsere Mitglieder werden auf den heute, 20^{1/2} Uhr, im „Schwarzen Bären“ laufenden Film „Die Saat geht auf“ hingewiesen. Karten bei der N.S.G. „Kraft durch Freude“ = 40 Pfg., an der Abendkasse = 50 Pfg.
Morgen (Mittwoch) wird nur nachmittags genächt, da abends ein Militärkonzert zum Besten der Winterhilfe stattfindet. Mathilde Krantz.

Kreis Norden-Krummhörn
Reichsberufswettbewerb 1936.
Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:
Die Wettbewerbsleitung für die Durchführung des Reichsberufswettbewerbes im Kreise Norden-Krummhörn ist in dieser Woche jeden Abend ab 20.30 Uhr im Parteilokal (Zimmer 4, 2. Tür links) anwesend. Die Teilnehmer(innen) aus allen Berufsgruppen können sich hier ebenfalls Auskunft holen.
gez. W. Meyer, Kreisjugendverwaltung.

Kreis Wittmund
Arbeitsamt, Wittmund.
Versammlung am Sonntag, dem 2. Februar, 16 Uhr, im Parteilokal Brauer am Markt. Es spricht der Bezirksobmann Treußel. Der Obmann.

Insullun Din noch fuitu din „OTZ“!

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
In das hiesige Handelsregister, Abteilung A, ist bei Nr. 475, betreffend die Firma Verzan, Scharbau und Co., Emden, heute folgendes eingetragen worden:
Wolff Riards ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann Jakobus Frigen, Hamburg, ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Fräulein Gertrudine de Bries in Emden ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Emden, 27. Januar 1936.

In das hiesige Handelsregister A ist heute unter Nr. 337 als neue Firma eingetragen:
de Boer und Reerhemius, Norden, Inhaber Kaufmann Hermann de Boer und Kaufmann Albert Reerhemius beide in Norden Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1936. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt.
Amtsgericht Norden, den 23. Januar 1936

Harlingerland

Bekanntmachung
gemäß § 399 Reichsabgabenordnung

Der Schmied **Gerb Albers**
in Ems Nr. 102 ist wegen **Umsatzsteuerhinterziehung**,
begangen im Jahre 1934, Vergehen gegen § 396 Reichsabgabenordnung, mit einer

Geldstrafe
von **550 RM.** (fünfhundertfünfzig RM.)
rechtskräftig bestraft worden.
Wittmund, den 24. Januar 1936.

Finanzamt Wittmund

N.S.G. „Kraft durch Freude“
Kreis Wittmund
Die Künsterspiele in Carolinensiel
am 30. Januar, abends 8.15 Uhr, im Deutschen Hause finden bestimmt statt.
Kreiswart Stoltenberg.

Dampfbäckerei und Konditorei
Kolonial- und Gemischtwaren
bringt bestens in Erinnerung
Theodor Janßen
Leerhate bei Wittmund

Bestellschein
Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die
Ostfriesische Tageszeitung, Emden
Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands
monatlicher Bezugspreis einschl. Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande
auf die Dauer von Monaten (vom bis
An den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „OTZ“ eine Woche lang kostenfrei.

Name: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Straße: _____
Datum: _____ 193
eigenhändige Unterschrift) _____

Reste
und sehr günstige
Gelegenheitsposten
im
Winter-
Schlußverkauf
vom 27. Januar bis
8. Februar 1936 bei
R. M. Andreessen,
Essen.

Die Anmeldung von Bullen zum Hauptangeld
hat schriftlich bis zum 2. Februar d. Js. an die Geschäftsstelle des BGS. unter Beiliegung einer Anmeldegebühr von 5 RM zu erfolgen.
Es müssen auch die bereits für das Angeld gefesselten Bullen angemeldet werden.
Berein Ostfriesischer Stammviehzüchter - Norden.

Anmeldungen
zu der am 25. Februar 1936 in Aurich stattfindenden
Auktion von Sucht- und Nutzvieh
werden bis zum 31. ds. Mts. bei den Verkaufsbemittlern angenommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Viehverkaufsbereinigung Ostfriesland, Norden. Tel. 2085

Jede Art von Nutzvieh
verwerten wir allwöchentlich auf dem Viehmarkt in Leer. Die Anmeldung bitten wir jeweils zum Sonnabend jeder Woche an unseren Verkaufsbemittler D. D. Hagena zu richten.
Ostfriesische Viehhausgenossenschaft Norden, Tel. 2578
Zu der am 25. Februar in Aurich stattfindenden Auktion erbitte ich sofortige Anmeldung von hochragenden Kühen und Rindern.
D. D.

Ostfriesen, Dainn Zeitung ist die „OTZ“

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Mittwoch, 29. Januar

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Mitteilungen über Tierzucht. 7.20: Berlin: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkfülle. 10.15: Gächel redet zur deutschen Nation. Sörfolge. 10.50: Stettin: So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkbaue. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldg. der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umchau am Mittag. 13.15: Saarbrücken: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 17.10: Kleines Bilderbuch aus der Arbeit des Jungvolks. 17.30: Aus norddeutschem Musikschaffen: Ludwig Roselius. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Kleine Serenade. 19.45: Niedersächsischen Bäuerinnen spinnen und weben. 20.00: Meldungen. 20.15: Leipzig: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Das Erbe im Blut. Eine Bauernchronik. 20.45: Der Musikant. Zeit und Musik von Jul. Wittner. 22.15: München: Reichsfestung: Vor dem Beginn der olympischen Winterspiele 1936. 22.30: Nachr. 23.00: Köln: Nachmusik und Tanz.

Hamburg: Donnerstag, 30. Januar

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Ueberbau. 7.20: Stettin: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkfülle. 10.15: Vom Deutschlandsender: Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille befehlt. Feiertage zum Tag der deutschen Revolution. 10.50: So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkbaue. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldg. der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Nürnberg: Musik zum Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umchau am Mittag. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.00: Nachrichten. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Hunte Stunde: Bediene dich selbst! 17.45: Der Bismarck. Meer-geheimnisse und Inselstädte am Rande der Nordsee. 18.00: Köln: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Köln: Fortsetzung des Konzertes. 19.45: Wieder der Kampfzeit. 20.00: Meldungen. 20.10: Wieder u. Märche der Weimarer und Wehrmacht. 21.30: Stuttgart: Helbische Feier. Eine Dichtung zum 30. Januar. 22.00: Nachrichten. 22.20: München: Westfälischer Morastbericht von Karl Haushofer. 22.40: Musikalisches Zwischenstück. 23.00: Kammermusik. 24.00: Nachmusik. Aufschluß aus dem fünften Volkstanz des Reichsenders Hamburg (Aufnahme).

Hamburg: Freitag, 31. Januar

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Danzig: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Obst- und Gemüsebau. 7.20: Königsberg: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkfülle. 10.15: Das Wasser im Dienste des Menschen. Funkberichte. 10.50: Kiel: So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkbaue. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldg. der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. Blasorchester Fredo Niemann. 13.00: Wetter. 13.05: Umchau am Mittag. 13.15: Bremen: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 17.15: Kamerad Hund. Zwiegespräch. 17.30: Dreimal Brautfahrt, ein ärztliches Funkspiel von R. Wingen. 18.00: Leipzig: Musik zum Feierabend. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Hannover: Musik im Abbruch der Wälder. 19.45: Leipzig: Die Treue Lederrune als Winterhilfsabschlüssen. Funkbericht von der Serielung des Winterhilfsabschlüssen für Monat Februar 1936. 20.00: Meldungen. 20.10: Mann im Reg. Ein Hörspiel von der See von Adolf G. Schmidt. Ursendung! 21.10: Die nordische Brücke. Carl Nielsen, ein dänischer Meister. 22.00: Nachr. 22.20: Berlin: Vorüber man in Amerika spricht. Von R. G. Sell. 22.30: Musikalisches Zwischenstück. 23.00: Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: Sonnabend, 1. Februar

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Landw. Veranstaltungen. 7.20: Breslau: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Funkfülle. 10.15: Wesel: Ist ausgeführt. Hörseken. 10.50: Hannover: So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkbaue. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldg. der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Stuttgart: Bunter Wochenende. 13.00: Wetter. 13.05: Umchau am Mittag. 13.15: Stuttgart: Bunter Wochenende (Fortf.). 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Wer bastelt mit? Wir leben ein Bilderbuch. 15.20: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht.

16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00: Berlin: Funkbericht vom Großen Preis von Deutschland (Preis der Nationen). 18.15: Gedanken zur Fütterung und Leistung aus eigener Wirtschaft. von Eugen Kloss. 18.30: Unsere Wehrmacht: Bei dem Nachwuchs auf „Admiral Scheer“. 18.50: Wetter. 19.00: Bunter Allerlei (Aufn. der RRS). 19.45: Funkschau. 20.00: Meldungen. 20.10: Und abends wird getanzt. 20.30: Nachrichten. 22.25: Dr. Bieler: Der Sport im Januar. 22.40: Musikalisches Zwischenstück. 23.00: Leipzig: Und morgen ist Sonntag. Ein frohes Wochenende. 24.00: Tanzmusik. Kapelle Engelbert Wolfau.

Köln: Mittwoch, 29. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Davw. 7.00: Berlin: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Stuttgart: Aus Mozarts Jugentagen. Hörseken. 10.45: Kindergarten. 11.15: Sendepause. 12.00: Düsseldorf: Musik am Mittag. Davw. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldg. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Für unsere Kleinen. Neue Bücher erzählen uns was. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: S. Schünemann: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Ein Blättlein Funterbunt. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldg. 20.10: Sendepause. 20.15: Leipzig: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Das Erbe im Blut. Eine Bauernchronik. 20.45: Unterhaltungskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. 22.00: Zeit, Wetter und Nachr. 22.15: Garmisch-Partenkirchen: Vor dem Beginn der olympischen Winterspiele 1936. 22.30: Nachmusik und Tanz. Kapelle Paul von Völs.

Köln: Donnerstag, 30. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Saarbrücken: Frühkonzert. Davw. 7.00: Saarbrücken: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Vom Deutschlandsender: Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille befehlt. Feiertage zum Tag der deutschen Revolution. 10.45: Sendepause. 12.00: Nürnberg: Musik am Mittag. 13.00: Meldg., Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.00: Meldg. 14.15: Deutschlandsender: Allerlei v. zwei bis drei. 14.15: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Deutsche Hausmusik. Zwei Dichter des neuen Reiches. 17.55: Gemäldeillustrationen. 18.00: Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Köln. Itg.: Generalmusikdir. Hans Weisbach. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Berlin: Funkbericht vom 7. Internationalen Reit- u. Fahrturnier. 22.30: Berlin: Spätabendkonzert.

Köln: Freitag, 31. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Danzig: Frühkonzert. Davw. 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Vom Deutschlandsender: Rudolf Diesel. Hörspiel. 10.45: Sendepause. 12.00: Musik am Mittag. Davw. 13.00: Meldg., Glückwünsche. 14.00: Meldg. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Lustige Mär von Wein und Wein! Gebet acht und schaltet ein. 18.00: Leipzig: Musik zum Feierabend. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Soldaten - Kameraden! Die deutschen Landknechte. Ein Kulturbild. 21.00: Volk musiziert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Theater im Westen. 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Sobenzollern.

Köln: Sonnabend, 1. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. Davwischen. 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Breslau: Friedrich der Große erobert im Frieden eine Provinz. Hörseken. 10.45: Kindergarten. 11.15: Reichsheimeyer: Was ist los im Sport? 11.25: Sendepause. 12.00: Stuttgart: Bunter Wochenende. Davw. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldg. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wärdchen für große und kleine Kinder. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichsenders Köln. 18.00: Berlin: Funkbericht vom Großen Preis von Deutschland (Preis der Nationen). 18.15: Vom Sunderssten ins Taufendste. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Offenbach i. Baden: Großer bunter Abend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Aus Dortmund: Vom Tag des RSKK. 22.35: Leipzig: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandsender: Mittwoch, 29. Januar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich Morgenmusik. Davw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Aus Mozarts Jugentagen. Hörspiel. 10.45: Fröhlich Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Eva Staedtler: Gartenfreude im Winter. 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört. Anshl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Königsberg: Musik zum Mittag. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmbinweise. 15.15: Musikalische Kuraweil. (Aufn.) 15.45: Christoph Wiebrecht liest aus eigenen Werken. 16.00: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 18.00: Querflöte, Geige, Sammerklavier. 18.30: B. Eyber: Tiere im Winter. 18.50: „Geißerschmiede“ und „Basilektroben“. Kuriose Minuten in einer Apotheke. 19.00: Neue Klaviermusik. Josef Ingenbrand: Bilder einer Wanderung. (Uraufführung). 19.30: Waffenträger der Nation Winterklingen im Riesengebirge. (Aufn.) 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Reichsfestung: Stunde der jungen Nation: Das Erbe im Blut. Eine Bauernchronik. 20.45: Blasmusik. Kapelle C. Woltf. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr. 22.15: Reichsfestung: Garmisch-Partenkirchen: Vor dem Beginn der Olympischen Winterspiele 1936. 22.30: Lieber im Volkston. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Adalbert Ritter spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Donnerstag, 30. Januar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich Morgenmusik. Davw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergarten. 10.00: Sendepause. 10.15: Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille befehlt. Eine Feiertage zum Tag der deutschen Revolution. (Aufn.) 10.45: Sendepause. 11.05: Gemäldeillustrationen im Daushalt. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört. Anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmbinweise. 15.15: Deutsche Mütter an ihre Söhne. Eine Zusammenstellung von Briefen. 15.45: Hans Weber liest die Gefallenen des Dritten Reiches. 16.00: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 18.00: August Klugardt: Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. 18.30: Idee und Wirklichkeit. Gedanken von Houston Stewart Chamberlain zum neuen Reich. 18.50: Sportfunk. 19.00: Grazilöse Kammermusik. (Dittersdorf, Schubert und Davdn). 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch. - Anshl.: Wetter. Kurznachrichten. 20.10: Heroische Suite aus Werken von Herbert Windt. 20.30: Der Weg zum Reich. Eine Vision deutscher Geschichte von Eberhard W. Müller. (Aufn.) 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: München: Weltvolklicher Monatsbericht, von Karl Haushofer. (Aufn.) 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Königsberg: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender: Freitag, 31. Januar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich Morgenmusik. Davw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Das Verhängnis „Vescheidenheit“. Eine weitere Geschichte von Mario Heil de Brentan. 10.00: Sendepause. 10.15: Rudolf Diesel, der Erfinder des Diesel-Motors. Ein Hörspiel. 10.45: Spielturme im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die kulturelle Aufgabe der Bäuerin. - 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Köln: Musik zum Mittag. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmbinweise. 15.15: Kinderliederlingen. Wieder aus dem Elfa. 15.40: Die Pflicht. Ein Spiel für Jungmadel. 16.00: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 18.00: Hans Volk spielt die Sonate op. 2 Nr. 2 von Beethoven. 18.20: Kameradschaft am Alltag. 18.35: Tageslösung im Arbeitsdienst. 19.00: Die Weltmeisterin. Chorette von Josef Snaga. Ein Querschnitt. (Aufn.) 19.45: Deutschlandecho. Leipzig: Die Lederrune als Winterhilfsabschlüssen. 19.55: Sammelklamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung. - Wir rufen Dich! 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter u. Kurznachrichten. 20.10: München: Tanzabend. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Washington: R. G. Sell: Vorüber man in Amerika spricht. 22.30: G. W. Telemann: Trio für Flöte, Oboe und Cembalo. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Leipzig: Tanzmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 1. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich Morgenmusik. Davw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kl. Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Hamburg: Beiehl ausgeführt. Hörspiel. 10.45: Fröhlich Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft melbet. Die Rammesfahr und ihre Abwehr. 11.40: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört; anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Davw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmbinweise. 15.10: Spielmusik im Heim. Der weitere No. art. 15.30: S. Kuban: Wirtschaftsmeldungen. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Volksstänze - Volkslieder. 18.45: Preis der Nationen. Funkbericht vom 7. Internationalen Reit- und Fahrturnier Berlin. (Aufn.) 19.00: Blasmusik der Kapelle Carl Woltf. (Aufnahme). 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Eröffnung des Reichserntewettbewerbes aus dem Sportplatz in Berlin. Es brechen: Reichsminister Dr. Gebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Len. Reichsleistungsführer Waldur v. Seitz. 21.30: Blasmusik. Kapelle Carl Woltf. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Volkslieder. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Baden und die Luftigen Alfordens bitten zum Tanz!

Bunte Lese

Refordzahlen im Fernsprechwesen

Nach einer statistischen Erhebung wurde festgestellt, daß das internationale Fernsprechwesen nunmehr auf sechzig Länder ausgedehnt ist. 93 Prozent sämtlicher Fernsprechanlagen der Welt können untereinander jede beliebige Verbindung haben. Man kann fast rund um die ganze Erde telefonieren. Es gibt 34 1/2 Millionen Telefone, und im Jahre werden 50 Milliarden Telefongespräche auf der ganzen Welt geführt.

Was sagt der Arzt?

31 Gurgeln nützlich?

Neuerdings sind der ärztlichen Wissenschaft Zweifel darüber gekommen, ob die Wirkung des Gurgelns bei Entzündungen tatsächlich so zweckmäßig ist, wie man bisher annahm. Man gurgelt bei Halsweh, um die Gegend der Mandeln zu desinfizieren und die Mundhöhle zu reinigen. Auf Grund von Röntgenaufnahmen, die während des Gurgelns gemacht wurden, erkannte man jetzt aber, daß das Gurgelwasser die Stellen par nicht berührt, wo der Herd der Entzündung liegt, und daß es nur dem Gaumenbogen und höchstens den Mandelspitzen zugute kommt. Somit kann es also den Zweck einer Mandeldesinfektion nicht erfüllen, ja das Gurgeln ist überhaupt abzulehnen, da es nur die bei Entzündungen besonders empfindlichen Stellen der Mund- und Rachenhöhle unnötig reizt. Man verordnet dagegen jetzt vielfach langsame Zergehenlassen von Tabletten im Mund. Dabei werden alle entzündeten Stellen erfasst, aber keine gereizt.

Eigenart von Biberletzungen.

Biberletzungen führen in den seltensten Fällen zu Wundstarrkrampf, wie man nach eingehenden Untersuchungen feststellen konnte. So hat ein Forscher beobachtet, daß unter 800 Biberwunden nicht eine einzige diesen furchtbaren Ausgang nahm. Im Spiegel, so kann man hieraus folgern, kommen also Tetanus-Bakterien nicht vor; die Behandlung der Wunden

kann demnach in Ausschneiden und Vernähen bestehen. - Sehr merkwürdig ist der langsame Heilverlauf bei Biberwunden, die zehnmal so lange zur Heilung brauchen wie gewöhnliche Verletzungen.

Kollerfahren soll nicht übertrieben werden.

So gesund für die Kleinen Bewegung und sportliche Betätigung in frischer Luft sind, so sehr sollen die Eltern darauf achten, daß sich Sport und Spiel der Kinder in vernünftigen Grenzen hält und ihrer Gesundheit auch wirklich nützlich ist. Hier muß vor dem übertriebenen Gebrauch eines beliebigen Sportgeräts gewarnt werden: des Kollers, den verantwortungsbewusste Ärzte seit einiger Zeit schon als nachteilig für die körperliche Entwicklung des Kindes erkannt haben.

Die Gründe sind folgende. Zunächst wird bei diesem Sport die Armmuskulatur nur dürftig entwickelt, daneben aber zeigt sich vor allem, daß das zum Abstoßen benutzte Bein allmählich gegenüber dem auf dem Koller stehenden einen etwa 1/2 bis 1 Zentimeter stärkeren Umfang aufweist. Und diese einseitige Ausbildung erstreckt sich auf die ganze Körperseite, und kann bis zu Abweichungen der Wirbelsäule führen. Auch Unterschiede in der Fußlänge mußten schon festgestellt werden.

Wenn man den Kindern das Kollerfahren schon nicht ganz unterlassen will, so sollte man wenigstens darauf achten, daß sie abwechselnd rechts- und linksseitig das Gerät benutzen. Aber dies erfordert wohl eine besonders gewissenhafte Aufsicht der Erzieher.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Öeffentliche Aufforderung

zur Abgabe von

Steuererklärungen für die Gewerbesteuer

nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbelapital für 1936.

I. Eine Gewerbeertragsteuererklärung ist abzugeben:

- für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000 RM überstiegen hat;
- ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses der Bücher zu ermitteln ist;
- für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

II. Eine Gewerbelapitalsteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen:

- die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbelapital am 1. 1. 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1935, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM überstiegen hat;
- für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgefertigten Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung der Unternehmung befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärungen können vom 31. Januar ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Die Steuererklärungen sind schriftlich — zweifach eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke zur Steuererklärung nicht abhängig.

IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen veräumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.

V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbelapital wird bestraft. Auch ein jahrlängliches Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergeldhinderung) wird bestraft.

Murich, den 22. Januar 1936.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Murich,
Krieger, Landrat.

Pachtungen

Verpachtung.

Die restlichen
Graf zu Münster'schen
Gartenländereien
sollen am 30. d. M., abends 6
Uhr, im Gasthaus B. de Boer
neu verpachtet werden.
Dornum, den 27. Jan. 1936.
Graf zu Münster'sche
Verwaltung.

**Zum 1. Februar wird ein
möbliertes Zimmer**

an guter Lager Emdens geucht.
Schriftliche Angebote an die
D. J. Emden unter E. 982.

Zu vermieten

Wunche meinen
Laden
auf sofort zu vermieten.
Christoph Meyer, Moordorf.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort ein ordent-
liches, sauberes
Sagemädchen.
Fr. Dufmann, Emden,
Große Straße 49.

**Ein weiblicher
Kochlehrling**

schlicht um schlicht gesucht.
Hotel Reichshof, Norden.

Großhandelsfirma in Emden
sucht eine perfekte
Buchhalterin
Angabe der Gehaltsansprüche
und der Eintrittsmöglichkeit
erwünscht.
Bewerbungen unter E 981 an
die D. J., Emden.

Gesucht auf sofort ein

Fräulein

in der Landwirtschaft bei Gehalt
und Familienanschluss.
Mädchen vorhanden.
J. Goudsmaal, Eilingweer
bei Hagum, Telefon Ditzum 31.

**Kindertiebes
Mädchen**

als Stütze der Hausfrau gesucht.
Timmel, den 27. Januar 1936.
Buz, Preussischer Auktionator.

Wegen Einberufung zum Militär
suche zu sofort oder 1. 3. einen
einm. tüchtigen

jungen Mann

bei gutem Gehalt.
Jacob Freeseemann, Dreggers
Post Segeberg (Holtum).

**Tüchtiger
Verkäufer
und Dekorateur**

der Kolonialwarenbranche
per sofort gesucht. Ang. unter
E 76 an die D. J., Leer.

Bürogehilfe

(perfekter Stenograph und
Maschinenschreiber) zu sofort
gesucht.

Rechtsanwalt Dr. Gieseke,
Norden, Hindenburgstraße 86.

Auf sofort oder zum 1. Mai

**junger Mann oder
landw. Gehilfe**

gesucht.
J. Troff, Eppingawehr
bei Zemgum.

Vermischtes



Ab 29. Januar steht der
wegen seiner hervorragenden
Nachzucht rühmlichst bekannte

**Angelds- und Brämien-
bulle**

„Admiral“
des Herrn J. Sanders bei Frau
Dr. Agena - Hagenpolder an
Station. Deegeld 25,- RM.

„Admiral“ erhielt 1934 die
Nachzuchtprämie und stellt zur
Februar-Auktion allein 7 Bullen.

Die Mutterleistung betrug
D. R. L. B. in 305 Tagen 747
6 Laktationen 6099 Kilo Milch
224 Kilo Fett = 3,67 Prozent
Kilo Milch, 288 Kilo Fett =
3,85 Prozent. Verfallbar wollen
man nicht zuführen.

**Sten.,
Kleinmagd**

Wegen Erkrankung der jetzi-
gen suche zu sofort eine

Lehrling oder gelernte Verkäuferin

für mein Ladengeschäft gesucht.
William Biermann, Murich
Zum 1. Mai 1936

Zinoviniovollnar

ge sucht.
Nur ehrliche, fleißige, zuverlässige Leute wollen sich melden.

**Erbpachtziegelei Wiesede
Peters & Co., Wiesede über Wittmund**

Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Angabe des Lebens-
laufes sowie der bisherigen Tätigkeit an den Geschäftsinhaber
H. Peters, Keespohl über Wittmund.

Prinzipalumschiffen Lohwein



260000

Zu verkaufen

Die Erben des weif. Land-
gebräuchers: Reint Janssen
Poppen zu Tjüche wollen

Sonnabend, d. 1. Febr.,
nachm. 2 Uhr beginnend,
beim Hause des Erblassers

1 junge frisch gefaltete Kuh,
1 frisch gefaltete Färse, 1 jahre
Kuh, 1 drei Monate altes
Mutterkalb, 1 tragend. Schaf,
2 Läuferichweine, 1 Quan-
tum Heu und Futterstroh,
verschiedene Milchtransport-
kannen und Eimer und was
sonst zum Vorstehen kommt,
auf dreimonatige Zahlungsfrist
öffentlich meistbietend verkaufen
lassen. Befichtigung vorher.
Norden, d. 27. Januar 1936.
Hten,
Preussischer Auktionator.

Kratz Auftrags werde ich am

Donnerstag, dem 30. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Bobbe rg'schen Gasthofs in
Pewsum

3 Gauen
130-140 Pfd. schwer und

2 Gauen
160-170 Pfd. schwer

öffentl. meistbietend auf 3 monatige
Zahlungsfrist verkaufen.

Befichtigung vorher.
Pewsum **L. Alberts**
Preussischer Auktionator.

6jährige Stute
(jugfest und fromm) ver-
käuflich. Zu erfragen bei der
D. J., Murich.

Zu verkaufen ein

Arbeitspferd
Litauer.
Fr. Kahlffen,
Hefelerfeld/Friedeburg.

Tragende Sau
zu verkaufen.
R. Schmidt, Emden-Wolthufen,
Uphuser Landstraße 66.

**Prima Ferkel und
Läuferichweine**

zu verkaufen.
C. Thiele, Engerhase.

Tragende Stute

zu verkaufen oder gegen
Arbeitspferd (Stute) zu ver-
tauschen.
Hanssen, Ludwigsdorf.

1 Elektro-Motor
1 1/2 PS., 220/380 V.,
1 Schleifbock mit Schleifsteinen,
1 Außenbordmotor 2 1/2 PS.
preiswert zu verkaufen.
Emden, Auf dem Spieker 42.

Klavier

zu verkaufen.
Emden, Am Burggraben 4.

Heu

Verkaufe und vertausche
Johann Hollwedel, Neffe.

Vertiko billig zu verkaufen
Zu erf. unter E. 985
bei der D. J., Emden.

Unter meinem Nachweis habe
ich einige guterhaltene

antike Truhen

(1700) zu verkaufen.
Chr. Cramer, Bingham.

Zu kaufen gesucht

Ca. 200-300 Zentner
Runkelrüben
anzukaufen ges. Zu erf. bei
der D. J., Murich.

Günstig anzukaufen gesucht ein
mit Steuer belegtes

Auto

Angebote mit Preis unter Nr.
924 an die „D. J.“ Geschäfts-
stelle Weener.

Zu mieten gesucht

Jg. Mann sucht zu mögl. bald
möbliertes Zimmer
gegen Barzahlung anzukaufen
zu mieten.
Schriftl. Ang. m. Preis unt.
E 978 an die D. J., Emden.

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5.
1936 eine

4-5-Zimmer-Wohnung,

möglichst mit Bad.
Schriftl. Angebote u. E 977
an die D. J., Emden.

Alleinstehendes, älteres Be-
amten-Ehepaar sucht

3-Zimmer-Oberwohnung

zum 1. April.
Gefl. Angebote unter E 980
an die D. J., Emden.

4-Zimmerwohnung

oder große
räumige Wohnung
zum 1. März zu mieten ges.
Schriftl. Angebote u. E 958
an die D. J., Emden.

Jg. Ehepaar sucht auf sofort
oder später in Emden eine

2-räumige Wohnung

mit Zubehör (sich. Mietzahl.).
Schriftliche Angeb. u. E 985
an die D. J., Emden.

Brautpaar sucht zum 1. oder
15. März eine

3-räumige Wohnung

in Murich oder nächster
Umgebung.
Schriftliche Angebote unter
A 31 an die D. J., Murich.

Pensionierter Beamter sucht zum
1. April außerhalb der Stadt

**4-Zimmer-Wohnung
oder
Einfamilienhaus
mit etwas Garten.**

Schriftl. Angebote unter E 983
an die „D. J.“ Emden.

Im Auftrage suche ich
mehrere

**Ein- und
Zweifamilienhäuser**

gegen Barzahlung anzukaufen
sowie

**Wohnungen
u. Geschäftsräume**

an guter Lage zu mieten.
Murich, den 27. Jan. 1936.
J. Plenter, Rechtsbeistand,
Haus- und Grundstücksmakler.

**Gut möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer**

zu vermieten. Zu erfragen
bei der D. J., Murich.

Unter meiner Nachweisung
ist der bei der Stiftsmühle in
Murich befindliche geräumige

Schuppen

geeignet als Werkstatt od. Auto-
garage, zum 1. 2. 1936 zu ver-
mieten.

Habe eine

Arbeiterwohnung

mit großem Garten auf Mai,
evtl. auch früher, zu vermie-
ten. Der Mieter kann das
ganze Jahr hind. Arbeit erh.
G. P. Schwitters,
Werdumer-Mündelich.

Stellen-Gesuche

Suche auf sofort

Stellung

in einfach bürgerl. Haus-
halt als Stütze der Hausfrau.
Habe Erfahrung im Kochen
und übernehme alle vorkom-
menden Arbeiten. Familien-
anschluss erwünscht.

Schriftl. Angebote u. E 979
an die D. J., Emden.

Gesucht zu sofort oder später
tüchtiges

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten,
nicht unter 19 Jahren, gegen
guten Lohn. Waschfrau für
große Wäsche wird gehalten.
Frau Höniger,
„Zum preuß. Adler“, Oldersum.

Gesucht wird nach Bremen
ein

Hausmädchen

ca. 17-20 Jahre alt. Zu
meiden bei

Eilert Baumann,
Stiecklamperfehn.

Suche zum 15. Februar oder
etwas später ein nettes
freundliches junges

Mädchen

zur Erlernung des landw.
Haushaltes bei Familien-
anschluss und Gehalt.

Frau B. Meyerholz
zu Wenerholz bei Harpstedt,
Bezirk Bremen.

Wegen Erkrankung der jetzi-
gen suche zu sofort eine

Kleinmagd

H. Sahen, Westerende
über Norden.

William Biermann, Murich

Zum 1. Mai 1936

Zinoviniovollnar

ge sucht.
Nur ehrliche, fleißige, zuverlässige Leute wollen sich melden.

**Erbpachtziegelei Wiesede
Peters & Co., Wiesede über Wittmund**

Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Angabe des Lebens-
laufes sowie der bisherigen Tätigkeit an den Geschäftsinhaber
H. Peters, Keespohl über Wittmund.

„Kein Deutscher wünscht den Krieg!“

Unterredung des Führers mit einer französischen Journalistin

Der Führer gewährte der Vertreterin des „Paris Soir“, Madame Titayna, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt folgendes berichtete:

„Gleichgültig, welche politische Meinung wir auch vertreten, immer wird die Persönlichkeit der Männer, die in die Geschichte ihres Volkes und damit in die Welt eintreten, wie in diesem Falle Adolf Hitler, unsere Anteilnahme erwecken. Keiner von uns entgehen können. Sobald ich wußte, daß der deutsche Reichskanzler mich empfangen und mir ein Interview für die „Paris Soir“ geben würde, wurde meine Freude über, die ich schon rein beruflich empfand, sofort von dem Ehrgefühl beherrscht, daß ich nun endlich wissen würde, wie „Er“ denkt.“

Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer wohnt und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausgestaltung, die mit der völkischen Wahrheit des neuen Deutschland übereinstimmt: eine breite Treppe, eine Galerie, schlichte Räume, und dann das Arbeitszimmer des Führers. Ich brauchte nicht lange zu warten. Nach Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr eingeladen. Staatssekretär Funk holte mich aus dem Vorzimmer, es mit modernen bequemen Sesseln ausgestattet ist. In dem Augenblick, als ich mich in einem von ihnen hinsetzte, hatte ich mich an den Empfang denken, den ich einige Monate vorher bei Mussolini gehabt hatte. Damals hatte ich den Eindruck, in einem Zimmer erwarten zu müssen, das reich ausgestattet mit harten gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator eintrat, stand er etwa dreißig Meter von mir entfernt und durch einen endlosen Parkett von mir getrennt zwischen dem Fenster und seinem Schreibtisch. Heute ist der Hauptdruck des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen. Ich bin erstarrt und überrascht von dem Blau seiner Augen, die den Fotografien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich merkte, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern, und ich zehle die Wirklichkeit vor, dieses Gesicht, das erfüllt ist von Intelligenz und Energie, und das leuchtet, wenn er spricht. Ich begreife in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausübt, und die Macht über die Massen.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mich nachts im Zuge etwa ein Duzend Fragen zurecht, die ich dem Führer stellen wollte. Schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatischen Formeln versteckt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Blatt spricht. Ich veruche mich und damit uns zu erklären:

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und er ist sich sicher, daß er ihn nicht gewinnen kann. Er glaubt an seine Möglichkeit, sich zu wehren, aber er glaubt nicht, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut.“

Der Mann, der mir gegenübersteht und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer: „Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet.“

Er hält einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser formulieren: „Für uns kann sich der Pazifismus nur verhalten, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich will zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufbauen will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen.“

„Mit anderen Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns zwei Millionen Tote und hunderttausend Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen.“

Hitler schweigt, und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischen Verstande gemacht. Da spricht der Kanzler schon wieder: „Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute noch einen Krieg eines gebietsmäßigen Eroberung erreichen? Man kann denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet mit zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im Augenblick für uns heißen, zwei Millionen bester Deutschen opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um ein Gebiet zu bekommen, das für die Bevölkerung, die nicht im gleichen Maße deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg!“

Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles aufgelegt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag überdacht werden muß — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?“

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bestätigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmöglich, und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich auf einem materiellen und territorialen Siege begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelner!“

„Was soll man nun im Falle des Versailler Vertrages?“

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit der Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen, ist absurd, weil das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Vorschlag geben: Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung zugunsten der Verbraucher, noch zugunsten der Händler, noch für die Arbeiter, noch für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den verschiedenen Interessen aller. Wir haben eine einzige Politik, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Privilegien gibt. Wenn die Privatindustrie verlagert, muß durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.“

„Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, sind die Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit herangeht.“

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblende, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist.

Er lächelt: „Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht.“

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungszuwachs — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben und wollen doch noch mehr Menschen!“

„Es gibt talentierte und nichttalentiertere Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach ungenutzte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bewußt werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine streitsüchtige Familie sind.“

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke, und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rasse und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingesperrt in unsere Nationalismen, muß man an heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?“

„Meinen Sie das nicht auch?“

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?“

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein.“

Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestatten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird.“

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil der Kerne Osten.“

„Was für ein Glück,“ unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. Sie werden Japan“ sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die die Weltmarkt überfluten; das wird eines Tages auch auf den Kontinent zutreffen. Die Nachhabe Moskaus werden ebenfalls einen Teil der Bevölkerung sterben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer bedürfnislosen Bevölkerung und auf einem ungeheuren, unaufgeschlossenen Gebiet eingerichtet hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzusehen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbevölkerung entfallen, während in Rußland 92 auf dem Lande und 8 in den Städten leben, und weil ein viel komplizierter und größerer Apparat der Zerstörung anheimgefallen wäre.“

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine letzte Frage:

„Was denken Sie über den Anschluß?“

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlußfrage ist in Berlin nicht akut.“

Benizelosregierung in Griechenland?

Die Neuwahlen schufen unklare Mehrheiten

Nach einer Verlautbarung des Innenministers liegt jetzt das Ergebnis der griechischen Wahlen mit Ausnahme von Korfu vor. Danach haben die Benizelisten 126, die nichtbenizelistischen Parteien 127 Mandate erhalten. Die Kommunisten werden mit 13, die Agrarier mit zwei Abgeordneten in das Parlament einzutreten.

Nach den bis Montag gegen Mitternacht vorliegenden Ergebnissen scheinen die Benizelisten und die Antibenizelisten die gleiche Anzahl von Sitzen im neuen Parlament zu bekommen, so daß keine Partei allein in der Lage sein dürfte, die Regierung zu bilden.

Man rechnet damit, daß der Führer der Benizelisten, Sophoulis, vom König mit der Bildung einer Regierung betraut werden wird, in der außer den Benizelisten die Parteien von Tsaldaris und Metaxas vertreten sein dürften. Die Benizelisten haben es abgelehnt, mit Kondylis und Theopolis zusammenzuarbeiten.

Nach den letzten Meldungen haben die Kommunisten sechzehn Sitze errungen.

„Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage rasch: „Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?“

Diesmal lächelt der Führer. „Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Die Presse!“

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenbataillone vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitag gemacht hat und daß eine Frau den Olympiafilm drehen wird.“

Ein Wort noch zu den Olympia-Spielen. Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind, und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Anstrengungen, unseren Friedenswillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche.“

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Wilhelmine Dallow geborene Krüger in Pinnow aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

London am Tage der Beisetzung

Am heutigen Tage sind die Augen der ganzen Welt nach London gerichtet, wo dem verstorbenen König Georg das letzte Geleit zur Ruhestätte seiner Väter im Schloß Windsor gegeben wird. Die Bevölkerung der englischen Hauptstadt und Tausende und aber Tausende aus allen Teilen Englands strömen bereits in den frühen Morgenstunden zu den Straßen und Plätzen, durch die sich der großartige Trauerzug bewegen wird. Schon mehrere Stunden vor Mitternacht sah man viele Menschen, die in den Straßen aufstellung nahmen, um sich einen guten Platz zu sichern. Man sah Tausende, die am Rande der Bürgersteige saßen und sich durch mitgebrachte Decken oder auch nur durch Zeitungblätter vor Kälte und Nässe zu schützen suchten.

Die Straßen und Plätze selbst, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, bieten ein feierliches Bild, in dem die Farben schwarz und violett vorherrschen. An den Straßenecken sind Flaggenbäume eingerammt, die mit violetten Bändern umwunden sind und an denen Trauerfahnen in violetten Farben mit weißen Bändern hängen. Überall, an jeder freien Stelle, und vor den Häusern und Geschäften werden noch in aller Hast die innerhalb weniger Stunden errichteten Holztribünen mit schwarzer Farbe gestrichen. Gegen 8 Uhr marschieren die Militär in den Straßen auf, um zum Spalier an der sechs Kilometer langen Straße aufzustellen zu nehmen.

In allen Teilen des britischen Weltreiches wird heute für den König getrauert. Überall werden Gottesdienste veranstaltet werden, bleiben alle Schulen, Theater und Geschäfte geschlossen. In London selbst sind alle Regierungsämter und viele Geschäftshäuser geschlossen, jedoch hat König Eduard ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß keine allgemeine Betriebsstilllegung anzuordnen ist, um die Geschäftswelt und Arbeiterchaft keinem finanziellen Schaden auszusetzen.

König Eduard hält Totenwache

König Eduard und seine drei Brüder hielten von Mitternacht ab eine halbe Stunde lang die Totenwache am Sarge des verstorbenen Königs in der Westminsterhalle.

Als der König und seine Brüder unerwartet die Riesenhalle betreten, schlug das berühmte Glockenspiel im Turm des Parlaments gerade die zwölfte Stunde. Fortwährend schritten Tausende von Menschen langsam und ehrfürchtig an dem Katafalk vorbei. Raum einer von ihnen erkannte zunächst den Monarchen. Der König und seine Brüder traten zum Katafalk. Nach leise geflüsterten Kommandoworten lösten sie die Wache der berittenen

Leibgarde ab und stellten sich an die Ecken des Katafalks. Es war ein eindrucksvolles Bild, wie der junge König und seine Brüder im Dämmerlicht der Kandalaber unbeweglich am Sarge ihres Vaters standen. Erst nach einiger Zeit erkannte man in der trauernden Menschenmenge, die unterbrochen weiterströmte, den König. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurden der König und seine Brüder wieder abgelöst. In den frühen Morgenstunden wurde das Gebäude endgültig für die Öffentlichkeit geschlossen, nachdem in den letzten Tagen insgesamt über 800 000 Menschen dem toten Monarchen die letzte Ehrung erwiesen hatten.

König und Königin

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, verkündete am Montag in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Reiches, der Bewegung und der Wirtschaft auf einer Kundgebung der Akademie für Deutsches Recht in Berlin, daß vom 1. bis 6. Juni 1936 der Internationale Patentrechtskongress in Berlin stattfinden werde.

Im Laufe des Montags trafen in England weitere Abordnungen der auswärtigen Staaten zur Teilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten ein.

Der memelländische Landtag begann am Montag nachmittag seinen ordentlichen Tagungsabschnitt für das Jahr 1936.

Die Besprechungen über die Lösung der ägyptischen Kabinetskrise dauern weiter an, haben aber auch am Montag noch zu keinen Fortschritten geführt.

Nach englischen Meldungen aus Kairo hat sich die politische Lage in Ägypten in der Nacht so verschärft, daß zusätzliche militärische und polizeiliche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden mußten.

Der amerikanische Senat hat das von Präsident Roosevelt gegen das Gesetz über die Auszahlung des Kriegesteuerbonus eingelegte Veto mit der erwarteten Zweidrittel-Mehrheit von 67 gegen 19 Stimmen überstimmt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Beyer-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Baeh. Hauptverleger: J. Menlo Kolkerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menlo Kolkerts. für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Citel Raper. für Heimat und Sport: Karl Engelkes. sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichbach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim. Emden. — D. V. XII. 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachdruckverbot. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.



Winterfest des E.T.V.

am Sonnabend, 1. Februar, abends 8 Uhr
Motto: Ruck-Zuck valderallala ...

Prächtige Ausschmückung / Kleinkunst / Stimmung
Große Überraschungen / Tanz

Eintritt einschl. Tanz: Turner und Turnfreunde 1.- Mk.
Turnerinnen und weibl. Familienangehörige 50 Pfg.,
Nichtmitglieder Herren 1.50 Mk., Damen 75 Pfg. —
Karten nur im Vorverkauf Turnhalle Mittwoch, Donner-
stag und Freitag je von 17 bis 19 Uhr. An der Abend-
kasse je 25 Pfg. Aufschlag.

Aurich

Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr,
in der lutherischen Kirche, Aurich

Gedenkgottesdienst

Predigt: Pastor Friedrich

Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“

Nachstehendes Schreiben des Herrn Regierungs-
präsidenten gebe ich hiermit allen Wandergewerbe-
treibenden des Regierungsbezirks Aurich zur
Kenntnis:

„Der Regierungspräsident Aurich, den 22. Januar 1936.
Wdg. gen.“

Nach § 9 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes
zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirt-
schaft vom 27. 11. 1934 (RGBl. I S. 1194) ist jeder Gewerbe-
treibende verpflichtet, sich seiner Wirtschaftsgruppe anzuschließen.
Für die Wandergewerbetreibenden ist die Wirtschaftsgruppe
„Ambulantes Gewerbe“ die für sie in Frage kommende Berufs-
organisation. Sie haben sich demnach bei der vom Führer der
Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ bestimmten Stelle als
Mitglied anzumelden.

Bei Stellung eines Antrages auf Erteilung eines Wandergewerbe-
scheines erlaube ich zu prüfen, ob der Nachsuchende dieser
Wirtschaftsgruppe angehört. Verneinendenfalls ist dem Antrag-
steller aufzugeben, sich sofort bei der zuständigen Stelle anzu-
melden. Lehnt er die Anmeldung ab, so ersuche ich, mir bei Vor-
lage des Antrages anzugeben, aus welchen Gründen er seiner
Meldepflicht nicht nachkommen will. Auf alle Fälle muß der
Antrag auf Erteilung eines Wandergewebescheines entgegen-
genommen und an mich weitergeleitet werden.

In Vertretung gez. Wolfram.

Beglaubigt: gez. Paffenholz, Regierungsekretär.“

Ortsgruppe Aurich, Siemers, Ortsgruppenwart.

Bestellungen
auf sämtliche Sorten

Kunstdünger

für den Frühlingsbedarf, sowie auch auf die in diesen
Tagen eintreffenden

Futtermittel

erbitten wir baldmöglichst

Landwirtschaftl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaften **Akelsbarg
Holtrop
Wiesens**

Die Tonfilmvorführung der Kreisfilmstelle

Die Saat geht auf

heute abend, 8.30 Uhr, in
Aurich im „Schwarzen Bären“
wird allen Reichsnährstands-
angehörigen dringend empfohlen.
Die Ortsbaueinführer werden
noch mals erucht, für einen regen
Besuch zu werden.

Kreisbauernschaft Aurich



NSG „Acht
durch Freunde“
Aurich.

Sonderabend
nach
Wilhelmshafen

am Sonntag, 2. Febr. 1936.
Abfahrt ab Aurich: Marktplatz
morgens 8 Uhr. Rückfahrt ab
W'haven abends 9 Uhr. Fahr-
preis für Hin- u. Rückfahrt 2,60 RM.

Bandeisen

in größeren und kleineren
Mengen gibt laufend ab

Ökonomieische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße,
Fernsprecher Nr. 2081/82.

**Wer beim Juden kauft,
ist kein Deutscher!**

CAPITOL!

Spannung! Sensation! Abenteuer!

Richard Talmadge

in:

Kampf um den Piratenschatz

Packende Erlebnisse im Brasilianischen Urwald —
tolle Kämpfe mit Verbrechern und Indianern sind die
Spannungsmomente in diesem Film!

Kulturfilm! Bunte Bühne! Wochenschau!
Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt!

Bekanntmachung

der NS. Volkswohlfahrt, Kreis Emden.

Betr.: Milchartenausgabe.

Die Ausgabe der Milcharten für den Monat Februar 1936
erfolgt am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, in der Zeit von
morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen
Vorlage der Kontrollnummerkarte des NSW. — Ausgabeort:
Ausgabestelle des NSW, Eingang am Roten Stiel.

Wolthufen

Jahreshauptversammlung

der

Beerdigungsunterstützungs- kasse e. V. Wolthufen

am Freitag, dem 31. Januar,
abends 7.30 Uhr, im Vereins-
haus, neben der Schule.

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht u. a.
Der Vereinsführer, Wilh. Mits.

Anschließend

Jahreshauptversammlung

des

Kleinartenbauvereins e. V. Wolthufen

Beginn 8.30 Uhr im Vereinshaus

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht,
Satzungsänderung, Ernennung
eines neuen Vereinsleiters u. a.
Beide Versammlungen nur für
Mitglieder und deren Frauen!

Der Vereinsleiter, H. Clemens

Knoblauch-Beeren

geschmack- und geruchlos
machen jung und frisch. Sie wirken
vorbeugend gegen Arterienverkalkung
und hohen Blutdruck. Sie
wirken harnsäurelösend, harntrei-
bend, desinfizierend, reinigend, be-
ruhigend, stärkend und regulieren
die Darmtätigkeit.

Monatspackung 1,—.

Drogerie Johann Bruns
Emden.

Zu der am

29. d. Mts.,

abos. 7¹/₂ Uhr bei

Brühns stattfindenden



öffentlichen

Berammlung

werden sämtliche Volksgenossen u.
Volksgenossinnen eingeladen.

Für Mitglieder der Partei und
deren Gliederungen wird die Teil-
nahme zur Pflicht gemacht.

Es spricht:

Hg. Ernst Bruns
Gauaufsehungsbeauftragter
der NSD., Oldenburg

Ortsgruppe Dikum
der NSDAP.

Werder Mitglied der NSD.



Wie wir Ihre
Rückgrat-
verkrümmung
ohne Berufsstörung
bessern u. evtl. be-
heben, zeigt unser
Buch mit 37 Abbil-
dungen, welches Sie
kostenlos an-
fordern wollen von
Franz Menzel
Breslau 13 - Aht. 163
Sedowstraße 51

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Alfred Ellberg

Feldwibel und Rgts.-Hornist II/3.R. 16

Katharine Ellberg, geb. Battering

Oldenburg
Charlottenstr. 4

25. Januar 1936

Emden

Wohlung Landbeck
Emden

Die Geburt eines prächtigen

Tommybjörnson

zeigen hochzeit an

Lambertus Deepen und Frau

Therese, geb. Blumowski.

Emden, den 26. Januar 1936.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben zeigen hochzeit an

Guineif Jorenitzka und Swen

Gerhardine, geb. Appel

Emden, den 28. Januar 1936

Die Geburt eines gesunden Töchterchens
geben bekannt

Franz Harms und Frau

Ergum

geborene Aules

Am 27. Januar ist nach langer, schwerer
Krankheit unser Arbeitskamerad

der Pförtner

Ernst Kusche

durch den Tod von schwerem Leiden erlöst
worden. 25 Jahre hindurch hat er ununterbrochen
in unbeirrbarer Treue und Anteilnahme unserem
Werke gedient und seinen Posten stets mit voller
Hingabe ausgefüllt. Wir haben in ihm einen
treuen Mitarbeiter und lieben Kameraden ver-
loren und werden ihm stets ein gutes Andenken
bewahren.

Nordseewerke Emden

G. m. b. H.

Spetzerfehn, den 25. Januar 1936.

Heute nacht entschlief meine liebe Tochter, unsere
gute Schwester, Schwägerin und Tante

Wübke Annette Hinrichs

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche
uns beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen ent-
gegengebracht wurden, danken wir herzlich.

Westhauderfehn.

Wwe. J. H. Tholen
und Angehörige.

Für alle Liebe die uns beim Heimgehe unserer
lieben Entschlafenen erwiesen ist

danken wir herzlich

Wilhelmsfehn II. Familie Anton Schoone.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
bei dem Heimgehe unseres unvergeßlichen Entschla-
fenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Antje Staal, geb. Möh'mann

Martina Staal, geb. Hörmann

Wiesmoor

und Angehörige.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir
allen, insbesondere Herrn Pastor Janßen für die trost-
reichen Worte, unsern herzlichsten Dank.

Henni Tobias nebst Angehörigen.

Emden, den 27. Januar 1936.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 25

Dienstag, den 28. Januar

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 28. Januar 1936.

Entschlossenheit im Denken führt notwendig zur moralischen Güte und zur moralischen Stärke. (F. G. Fichte).

Ganz Deutschland im Zeichen der Rune!

SA., SS., NSKK. und NS-Studentenbund sammeln für das WDW.

Am 2. Februar veranstaltet das Winterhilfswerk seine 5. Reichsstrafenaktion. Zum Verkauf gelangt eine Lederplakette mit der aufgedruckten altdeutschen Runenreihe.

Die Idee, Abzeichen aus Leder herzustellen, stammt aus Kreisen des Leipziger Buchbindereigewerbes. Während nämlich in früheren Jahren mehrfarbige Prägungen bei Bucheinbänden sehr beliebt waren, gibt der Geschmack unserer Zeit der schlichten, einfachen Buchhülle den Vorzug. Das bedeutet aber für viele der im Liegedruckverfahren arbeitenden Handwerker eine oft jahrelange Arbeitslosigkeit.

Außer den Leipziger Buchbindern sind die Lederarbeiter in Offenbach a. M. und Hachenburg (Westerwald) an der Herstellung des Lederabzeichens beteiligt. Ein erster Auftrag von neun Millionen Abzeichen verteilte sich auf folgende Orte: Leipzig lieferte drei Millionen, Offenbach fünf Millionen und Hachenburg 1 Million. Spätere Nachbestellungen erhöhten die Gesamtauflage um ein beträchtliches.

Wie alle Aufträge des WDW hat auch die Herstellung der Lederabzeichen einer ganzen Reihe von deutschen Volksgenossen auf Wochen hinaus Arbeit und Brot gegeben. Die Leipziger Buchbindereien schätzen den Gesamtverdienst an dem auf Leipzig entfallenden Anteil auf rund 40 000 RM. In Offenbach fanden etwa 200 Arbeiterinnen und Arbeiter in ungefähr 115 000 Arbeitsstunden Beschäftigung.

Für den Verkauf der originellen und geschmackvollen Anstecknadeln werden SA., SS., NSKK. und NS-Studentenbund eingesetzt. Das deutsche Volk wird durch Erwerb des vorletzten Reichsammelabzeichens seine Treue zu Führer und Volksgemeinschaft erneut unter Beweis stellen.

Arbeit und Ernährung.

Der Ursprung der menschlichen Arbeitskraft ist die Ernährung. Macht man sich klar, daß Millionen Werktätige in den Achtstundentag eingespannt sind, der sie also einen großen Teil ihres Lebens an die Arbeitsstätte fesselt, so erkennt man, wie wichtig gerade die Gestaltung der Ernährung während der Arbeitszeit ist. Es ist für jeden, der sich mit der Ernährungsfrage beschäftigt, selbstverständlich, so schreibt Dr. Margarethe Rothmager, Referentin im Amt der Volksgesundheit der NSDAP, im Zentralblatt für Gewerbehygiene und Unfallverhütung, daß die einseitige Ernährung mit Stullen während des Tages ungesund ist. Die Zusammenfügung solcher Mahlzeiten ist falsch, weil dabei in der Hauptsache Wurst als Belag gegessen wird und alle Teile des Essens einen mehr oder weniger großen Säure-Überschuß ergeben, der den Organismus belasten muß, besonders wenn sich die Brotmahlzeiten am Tage wiederholen. Eine Zugabe von Obst, Tomaten, Radieschen oder dergleichen würde den Schaden erheblich mindern.

Vor allen Dingen muß die Mittagsmahlzeit derartige Schäden ausgleichen. Es sollte bei dieser z. B. kein Kantinenessen ohne Gemüse geben. Frische Salate, im Sommer immer preiswert, werden im Winter ersetzt durch Salate aus Rot- oder Weißkohl, Sauerkraut oder Möhren, die in der Herstellung meist weniger Arbeit erfordern als die Gemüsevorbereitung zum Kochen. Massenmahlzeiten im Kantinenbetrieb werden immer ein längeres Warmhalten des Essens im großen Kessel erfordern. Der Vitamingehalt wird infolge dessen beim gekochten Gemüse stark herabgesetzt. Für mitgebrachtes Essen gilt das Gleiche. Die in der Familie eingenommenen Mahlzeiten müssen die nötige individuelle Ergänzung bringen. Allgemein muß immer wieder betont werden, daß nicht die Größe des Fleischstückes, sondern die Ergänzung durch Gemüse, Obst und dergleichen den Wert des Essens entscheidet. Das Wissen um die Bedeutung einer ausgleichenden Ernährung muß an jeden Einzelnen herangetragen werden.

Die Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln in dem Monat Februar.

Gemäß Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 und auf Grund des Erlasses des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. August 1935 sind die Verbraucherhöchstpreise im Regierungsbezirk Aurich mit Ausnahme von Wilhelmshaven für den Monat Februar 1936 wie folgt festgesetzt worden:

- a) bei zentnerweiser Abgabe:
 - für weiße, rote, blaue Sorten bis 3.60 RM.
 - für gelbe Sorten bis 3.90 RM.
- b) bei 10-pfundweiser Abgabe:
 - für weiße, rote, blaue Sorten 0.44 RM.
 - für gelbe Sorten 0.52 RM.
- c) bei pfundweiser Abgabe:
 - für weiße, rote, blaue Sorten 5.5 Rpfl.
 - für gelbe Sorten 7 Rpfl.

Für die Nordseeinseln erhöhen sich die festgesetzten Preise um den Betrag der jeweiligen Fracht.

Einstellung von Dienstanfängern bei der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn wird für das Geschäftsjahr 1936 eine beschränkte Anzahl junger Dienstanfänger für die Beamtenlaufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst (Dreijährige Ausbildung als technischer Praktikant) zum 1. Mai 1936 neu einstellen. Es kommt dabei die bautechnische, die maschinen-technische und die vermessungstechnische Fachrichtung in Betracht. Diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das techn. Sicherungswesen und die Elektrotechnik. Erfordernisse sind: Reifezeugnis für Obersekunda, zwei Jahre praktische Tätigkeit im Handwerk, Reifezeugnis einer von der Reichsbahn anerkannten fünfsemestrigen höheren technischen Lehranstalt, Lebensalter nicht über 25 Jahre. Allgemein müssen die Bewerber arischer Abstammung sein. Es wird Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (Pp., SA., SS., Arbeitsdienst usw.). Bewerbungen sind unmittelbar an die für die Einstellung zuständigen Reichsbahndirektionen zu richten. Bewerbungen an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind zwecklos; Militär- und Versorgungsamtsämter mit technischer Vorbildung haben ihre Bewerbung an die Zentralmeldestelle für Verordnungsamtsämter bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. zu richten.

Jahresversammlung des Hausbesitzervereins e. V. Leer

Der Hausbesitzerverein e. V. Leer hielt gestern im Duol seine Jahresversammlung ab. Sie wurde mit Begrüßungsworten des Vereinsführers Braß eröffnet, der die Tagesordnung bekannt gab und den Jahresbericht über die wichtigsten den Hausbesitz angehenden Ergebnisse im Jahre 1935 erstattete. Aus dem Bericht ist folgendes zu entnehmen:

Hypothekenzinsenfrage. Am 30. Dezember 1934 waren alle Gelehe zum Schutze der Hypothekenschuldner abgelassen. Der Tätigkeit des organisierten Hausbesitzes ist es zu danken, daß durch Reichsgesetz vom 20.12.1934 eine Verlängerung des Hypothekenschuldnerzinses eintrat. In dieser Sache hat der Zentralverband mit der Reichsregierung eingehende Verhandlungen gepflogen mit dem Ergebnisse, daß durch Reichsgesetz vom 13.12.1935 der Kündigungsfrist für Schuldner von Neuhypotheken mit gewissen Einschränkungen um drei Jahre verlängert wurde. Bei Aufwertungs-Hypotheken bleibt es bei der bisherigen Regelung; dreimonatige Kündigungsfrist, Anrufungsmöglichkeit der Aufwertungsstelle, Anrufung muß innerhalb eines Monats nach der Kündigung geschehen.

Grunderwerbsteuer. Am 22.1.1935 kamen die Durchführungsbestimmungen zum Grunderwerbsteuergesetz heraus. Danach soll die Grunderwerbsteuer nach dem Einheitswerte erhoben werden und nicht mehr nach einem Werte, der abweichend vom Kaufpreis anderweit festgestellt oder festgesetzt wurde. Liegt jedoch der Kaufpreis über dem Einheitswert, so wird die Steuer nach dem Kaufpreis berechnet.

Reichsrechtliche Anerkennung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine als alleinige Vertretung des Hausbesitzes, datiert vom 11.3.1935; der Reichsarbeitsminister sprach diese Anerkennung auf Grund des Gesetzes über Anerkennung und Beaufichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern vom 7. März 1935 aus.

Hauszinssteuerentlastung. Am 1. April 1935 sollte auf Grund der vierten Notverordnung vom 8.12.1931 die Hauszinssteuer um 25 v.H. gemindert werden. Diese Entlastung ist auch in allen Fällen, in denen die Hauszinssteuer den Jahresbetrag von 200 RM. nicht übersteigt, durchgeführt worden. Aber in all den Fällen, in denen der Jahresbetrag der Hauszinssteuer den Satz von 200 RM. überschritt, war auf Grund des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 die Hauszinssteuer in der alten Höhe weiterzuzahlen, jedoch in der Form, daß der Hausbesitzer diesen Betrag in Form einer Anleihe dem Reich zur Verfügung stellt. Die Anleihe ist verzinslich. Das Gesetz sieht die Weiterzahlung der Senkungsbeträge für die Rechnungsjahre 1935 und 1936 vor. Für je 100 RM. wird ein Anleihebetrag herausgegeben. Kleinere Senkungsbeträge werden durch Sammelaktion der Sparkassen und Banken zu Anleihebüchern zusammengetragen. Wo es noch nicht geschehen ist, legen sich die Hausbesitzer zu diesem Zwecke mit ihrer Bank oder Sparkasse in Verbindung.

Reichsrechtliche Neuregelung des Schornsteinfegerwesens. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister des Innern erließen am 15. April 1935 eine Verordnung über das Schornsteinfegerwesen. Eine Folge dieser Verordnung ist die Schornsteinfeger- und Gebähnenordnung, die in unserem Regierungsbezirk vom 1. Oktober ab gilt. Die Neuregelung des Schornsteinfegerwesens bringt einige Maßnahmen, die uns Hausbesitzer besonders interessieren. Die Brandschadenverhütung bildet einen wesentlichen Bestandteil der WD. Der Bezirkschornsteinfegermeister hat Buch zu führen über alle Mängel an Schornsteinen und Feuerungsanlagen; er hat die Abstellung dieser Mängel vom Hausbesitzer zu fordern und eine Frist für die Abstellung zu setzen. Kommt ein Hausbesitzer einer Befehung des Schornsteinfegermeisters nicht nach, so hat letzterer der Aufsichts-

Für den 29. Januar:

Sonnenaufgang 8.25 Uhr Mondaufgang 9.54 Uhr
Sonnennuntergang 17.06 Monduntergang —. —

Hochwasser

Borkum 2.28 und 15.01 Uhr
Norderney 2.48 und 15.21 Uhr
Leer, Hase 5.20 und 17.53 Uhr
Weener 6.10 und 18.43 Uhr
Westbänderfehn 6.44 und 19.17 Uhr
Papenburg, Schleuse 6.49 und 19.22 Uhr

Gedenktage

1685: Das Magazin für die kurfürstlichen Kriegsschiffe wird dem Kurfürsten von Brandenburg vom Magistrat Emden eingeräumt.
1880: Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 29. Januar: Bei frischen südwestlichen Winden veränderliche Bewölkung, Schauerniederschläge, unveränderte Temperaturen.

Die Betriebsführer- und Vertrauensratschulung fällt aus. Wegen des Vortrags Grimm fällt die Betriebsführer- und Vertrauensratschulung heute (Dienstag) aus.

Behörde Meldung zu erstatten. Diese Bestimmung deckt sich mit unseren Forderungen in bezug auf die Brandschadenverhütung. Ich habe schon vor vier Jahren in der Landrechnungsjahresversammlung zu Aurich, als die Frage der Zusammenlegung der beiden landschaftlichen Brandläsen zur Debatte stand, die gleiche Forderung mit Nachdruck vertreten.

Die Verordnung sieht die Erhebung der Zegebühre vom Hausbesitzer vor. Selbstverständlich kann der Hausbesitzer durch vertragliche Bestimmung mit seinen Mietern die Verteilung der Gebühr auf alle das Haus bewohnenden Parteien vereinbaren. Diese Bestimmung ist auch in der Hausordnung des Hausbesitzervereins enthalten. Nebenbei ist die Verteilung dieser Gebühr auf alle Bewohner des Hauses eine ortsübliche und langjährige Übung, die unbedingt innegehalten werden muß.

Königsberger Tagung. Die 56. Jahresversammlung des Zentralverbandes fand in den ersten Augusttagen 1935 in Königsberg statt. Die Tagung gestaltete sich sehr eindrucksvoll. Den Hauptvortrag hielt der Präsident des Zentralverbandes, Obersturmbannführer Tribius. Zwischen dem Präsidenten des Zentralverbandes und dem Führer und Reichsleiter fand ein Austausch von Begrüßungstelegrammen statt. Landgerichtsrat Barth-Berlin sprach über: „Die Funktionen des Grundeigentums im nationalsozialistischen Rechte“; Ministerialrat Dr. Ebel sprach über „Wohnungsmarkt und Wohnungsbau“. Präsident Tribius dankte dem Redner dafür, daß er sich der Wiedereinführung einer Wohnungszwangswirtschaft widersetzt habe. Oberregierungsrat Fischer-Dieslau vom Reichsarbeitsministerium behandelte Fragen des Neuhausbesitzes. Dr. Sternberg-Raach vom Reichskommissariat für Preisüberwachung erörterte das Gebiet „Preisüberwachung und Mieten“. Ministerialrat Dr. Jonas aus dem Reichsjustizministerium behandelte die Frage des „Vollstreckungsschutzes“. Der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP sprach zum Thema: „Volksoermögen und Volkskraft“.

Auch wurde auf der Königsberger Tagung ein Abkommen zwischen dem Zentralverband und der Deutschen Arbeitsfront bekanntgegeben, wonach nur der Zentralverband die wirtschaftliche Vertretung des Haus- und Grundbesitzes bei den zuständigen Behörden und die Beratung der

Hilfer liquidiert Verfalltes.

Über dieses Thema spricht heute abend im „Tivoli“ der bekannte Essener Rechtsanwalt und Verteidiger Professor Dr. Grimm. Der Besuch dieses Vortragsabends ist wegen der großen Bedeutung eintrittsfrei.

Mitglieder durchzuführen hat, während es der Deutschen Arbeitsfront überlassen ist, die soziale Betreuung der im Haus- und Wohnungswesen tätigen Personen, wie Hausmeister, Hauswarte, Hausverwalter, Grundstücks- und Hypothekenvermittler und Hausbewachung durchzuführen.

Die Splittergruppen der Neuhausbesitzervereine sind mit Wirkung vom 16. Oktober 1935 ab auf Anordnung der Reichsregierung aufgelöst worden. Der Platz der Neuhausbesitzer ist nur noch in den Reihen der Haus- und Grundbesitzervereine.

Das Zinsproblem ist im abgelaufenen Jahre energig angepackt worden. Die meisten Sparkassen haben den Zinsfuß bereits auf 5 v.H. gesenkt. Die Landesversicherungsanstalt Hannover und andere ähnliche Institute sind inzwischen sogar auf 4½ v.H. herabgegangen. Der Zinsfuß für Aufwertungs-Hypotheken beträgt dagegen noch 6 v.H. Vielfach werden von Privatgläubigern noch Zinsen gefordert, die

klingt nicht mehr zeitgemäß sind. Es ist zu empfehlen, sich in allen Fällen, in denen heute noch überhöhte Zinsen gefordert werden, mit dem Gläubiger in Verbindung zu setzen, um die Herabsetzung des Zinsfußes zu erreichen.

Die Einheitsbewertung. In den Monaten Dezember 1935 und Januar 1936 sind den Hausbesitzern die Einheitswertbescheide zugestellt worden. Es muß gesagt werden, daß die Bewertung diesmal mit großer Sorgfalt vorgenommen worden ist. Die Einheitswerte sollen auf die heute erzielbaren Verkaufswerte abgezielt sein. Wenn auch in dem einen oder anderen Falle der angelegte Mietwert etwas hoch schien, so war doch der angelegte Einheitswert nur in einer verschwindend kleinen Zahl von Fällen zu beanstanden. Auf die gerechte Bewertung kommt es allein an. Mit zu niedrigen Werten ist dem Hausbesitzer auch nicht gedient. Das wird der Hausbesitzer gewahr, wenn er sein Haus beisehen oder verkaufen will und Gläubiger oder Käufer nach dem Einheitswerte fragen und diesen als Maßstab für den Wert des Hauses anlegen wollen.

Die Umfassener ist vom 1. Januar 1933 ab für Vermietung oder Verpachtung eingerichteter Räume gefallen. Damit ist ein wunder Punkt beseitigt, an dem der Steuergeheggeber selbst nicht viel Freude gehabt haben kann.

Die Einkommensteuer-Erklärungen sind bis zum 15. Februar einzureichen. Die Hausbesitzer bedienen sich zur genauen Aufstellung der Werbungskosten, die für das Haus aufgewendet sind, der Anlage zur Einkommensteuererklärung, die vom Verein herausgegeben worden ist. Die Hausbesitzer haben bei der Einkommensteuererklärung ganz besonders darauf zu achten, daß sie die Steuergutscheine, die sie aus der Zeit der Regierung von Papen besitzen, in Ansatz bringen. Ferner haben die Zinsvergütungscheine 1933, die es bei der Durchführung von Instandsetzungsarbeiten gab, zu erscheinen. Steuergutscheine und Zinsvergütungscheine sind mit dem vollen Werte einzusetzen. Für die 25prozentige Senkung der Hauszinssteuer ab 1. April 1935 werden Anleihestücke zu je 100 RM. ausgegeben. Die Hauszinssteuer ist in der gleichen Höhe wie 1934 weiterzuführen und die Beträge mühen in Ausgabe zu stellen. Aber die Anleihestücke sind bei der Vereinnahmung in Einnahme zu stellen. Alle drei Vergütungswerte haben unbedingt in der Bilanz zu erscheinen.

Ein Wort noch zur Steuererklärung: es kann nicht dringend genug geraten werden, sowohl die Buchführung an sich als auch die abzugebenden Erklärungen genau zu machen. Jeder Posten muß klar belegt und bewiesen werden können. Das bezieht sich nicht nur auf den buchführenden Hausbesitzer, das geht in viel größerem Maße den Gewerbetreibenden an. Lassen Sie sich eindringlich gesagt sein: in dieser Hinsicht gibt es keinen Spaß mehr. Wie bald kann der, der vielleicht ohne Absicht den einen oder anderen Posten bei der Buchführung versammelt, das laue Wunder erleben und eines Tages ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung anhängen haben. Der Finanzminister hat unlängst bei einer Gelegenheit den Satz ausgesprochen, den sich jeder zu merken hat: „Steuerhinterziehungen sind keine Kavaliersdelikte!“

Dem Einzelhändler, dem Gewerbetreibenden rat ich dringend: Schaffen Sie sich eine Registrierkasse an. Bewahren Sie die Streifen auf, denn diese werden eines Tages Beweis sein müssen. Die Registrierkasse ist unumwiderleglicher, wenn auch stummer Zeuge für die Umsatzklärung.

Wer in solcher Weise keine Bücher in Ordnung hat und seine Umsätze belegen kann, der braucht die Prüfungen durch den Beamten des Finanzamtes nicht zu fürchten. Wer aber seinen Kram nicht in Ordnung hat, darf keineswegs dem Beamten, der die Fehler entdeckt, einen Vorwurf daraus machen, daß er seine Pflicht tut. Das wäre so ziemlich das Erbärmlichste, was ein Mensch überhaupt vollbringen könnte.

Das zu der Einkommensteuer.

In der Uebersicht über die Geschäfte des Jahres 1935 liegt ohne Zweifel der Beweis für eine Festigung aller Hausbesitzerfragen. Mit der energischen Förderung der Schaffung von Wohnraum wird auch sicherlich bald ein heiß erstrebtes Ziel erreicht werden: die völlige Beseitigung aller Reste der Wohnungsmangelswirtschaft.

In den letzten Monaten hat die Reichsregierung wieder einen größeren Betrag für die Teilung von Großwohnungen und die Schaffung von entsprechend kleineren Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die diesbezüglichen Arbeiten sollen bis zum 31. März durchgeführt sein.

Das Energiewirtschaftsgesetz, das in den letzten Wochen erlassen worden ist, rückt eine für uns ganz besonders wichtige Frage in den Vordergrund. Wir haben in all den Jahren die Herabsetzung der Strompreise gefordert, leider jedoch bis heute keine Besserung gesehen. Die Reichsregierung lehnt die Sozialisierung der Energiewirtschaft und damit zugleich die Monopolisierung der Stromversorgung ab. Das Reich führt nur die Aufsicht über die Energiewirtschaft. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, auch von uns aus wieder einmal eine energische Senkung der Strompreise zu verlangen. Was im Oberlebenslande möglich war, was in vielen Orten der Umgebung möglich ist — man richte nur den Blick auf Kurich — das muß auch bei uns möglich werden.

Der Kassierer Dreesmann erstattet dann dem Kassenericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein in Leer 654, im ganzen 835 Mitglieder zählt. Die Mitglieder Liebel und Vatermann haben die Kasse geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde dankend Entlastung erteilt. Der Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vereinsführers. Der bisherige Vereinsführer Braß hat sein Amt 14 Jahre ausgeübt und äußerte den Wunsch, von einer Wiederwahl abzusehen. Stellvertreter des Vereinsführers Nanninga bat um andere Vorschläge. Alle Neuerungen gingen jedoch dahin, daß die Geschäfte des Vereins infolge seiner eingetragenen Kenntnis aller den Hausbesitzer betreffenden Fragen vom bisherigen Vereinsführer am besten geleitet würden. Der bisherige Vereinsführer bat aber dringend, von einer Wiederwahl abzusehen. Da jedoch kein geeigneter Nachfolger gefunden wurde, wird der bisherige Vereinsführer die Leitung des Vereins noch so lange behalten, bis ein geeigneter Nachfolger da ist. Der stellvertretende Vereinsführer sprach dem Vereinsführer Dankesworte für seine bisher geleistete Arbeit aus und überreichte ihm als Anerkennung ein kleines Geschenk. Unter Punkt „Sonstiges“ wurden verschiedene Anfragen beantwortet. Mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer wurde die Jahresversammlung dann vom Vereinsführer geschlossen.

Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Osterhaudersee mit dem Stoßtrupppredner Hamacher-Essen

Im Bitter'schen Saale fand eine Versammlung der NSDAP. statt. Als Redner hatte die Ortsgruppe den Reichstrosttrupppredner Hamacher verpflichtet.

Nach einem Musikstück, welches von der Kapelle Brinmann gespielt wurde, erfolgte der Fahnenanmarsch. Ortsgruppenleiter Wulf eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heiß auf den Führer und erteilte sodann Hamacher das Wort. Hamacher sprach über das Thema: „Vom 30. Januar 1933 bis zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes.“

Der Redner schilderte in klaren und markanten Worten den Aufbau des dritten Reiches nach der Machtübernahme durch die NSDAP.

Er zog Vergleiche mit den Systemregierungen der 14 Notjahre vor der Machtergreifung Deutschlands durch die NSDAP und mit der heutigen nationalsozialistischen Regierung unter der Führung Adolf Hitlers. Redner rechnete sodann ganz scharf mit den Miesmachern und Mörglern ab und erklärte, daß diese zum Glück, gegenüber den vielen Millionen Volksgenossen, die zu Adolf Hitler hielten, gänzlich in der Minderheit wären. Es sind immer die gleichen Spießbürger, so rief der Redner aus, welche, wenn sie ein Bierlepfund Butter weniger bekommen, gleich den Teufel an die Wand malen. Als durch die Einstellung der Millionen arbeitslosen Volksgenossen, eine vorübergehende Fettknappheit entstand, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die Landwirtschaft mit der Fettversorgung nicht so schnell mittam, da waren es wieder diese Leute, die dann glühlich einen Grund gefunden hatten, um gegen die Partei wieder zu können.

Kein Mensch, so sagte der Redner weiter, könne von sich behaupten, noch nie in seinem Leben Fehler gemacht zu haben, wenn aber eine vorübergehende Fettknappheit durch einen kleinen Fehler entstanden sei, dann gebe es Menschen, die derartiges dazu benutzen, um gegen die Bewegung ihr Gift spucken zu können, dabei würde aber nie berechnet, wie lächerlich und wie klein sich dann diese Menschen der breiten Öffentlichkeit gegenüber machten.

Die Winterarbeit des Wasserportvereins

Der Winter ist für die Wasserportler eine tote Saison. So mögen viele Außenstehende gedacht haben. Zwar fehlen die Boote auf dem Wasser. Dennoch ist der Winter für die Wasserportler keine tote Zeit. Sie haben vielmehr die Winterzeit benutzt, ihre theoretischen Kenntnisse zu erweitern. Ueber die Schulungsarbeit gab der gestrige Vereinsabend einen umfassenden Überblick.

Der Vereinsführer Kretschmer führte mit einigen erklärenden Worten in die Schulungsarbeit ein. Er wies auf die Modelle hin, die auf dem Tisch standen. Sie waren vollständig getaktet und mit Segeln versehen. An diesen Modellen hat das Vereinsmitglied Meise in den Schulungsabenden die Erklärungen zu den einzelnen Schiffstypen gegeben und das richtige Segeln vorgeführt. Den Wind erzeugte ein Ventilator. Am gestrigen Abend wiederholte Meise in großen Zügen den Unterrichtsstoff. Weiter besand sich auf dem Tisch ein Modell der Gms mit der Gmsmündung, der Leda und dem Vingumer Sand. An diesem Modell, das von Vereinsmitglied Menne Wolff in mühseliger Arbeit hergestellt ist, läßt sich alles, was vom Segler auf der Gms durchgeföhrt wird, darstellen. Ferner bedeckten Seefarben von der Gms bis Vorkum die Tische. An Hand dieser Karten hat Hafenmeister Guido den Mitgliedern seemannischen Unterricht erteilt. Er hat die verschiedenen Arten der Betonung mit ihnen durchgenommen und ihnen vor allem die Kompaßlehre beigebracht, während Böttner über Bootszubehör sprach. Der Vereinsführer Kretschmer hatte die Vorschriften der Seefarben- und Seewassertrahenordnung durchgenommen. Wieder an Hand von Modellen wurden die Ausweich- und Ueberholungsbestimmungen gelehrt. Die kleinen Bootsmuster waren vorchriftsmäßig mit Lichtern versehen. Die Modelle mit der elektrischen Beleuchtung sind von Menne Wolff angefertigt.

Motorkunde hat Martin Dürks mit den Mitgliedern betrieben. Er erklärte die verschiedenen Motorarten und ihre Arbeitsweise. Motorstörungen und ihre Behebung wurden behandelt.

Bisher haben 12 Unterrichtsabende stattgefunden. Mit Eifer haben alle gelernt. Der Zweck dieses Unterrichts ist, die Mitglieder bis zur Wasserport Saison so weit vorzubereiten zu haben, daß sie ihre Prüfung, die die Berechtigung zur ortsnahen Küsternfahrt, d. h. zur Befahrung der Gms bis Vorkum und zu den übrigen östlichen Inseln, bestehen. Die Eigner der Boote, die die Prüfung bestanden haben, sind berechtigt, den Stander des Deutschen Seglerverbandes, zu dem der Wasserportverein gehört, zu führen.

Der gestrige Abend gab ein umfassendes Bild von der Winterarbeit des Wasserportvereins. Wir können nur die Schlussworte des Vereinsführers unterstreichen, die besagten, daß wir aus der günstigen Lage an Gms und Leda heraus die Verpflichtung haben, die uns gegebenen Möglichkeiten des Wasserports voll auszunützen.

Kohleessen des Hegerings.

Der Hegering Leer veranstaltete unter starker Beteiligung sein diesjähriges Grünkohleessen. Hegeringführer Hermann Ruffell jun. wies in seiner Begrüßungsrede u. a. auf die Pflichten des Weidmannes in der sogenannten stillen Zeit hin. An die Stelle des Jägers habe jetzt der Heger zu treten. Das Revier benötige gerade jetzt besondere Betreuung, um 2. und Abemiges Raubzeug zu halten. Anschließend hielt Studienrat Meinen einen ebenso lehrreichen wie humorvollen Vortrag über die jagdlichen Verhältnisse in unseren heimischen Revieren.

Noch manche Stunde hielt die Jünger Sankt Huberti unter angeregten Diskussionen jagdlicher Fragen zusammen.

07. Leerort. Mitgliederversammlung der NSDAP. In der erweiterten Mitgliederversammlung der NSDAP. sprach Kreisamtsleiter Müller über das Winterhilfswerk. Lehrer Kreisbesitzerschnitz mit den Schulkindern den Abend durch Sprechchor, Gesang und Musikvorträge. Die angestellte Sammelbüchse enthielt einen ansehnlichen Betrag an Gunsten der Winterhilfe.

07. Logaerfeld. Bau einer Hochspannungsleitung. Auf der Strecke von Loga nach Emden ist der Bau einer Hochspannungsleitung geplant. Infolgedessen herrscht

in unserem Ort ein reger Verkehr. Die Masten werden angefahren und müssen durch Wiesen und Weiden zu ihren Bestimmungsorten geschafft werden. Die Fundamente für die Masten sind bereits fertig gestellt, und bald wird mit ihrer Errichtung begonnen.

07. Logabirum. Holzverkauf. Von der Straßenverwaltung wurden mehrere an der Reichstraße Leer-Dele stehende Bäume öffentlich verkauft. Für gute Bäume, die als Anpflanzung Verwendung fanden, wurden bis zu 20 RM. bezahlt. Die Straßenbäume finden in Stellmacherei-Betrieb besonders gern Verwendung.

07. Hottland. Belästigung durch Zigeuner. In unserer Gegend halten sich wieder Zigeuner auf und belästigen Vorübergehende durch Anreben und Betteln. Wo sich das fahrende Volk aufhält, werden die Türen am besten geschlossen gehalten. Auch ist vor den Zigeunerfrauen zu warnen, die vielfach versuchen, ihre Wahrsagekünste anzuwenden.

07. Hottland. Auszeichnung. Von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. wurden folgende Mitglieder vom dem Reichskriegsopferführer Hans Oberländer durch Ueberreichung seines Bildes mit eigenhändiger Namens-Unterschrift für besondere Verdienste in der NSDAP. ausgezeichnet: Jellenmarx D. von Höveling, Neuenmoor, Propagandaleiter Lehrer i. R. Rebel in Hottland, Schriftführerin Frau Helene Mork in Hottland, Kassenwart C. Janssen in Hottland.

07. Stietelkampfersee. Verkauf von Siedlerstellen. Gutsbesitzer Langhans-Pening auf Gut Stietelkamp beabsichtigt, von seinen umfangreichen Moorflächen an der Südküste des neuen Verbindungsweges Veninga, Neue und Nieringsee mehrere Siedlerstellen zu verkaufen. Die Siedlerstellen werden in einer Größe von 2-5 ha vermessend. Der Untergrund ist schon seit einigen Jahren kultiviert und wurde bereits als Ackerland verwandelt. Für junge unternehmungslustige Siedler bietet sich Gelegenheit, sich hier eine Existenz zu gründen.

07. Stietelkampfersee. Ein stattliches Schwein schlachtete eine Kolonistenfamilie. Das Tier hatte das ansehnliche Gewicht von 586 Pfund. Es war kaum ein Jahr alt.

07. Stietelkampfersee. Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend fand im „Deutschen Haus“ zu Neuensee der diesjährige Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft statt. Kameradschaftsführer A. den begrüßte die Anwesenden. Es wurden Gedichte und heitere Stücke vorgelesen. Die Kriegerkameradschaft kam auf einen schönen Abend zurückblicken.

07. Neuensee. Ein alter Fahrersmann gestorben. Am Alter von 79 Jahren verstarb der Mischiffen Jan Reinen Heeren. In jungen Jahren fuhr er als Segelschiffsmatrose und lernte alle Meere und Erdteile kennen. Später arbeitete er in Bremen bei der Stromverwaltung. Als er 65 Jahre alt geworden war, verbrachte er hier seinen Lebensabend. So zwei Jahren feierte er goldene Hochzeit. Um ihn trauern seine Gattin, vier Kinder und zahlreiche Enkelkinder.

07. Schamerinsdorf. Fröhe Schafstämmer. Auf der Weide des Einwohners Th. Bruns steht man schon ein Schaf mit 2 Lämmern an, was um diese Jahreszeit als eine Seltenheit zu betrachten ist.

07. Remels. Versammlung des Arbeitsamtes. Die Kameradschaft des Arbeitsamtes Remels hielt eine Versammlung ab, die von den Kameraden und Kameradinnen gut besucht war. Nach dem Niederfächelied, mit dem die Versammlung eröffnet wurde, sprach Bezirksobmann Treustedt über die neue Stellung des Arbeitsamtes, die durch die Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront bedingt ist. Bezirksobmann Treustedt führte u. a. folgendes aus: Der Arbeitsdienst ist in größtem Ausmaße eine Frontorganisation und verzichtet als solche auf die Kameraden, die sich in der Etappe herumdrücken und ihren Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitsamt nicht nachkommen. Durch die enge Verbindung mit dem Arbeitsdienst bleibt das Erlebnis, das in der Dienstzeit geformt wurde, immer erhalten und ist sogar noch verstärkt in Bezug auf die Umwelt, in die das Erlebnis hineingetragen wird. Und das ist ja der größere Sinn des Arbeitsdienstes, nicht für sich als Gruppen irgend eine Vereinsmeierei zu bilden, sondern von sich aus hinaus-

zuwirken auf das Volk, in die große Volksgemeinschaft hinein. Dann gab der Redner einen Überblick über die näheren Regelungen, die mit der Arbeitsfront getroffen wurden. In der Aussprache, die nun folgte, wurde besonders das Spar- und Kreditwert des Arbeitsdanks hervorgehoben und die Kurie auf der Motorportschule Hülken, für die sich wieder verschiedene Kameraden meldeten.

Die Kameraden blieben noch in gemütlichem Kreise einige Zeit zusammen, dann wurde die Versammlung mit dem Werkstattdienst und dem Gruß an den Führer geschlossen.

03. **Fißum.** Starke Nachfrage nach landwirtschaftlichen Gehilfen. Besonders früh in diesem Jahr sehen sich die Bauern in hiesiger Gegend nach Dienstboten um. Die Jahreslöhne für landwirtschaftliche Gehilfen und Gehilfinnen werden im kommenden Jahr bedeutend höher sein als im letzten Jahr. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Gehilfen ist besonders stark. Es werden bis zu 700 RM. Jahreslohn geboten.

03. **Hollen.** Ein Übungschießen veranstaltete auf dem Schießstand des RSV Hollen die Marine-Kameradschaft Nordgeorgesehn.

03. **Detern.** Jahreshauptversammlung des Angelsportvereins. Am Gasthof zur Post in Velde hielt der Angelsportverein Altes Amt Stidhausen und Umgebung seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer B. u. F. verlas den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist auf 160 angewachsen. Etwa 40 km. Flußlauf, die Fischereigerechtigkeit von 8 Gemeinden sowie das sog. Langholler Meer sind auf die gesetzliche Mindestdauer von 12 Jahren gepachtet worden. Am 1. April wird der Reichsfischereigehilfen eingeführt, der nur den Mitgliedern des RSV oder des Verbandes der Berufsfischer ausgestellt wird. Rassenwart D. Müllermann-Velde erstattete den Kassenericht, aus dem die sparsame Wirtschaft hervorging. Die Versammlung sprach dem Vorstand ihr Vertrauen aus. Zum Schluß wurden einige Sportgeräte ausgelost. Das soll in jeder Versammlung erfolgen. Zum Festschmeißer wurde Kamerad B. Bokelmann ernannt. In diesem Jahre soll eine größere Anzahl hochwertiger Fischsorten ausgefetzt werden.

03. **Zrhove.** Versammlung des Arbeitsdank. Die Kameraden des Arbeitsdank fanden sich zu einer Versammlung bei Buschmann ein. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Mitgliedschaftsobmann F. Kleemann wurde das Niederländische gesungen. Alsdann ergriff Bezirksobmann Treußfeld das Wort zu einer längeren Ansprache über den Arbeitsdienst und seine Neugestaltung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Anschließend meldeten sich zahlreiche Kameraden zur Teilnahme an dem Motorportkurs in Hülken an der Aller. Zum Schluß der Versammlung sprach Treußfeld über die Bedeutung des 30. Januar und über die Leistungen, die in den vergangenen drei Jahren vollbracht sind. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Stehgebet auf den Führer.

03. **Westhauerdesehn.** Verkehrsunfall. Auf der Landstraße von Ost- nach Westhauerdesehn ereignete sich ein Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin fuhr plötzlich auf den Radfahrweg auf der linken Seite der Straße hinüber. In diesem Augenblick wurde sie von einem Auto überholt, das stark bremsen mußte. Es konnte aber nicht mehr verhindert werden, daß die Frau erfasst und auf die Straße geschleudert wurde. Das Auto freite einen Baum, das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Frau trug eine leichte Kopfverletzung davon. Der Kraftwagenführer schaffte die Verletzte zu Dr. Biffer, der ihr einen Verband anlegte, so daß sie bald wieder die Heimreise antreten konnte.

Letztes Vissbildungen

Ende Hofenberle.

Angenommene Seeschiffe: Orion, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen. Ami Sago Stimmes, Kapit. Keller, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; Peter, Kapit. Henschelmann, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; Lena Petersen, Kapit. Zimmermann, Moller Schulte & Bruns, Neuer Hafen; Eupatoria, Moller Haag, Aufsenhofen; Ana Kunstmann, Kapit. Weier, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; Johann Weßels, Kapit. Willmann, Moller Schulte & Bruns, Neuer Hafen; Alber Tomis, Moller Frachtkontor, Brützelndorf; Helene, Kapit. Schmidt, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; Floßbeck, Kapit. Teppe, Moller Behringer & Cie, Neuer Hafen; Dollart, Kapit. Bart, Moller Behringer & Cie, Hennedagen. — Abgenommene Seeschiffe: Irene Klein, Kapit. Weier, Moller Frachtkontor; Barndoe, Moller Frachtkontor; Gera, Kapit. Schmidt, Moller Frachtkontor; Adele Traher, Kapit. Brabbering, Moller Frachtkontor; Dinar Koel, Kapit. Strech, Moller Baeger & Schmidt.

Olub dem Reiderland

Weener, den 28. Januar 1936.

Starker Andrang zu den Inventur-Verkäufen.

03. In Weener begann, wie überall im Reiche, der Inventur-Verkauf. Bereits am Sonntag waren die Auslagen der hiesigen Geschäfte das Ziel zahlreicher interessierter Volksgenossen gewesen, die bemüht waren, aus den vielen günstigen Angeboten das für sich passende Stück herauszufinden. Am Montag früh begann dann ein regelrechter Ansturm auf die Geschäfte, die besonders in den Morgenstunden einen außergewöhnlichen starken Verkaufsbetrieb zu bewältigen hatten. Eine Reihe von Geschäften war zeitweise überfüllt mit Kundenschaft und ein Geschäft mußte seine Verkaufsräume sogar vorübergehend für den Zutritt von Kunden sperren, um den Verkauf geregelt abwickeln zu können und eine Überfüllung des Geschäftslokals zu vermeiden. Wie groß der Andrang und sicher auch der Umsatz gewesen sind, konnte man bereits am Montag nachmittags an den vielen ausgedehnten Schaufensterauslagen und den entleerten Schaufensterpuppen sehen.

Gemeinschaftsempfang der Rundfunkübertragung am 30. Januar.

03. Auf Veranlassung der hiesigen SA wird am kommenden 30. Januar anlässlich der Wiedertehr des Tages der nationalen Erhebung die im Rahmen dieses bedeutungsvollen Tages in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends gebotene Rundfunkübertragung als Gemeinschaftsempfang bei Plaatje am Safer durchgeführt. Eine besondere Einladung zur Teilnahme an diesem Gemeinschaftsempfang ergeht nicht. Alle Volksgenossen, insbesondere auch die Mitglieder der NS-Frauenenschaft, sind zu dem Gemeinschaftsempfang herzlich eingeladen.

Schwere Verkehrsunfälle im Reiderland.

03. Am Sonntag und Montag ereigneten sich im Reiderland zwei schwere Verkehrsunfälle, bei denen in beiden Fällen die Betroffenen erhebliche Kopfverletzungen erlitten haben.

Bei dem Verkehrsunfall vom Sonntag handelt es sich um den Arbeiter Harm Swart aus Weener, der mit seinem Motorrad in Stapelmoorheide bei der Gafwirtschaft Poppinga in der Kurve stürzte. Swart erlitt bei dem schweren Sturz erhebliche Kopf- und Handverletzungen und wurde von dem herbeigeholten Arzt nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung gefahren. Dem Verunglückten soll es den Umständen nach gut gehen, zumal keine Gefahr für sein Leben besteht.

Der zweite schwere Verkehrsunfall ereignete sich am Montag nachmittags gegen 3.30 Uhr auf der Landstraße nach Diele-Stampelmoor. Hier geriet der etwa 9 Jahre alte Sohn des Wärdmeisters Hüsing aus Weener auf der völlig überfüllten Straße zwischen Diele und der Mollerei Stapelmoor mit einem aus Weener kommenden Personenkraftwagen aus Thüringen zusammen. Der Junge hatte Besorgungen mit seinem Fahrrad gemacht und befand sich auf der Rückfahrt nach Weener. Nach den Angaben des Kraftfahrers — weitere unbeteiligte Personen sind als Zeugen nicht vorhanden — ist der Junge gegen die Kotflügel des die rechte Straßenseite einhaltenden Wagens gefahren, von diesem erfasst und durch die Windschutzscheibe geschleudert worden. Der Verunglückte erlitt dabei starke Kopfverletzungen, namentlich durch die Glassplitter, und war sofort Bewußtungslos. Der Kraftwagenführer wurde ebenfalls durch umherfliegende Glasstücke an den Händen und im Gesicht verletzt. Das Rad des Jungen wurde schwer beschädigt. Dr. Feenders aus Weener leistete dem Verunglückten, der erheblichen Blutverlust hatte und anscheinend einen Schädelbruch davongetragen hat, die erste Hilfe. In befürchteterem Zustand wurde der Verletzte in das Krankenhaus in Weener eingeliefert.

Die von dem zuständigen Gendarmeriebeamten unverzüglich angestellten Ermittlungen in der Schuldfrage haben bisher Befriedendes für den Kraftfahrer, der etwa in einem Tempo von 50 Kilometer gefahren sein soll, nicht ergeben, so daß der Wagen nach Erledigung der erforderlichen Erhebungen seine Fahrt fortsetzen konnte.

Da die Straße an der Unfallstelle vollkommen überfüllt ist und auf Grund der festgestellten Bremsspuren des Wagens

ein einwandfreies Fahren des Kraftwagens als erwiesen gelten kann, dürfte der überaus bedauerliche Unfall auf eine Unachtsamkeit des Jungen zurückzuführen sein. Den Eltern des verunglückten Jungen wird allgemein große Anteilnahme erwiesen.

03. **Pflichtschießen zu Gunsten des Winter-Hilfswerks.** Auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft Weener wurden am Sonntag das auf Veranlassung der Führung des RSV-Bundes angelegte Pflichtschießen zu Gunsten des RSV-B., das bereits am vergangenen Sonntag begonnen worden war, bei sehr guter Beteiligung seitens der Kriegerkameraden fortgesetzt. Insgesamt nahmen an dem Pflichtschießen etwa 100 Kameraden teil. Das Pflichtschießen soll auch am kommenden Sonntag fortgesetzt werden. Die drei besten Schützen sind bisher S. Arends-Bunde mit 53 Ringen, F. Kassen mit 45 Ringen und G. Duißenga mit 42 Ringen.

03. **Stapelmoor.** Vom Schießstand. Bei sehr guter Beteiligung begann auf dem hiesigen Schießstand am Sonntag ein Pflichtschießen. Die Teilnehmer konnten bereits durchweg sehr gute Schießleistungen erzielen. Für gute Schützen ist noch sehr viel Aussicht auf einen Erfolg da das Pflichtschießen an den kommenden drei Sonntagen fortgesetzt werden soll.

03. **Stapelmoor.** Eine Erzeugungs-Schlachtversammlung der Bezirksbauernschaft, zu der auch die Gesellschaftsmitglieder der bäuerlichen Betriebe geladen sind, findet am heutigen Dienstagabend im Saale von Hinrichs statt. Diese Versammlung, auf der sehr lehrreiche Vorträge gehalten werden, wird die vorletzte der im Reiderland bisher durchgeführten Versammlungen der Kreisbauernschaft im Rahmen der Erzeugungs-Schlacht sein. Mit einer Versammlung am morgigen Mittwoch in Bunde werden die Erzeugungs-Schlachtversammlungen im Reiderland zunächst ihren Abschluß finden.

03. **Bunde.** Sitzung des Bodenverbesserungsverbands Reiderland. Der Bodenverbesserungsverband Reiderland hielt im Hotel „Ten Have“ eine Sitzung ab, zu der die Mitgliedsvereine Vertreter entsandt hatten. Die Gemeinden Jemgum, Ertum, Pogum und Holtgast wurden neu in den Verband aufgenommen.

03. **Bunde.** Kreisehrenbrief der Turnerschaft verliehen. Dem Unterkreiskreisamtsleiter für Turnen, Hauptlehrer Schmidt, wurde für seine Tätigkeit in der Deutschen Turnerschaft der Kreisehrenbrief des Kreises Oldenburg-Oldesland verliehen.

03. **Bingum.** Unfall. Am Montag morgen passierten zwei große Lastzüge der Firma Weelberg, zwei Trecker mit je 3 Anhänger, die Leerortler Jahre. Beim Hinauffahren des diesseitigen Fährwegs, es war gerade Ebbe, gelang es dem einen Trecker, zwei kleinere Anhänger hinaufzuziehen. Der größere, der erst neu bei der Firma in Gebrauch genommen ist, verlor gleich drei schwere Wagen hinaufzuschleppen. Auf halber Strecke jedoch setzte plötzlich der Motor des Traktors aus, und der Lastzug raste die Anhöhe hinab, wobei er die Schranke der Jahre ramnte und beschädigte.

03. **Bingum.** Verpachtung der Kirchen- und Pfarrländereien. Im Schröderischen Gasthof wurden die Kirchen- und Pfarrländereien öffentlich zur Verpachtung ausgesetzt. Es hatten sich hierzu viele Interessenten eingefunden. Dem Vernehmen nach gestalteten sich die Preise sehr hoch.

03. **Jemgum.** Pflichtschießen der Kriegerkameradschaft. Gestern fand auf dem hiesigen Schießstand ein Pflichtschießen der Kriegerkameradschaft statt. Auch aus den benachbarten Dörfern kamen Kameraden und erfüllten ihre Verbindungen.

Zweigeheftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Vennestraße 28. Fernruf 2802.

Augenblickliche Durchschnittsausgabe Ostfriesische Tageszeitung
Samstagsheft über 22 000,
davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Frith Weelhoff, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Radde, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jopis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Ferdinand schloß ab. Seine Hand zitterte, als er den Vertrag unterzeichnete. Er sprach den ganzen Tag über kein Wort; aber am Abend ging er zu Volkmoors Frau Volkmoors Frau las ihm den Nummer von den Augen ab, er brauchte erst gar nicht viel Worte zu machen.

Das Holz stand schlecht im Preise — sie wußte es. Mergel, daß er jetzt gerade die Abfindung vornehmen mußte. Aber das war ja nun nicht mehr anders zu machen, zumal Ferdinand doch nun auch bald freien wollte. Und er mußte ja freier — eine Frau gehörte in sein Haus, das so vielen Gästen Behaglichkeit und Erholung bringen sollte, eine tüchtige Hausfrau. Und bald mußte sie einzutreten.

Ja, aber ehe sie kam, mußte auch alles in Ordnung sein, der Bruder ausgezahlt und der Bau vollendet. Nun fehlten ihm für beide Zwecke noch 10 000 Mark, und wenn er noch Rindvieh kaufen wollte, was ja unbedingt vonnöten war, so waren es an 15 000 Mark, die ihm fehlten.

Sie sagte: „Die wird dir wohl die Kasse nicht geben, Ferdinand, oder mir zu hohen Zinsen. Der Hof ist ja nun kleiner geworden, hat 20 Morgen weniger und keinen Wald mehr. Eine ordentliche Hypothek ist auch schon darauf, und das Altmittel macht schließlich auch was aus.“

Er seufzte schwer; er dachte, sie würde ihm nun das Wort sagen, aber sie schwieg. Da mußte er es herbeizwängen.

„Kannst du mir das Geld nicht geben, Volkmoors Mutter?“

Sie überlegte lange schweigend den Fall:

„Ich könnte zur Not das Geld freimachen — dann gehört mir freilich bald dein ganzer Hof.“ Sie lachte ein bißchen, und er lachte auch.

„Ich kann dir ja den größten Teil gleich von der Müggel zurückzahlen, Volkmoors Mutter.“

„Ich kann auch warten, Ferdinand. Du wirst ja deine Zinsen pünktlich bezahlen.“

Ja, ja... das würde er tun. Aber vor allem dankte er ihr von Herzen, daß sie ihm das Geld geben werde.

Nun hatte er schon 35 000 Mark auf dem Hofe stehen, das war eine ganz anständige Belastung. Aber seine Hoffnung waren vorerst die Wolpersschen 10 000 Taler und dann die Einnahmen aus dem neuen Etablissement. Die Landwirtschaft würde er natürlich auch nicht vernachlässigen, er würde vor allem gleich Milche besorgen, damit Wolpers Vater und Marielchen sich beruhigten. Er hatte nämlich die beiden auf übernächsten Sonntag nochmals wieder eingeladen — dann würden nicht nur die Milche im Stall stehen, sondern dann würde auch die natürlich tolllos funktionierende Selbsttränke zu bewundern sein: der Brunnen würde in wenigen Tagen im Gange sein, denn die Bohrkolonne war auf den nächsten Tag angemeldet worden.

Ja, die Kolonne kam nun an, ein Meister mit drei Gesellen. Sie errichteten über der von Herrn Brunnenbohrer Gwiddlinski bezeichneten Stelle ihr Gerüst, legten den Meißel an und bohrten. Sie bohrten einen Tag, sie bohrten zwei Tage, sie bohrten drei Tage, sie kamen in die Tiefe von 12 Metern und trafen weder auf Wasser, noch auch nur auf wassererhitzende Kiesschicht. Am vierten Tage sagte der Meister:

„Wir wollen anderswo anfangen. Ehe wir noch unnützes Geld verböhren, wollen wir es an einer anderen Stelle versuchen, wo wir schon am ersten Tage Wasser finden können. Wir wollen Herrn Gwiddlinski anrufen.“

Herr Gwiddlinski erteilte telefonisch großmütig seine Genehmigung, daß man die von ihm bezeichnete Stelle mit einer anderen vertausche; er schloß aber ausdrücklich die von Fabian Juchs angegebenen Stellen von dieser Genehmigung aus.

„Fatal...“ dachte Ferdinand, „da wird Wolpers Martchen am Ende die Wasserleitung nicht in Betrieb finden am nächsten Sonntag... Da kann ich natürlich auch noch keine Milche kaufen.“ Er machte sich seine Sorgen um den Verkauf jenes Besuches...

Aber er wurde bald von diesen unnützen Gedanken befreit, denn auch Marielchen hatte sich ihre Gedanken gemacht und demzufolge einen Brief an Ferdinand geschrieben. Er erhielt ihn am Mittag jenes Tages, in dessen Frühe der Bohrmeißel neu angezigt worden war.

Der junge Bauer sah mit den Altmittelkern gerade beim Mittagessen, als der Postbote kam... Durch das Fenster konnte man gut den Grasgarten überblicken, in dem das späte, hohe Dreieck des Bohrgestänges sich herrschaftlich zwischen den Obstbäumen erhob. Man sah die vier Männer langsam und schwer die Duerstange des Bohrers herum-schieben — immer, wenn die Männer sich einmal im Kreise bewegt hatten, war der Meißel da unten um ein paar Zentimeter tiefer in die Erde gedrungen.

„Das kostet ein Geld, dieses verrückte Brunnenbohren“, stöhnte der Vater.

„Ein modernes Etablissement muß fließendes Wasser haben...“ belehrte ihn Ferdinand, „laß den Brunnen wirklich taufend Mark kosten — das bringt er bald wieder ein. Da kommt der Postbote.“

Wahrhaftig — da kam der Postbote. Er hatte auch etwas Schönes mitgebracht, nicht nur die ewig alltägliche Zeitung, nein, auch ein Briefchen, mit dem er in der Tür schon dem jungen Bauern zuwedelte: „Ein Liebesbrief für Ferdinand“, lachte er.

Ferdinand erbrach den Brief, las ihn, las ihn noch einmal, steckte ihn in die Tasche, blieb ganz ruhig. Die Mutter sah zwar, wie er sich anfangs verführte; da er aber so gleichmäßig seine Suppe weiter aß, fragte sie nicht, was für eine Nachricht ihm da geworden sei.

Hernach, als er wie im Traum noch zwei Teller geleert hatte, wie eine Maschine, die nun einmal angeworfen war, ging er in den prächtigen, leeren Kuhstall und las den Brief noch ein drittes Mal. Es kam aber nichts anderes heraus, als daß Wolpers Marielchen ihren Besuch absagte, um gleich auch anzufügen, sie werde niemals einen Bauern freien, der allen seinen Mägden nachzustellen pflege... Und wo außerdem nicht einmal Milche im Stall ständen — kurzum, sie dankte bestens... (Fortsetzung folgt.)

Jetzt aber

das billige Kleid und den billigen Mantel im Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar von

Gerhard de Wall
OSTFRIESL. GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTEUER- u. KONFEKTIONSHAUS

Sojafschrot
Palmkuchen
Leinkuchen
Erdnußkuchen
Gloria Futterbrot
Milchleistungsfutter
Nordkraft
empfiehlt
Landwirts-mühle, Leer.

Trauerhüte

neue Sendungen empfiehlt
Gerh. J. Röver, Leer
Hindenburgstraße 72



Leer, den 27. Januar 1936.

Staff besonderer Mitteilung!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Boelsen

im Alter von fast 64 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Angehörigen
Maria Boelsen, geb. Ploeger.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 30. d. M., nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause Alte-Marktstr. 27 aus. — Feierliches Seelenamt am Donnerstag morgen, 7 1/2 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche.

Achtung!

Die letzten sehr beliebten

Dr. Oetker - Backstunden

nehmen morgen (Mittwoch), abends 8 Uhr, in der Haushaltungsschule Leer, Kirchstraße, ihren Anfang. — Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.

Achtung!

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Günstige Einkaufsgelegenheit von Herren- u. Burschenkleidung aller Art

T. Harders Leer, Hindenburgstraße 43.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

Wie bekannt gute Qualitäten, niedrige Preise.

Remels. Heiner. W. Diekmann
Annahme von Ehestands- und Kinderreichen-Darlehen.

Zu vermieten

Oberwohnung
(2 Zimmer) zu vermieten.
Leer, Burscheburgerweg 27.

Zu mieten gesucht

Gesucht für ein altes Ehepaar eine kleine Wohnung zu mieten oder ein kleines Haus zu kaufen. Angebote erb. unt. R.G. 210 an Bahnhofshotel Leer

Pachtungen

An die Verpachtung der Weide-Ländereien des Rentners Uden, Neermoor, die auf den 30. Januar 1936, nachm. 2 Uhr, in der van Leugenschen Wirtschaft in Neermoor angesetzt ist, erinnere ich hiermit.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine zweijährige schwere schwarze Stute (beste Abstammung) oder gegen eine ältere tragende Stute oder Arbeitspferd zu vertauschen.
Henrich Müller, Jolmhusen.

Schw. Stähriger Fuchswallach zu verkaufen.
Sanders, Irbhove.

Zwei Läufer Schweine und ein im März milchwerdendes des Schaflam zu verkaufen.
Logaerfeld, Ollseweg 38.

Zu verkaufen ein Kubel.
Abr. Budde, Veenhusen.

Gut erhalt. Kinderwagen billigst zu verkaufen.
Kebel, Hobe-Loga 30.

Stubenöfen mit Kaminmantel preiswert zu verkaufen.
Leer, Brunnenstraße 36.

Zu kaufen gesucht

Am Montag, dem 3. Februar komme ich wieder nach Hotel Prey in Holtland, Fernruf 11. Kaufe Ochsen, Kühe, dreijähr. Rinder u. Bullen zur Mast u. z. Schlachten, auch einzelne gedeckte u. hocht. Schafe u. Hälber am liebsten zum Schlachten. Kaufe nur eig. Bedarf. Weidekühe nehme ich auch Mitte März ab. Verlade in Holtland am Donnerstag, dem 6. Febr. Angeb. erbitte an Herrn Prey od. nach hier.
C. Kulle, Coesfeld i. W.
Bauer und Fleischermischer.

Vermischtes

Empfehle prima Rinder-Rierentalg

J. G. Groninga, Veenhusen-Kloster

Die Generalversammlung des Kindviehvericherungsvereins Steinfelde und Umgegend findet am

Sonntag, dem 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Reepmeyerschen Wirtschaft in Flachsmeer statt.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Der Vorstand.



5 Kinder satt machen -
diese tägliche Sorge vieler Mütter nehmt Ihr ab durch Eure Pfundspenden!

Für Geschäfte, Behörden, Vereine, Private drucken gut und preiswert
D. H. Zopis & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Zum Fischtag

Empfehle in nur blauf. Ware 2-4 pfundige Kochschellfische, 20 u. 30 Pfg., Brätschellfische, 25 Pfg., Bratheringe, 10 Pfg., Fischfiet 30 Pfg., Goldbarschfiet, 40 Pfg., ff. Räucherwaren, ff. Marinaden.

Fr. Grafe, Rathausstr. 3324.

Zum Fischtag.

Empfehle in allerf. nur blaufischer Ware 2-4 pfundigen silberblanken Kochschellfisch, Pfd. 20 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfiet, Pfd. 40 Pfg., lebendfr. gr. Heilbutt, 45 Pfg., ff. fr. a. d. R. pr. fetten Aal, Riesenlachssetzbüch.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Deutsche, kauft deutsche Waren

Familiennachrichten

Neusehn, den 27. Jan. 1936.

Am Sonnabend mittag entschlief nach kurzem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Altchiffer

Jan Reinen Heeren

im 79. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Trintje Heeren, geb. Hagemann.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Timmel statt.

An unsere Leser!

Die OTZ. veröffentlicht nur Anzeigen rein arischer Unternehmen. Jeder, der beim Einkauf die Inserenten der OTZ. berücksichtigt, hat die Gewißheit, in einem deutschen Geschäft bedient zu werden.

Kauft nicht bei Juden, meidet sie!
Die Juden sind unser Unglück!
Kauft bei den Inserenten der OTZ.!

In

Inventur-Verkauf

(vom 27. Januar bis 8. Februar) kaufen, heißt bei mir

„unter Preis kaufen“

Darum kommen Sie zu mir, dann werden Sie jede Mark richtig anlegen können.

H. G. Biesmann

Remels
Annahmestelle von Bedarfsdeckungscheinen für Ehestands- darlehen und Kinderreiche.

Leer, den 27. Januar 1936.
Heute morgen starb nach kurzer Krankheit unsere Buchhalterin

Fräulein Louise Püschmann

Sie war uns eine treue, tüchtige Mitarbeiterin und liebe Kollegin, die uns sehr fehlen wird. Ihr Andenken wird bei uns in hohen Ehren bleiben.

Die Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma **Fischer & Schmidt.**

Leer, den 27. Januar 1936.

Unsere liebe Kameradin

Louise Püschmann

wurde plötzlich durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihr eine gute Kameradin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

BDM.-Gruppe Leer.

Alle BDM.-Mädel des Standortes Leer treten am Donnerstag nachmittags, 1/3 Uhr, an der Ecke Georg-Adoll-Hitler-Straße zur Beerdigung an.